

Nordhäuser
Chronica,
Zeit- und Geschicht-Buch,

beschreibend
der Kayserl. und des Heil. Röm. Reichs-Freyen-
Stadt Nordhausen Situation, Lage und Angränzung, Fundation,
Stiftung, Regiments-Verfassung, Jurisdiction, Bothmäßigkeit, Gewerbe, Nahrung
und Sitten &c. wie auch derselben und in benachbarten Orten, so wohl alter als
neuer merk- und denkwürdige Geschichte, dann ferner eblicher Kayser- und
Königl. Privilegien und Freyheiten mit beygedrückter Policey-Ordnung, Catalogi
aller von Zeit der Reformation an bestätigten Pastoren, Diaconorum und
Schuhl-Rectorum, zugleich eblicher vornehmsten Grabschriften aus allen Kirchen
u. s. w. umständlich, Relation und Erzählung nebst andern vielen Curiositäten,
welche mit sonderbaren Fleize aus beglaubten Autoribus. Manuscriptis, zum
Theil auch selbst eigener Erfahrung zusammen getragen und iebo zum ersten
mal an das Licht gestellet, diesem auch noch beygefüget ist die

Walkenriedische Chronica

so vormahls von

M. Henrico Eckstormio, Priore & Pastore daselbst,
in Lateinischer Sprache ausgefertiget worden; nunmehr aber ins
Deutsche übersehet hat im Jahre 1701

Ericus Christophorus Bohne,

Reipubl. Patriae Quatuor-Vir, et Consistorii Assessor.

Frankfurt und Leipzig
verlegts Carl Christian Neuenhahn, Buchhändler in Nordhausen.
1701.

Div. IMP. JUSTINIAN.

in

L. 2. C. de Offic. Præf. Præt.

IN NOMINE DOMINI NOSTRI
JESU CHRISTI ad omnia Consilia
omnesque actus semper progredimur!

Cap. I.

Beschreibet der Stadt Nordhausen SITUATION,
Lage und Angränzung; wie auch alle derselben Ädificia
publica, fürnehmsten Stadt-Gebäude aus- und
inwendig solcher, Topographicè erwogen.

 Die Kaiserliche und des Heil. Röm. Reichs freye Nordhausen, wovon sie Stadt Nordhausen, hat den Nahmen von den Norden, weil sie Nord- oder Mitternachtswerths den Nahmen gelegen, und eine von den Reichs-Städten, so in Nord- habe? Thüringen am Ende des Thüringischen Landes, und dann anders Theils nach dem Harz-Walde zu, (worvon die Nordhäuser sonst Cherusci genennet werden) befindlich, daß also Nordhausen so viel als das Nordenhaus von dem Nordwinde, daher auch besser mit d als th geschrieben wird, benahmet, davon Schosserus, bey dem Reusnero in Nordhusa folgende Verse gesetzet:

Urbs vetus Imperii priscis habitata Cheruscis,
Qua nemus Hercynium surgit ad astra, jacet?
Tyrigetum fines claudit, vicinior axi,
Hinc boreæ nomen sustinet atque domus.

A

(In

Nahmēs-
Gleichheit.

Die güldene
Aue.

Der

Helm-Fluß.

Kieffhausen.

(In uhralten Monumentis und Schrifften. wird sie Ortshausen genemt. Laurentius Beckenstein in Theatro Sax. von Nordhausen P. 3 p. 194). Man findet sonst gleiches Rahmens in Hessen-Lande, nicht weit von Cassel, ein Dorff Nordhausen oder Nordhusen, woselbst im Jahr 1609, ein Brunnen entsprungen, welcher wegen seiner Würkungen sehr wundersam befunden worden, davon zu lesen der berühmte Mart. Zeiler in seiner Topographia Hassiae fol. 29 ferner auch in Thüringen das Rieh - Nordhausen; sonst hat man auch ein Adelich Geschlechte in Teutschland, die von Nordhausen genandt, wie denn unten Cap. V. von einem fernen Gottsel. Manne dieses Rahmens, auf gewisse Veranlassung seiner wunderbahren Errettung, eine wunder-volle Historie einstreuen werde. Und erinnere mich hierbey, daß ich Anno 1677 in Leipzig studirend, einen Studenten aus Hamburg hūrtig, gefandt, Nordhausen genandt, welcher gar ein frommer, stiller und friedfertiger Mensch war; allein man übergehet diese Derter und Rahmens-Bewandten &c. aniso, und wendet sich hauptsächlich auf die vorhin anfänglich wohlgedachte Reichs-Stadt Nordhausen; besonders aber deroselben Situation, Lage und Angränzungen belangend. Demnach ist zugedachten, daß selbige Gränze sich erstrecket, erstlich gegen Osten oder Morgen an die güldene Aue, in alten Briefen Guldenvavia, von Fabricio Aurea Tempe, von Eckstormio in Chronico Walkenriedensi p. 22 aureum arvum genandt. Als im Jahr Christi 1493 Graf Boto von Stolberg aus dem gelobten Lande wieder nach Hause kam, sprach er: Ich nähme die Guldene Aue, und ließe einem das gelobte Land.

Der Fluß Helma, die Helm, so hinter Stöckey, denen liegen in solcher guldenen Aue dorthin gegen Osten oder Morgen das wüste Schloß Kieffhausen, so 15 Jahr vor Christi Geburth von Claudio Druso erbauet; Als im Jahr Christi 1118 Land-Graff Ludwig der Springer genandt, nach Dreyjähriger Belagerung endlich dasselbe erobert, hat er alles darauf erwürgen, auch gar verstöhren lassen, doch nachdem es wieder

wieder erbauet worden, ist im Jahr 1483 eine grosse Wallfahrt zum heiligen Kreuz dahin angestellet worden, daß aber der Kaiser Fridericus I. Anobarbus oder Barbarossa, teutsch Rothbarth zubenanmet, in Kieffhauser Berge am Steinern Tische mit den Seinen ruhe und schlafte, oder wie man sonst insgemein erzehlet, daß Ihm sein rother Käyserl. Barth, soll durch den Tisch gewachsen seyn, wie auch daß derselbe sich einst einen hütenden Schäffer wegen eines gepfiffenen Liedgens zur Danckbarkeit offenbahret habe, solches sind lächerliche Tabeln; Immassen beglaubte Historici melden, wie nehmlich dieser sonst tapffere und loblische Käyser, da Er einen Feldzug in das gelobte Land gethan, nachdem Er den Saladinum und die Saracener offtmahls bezwungen, in dem Cydro einen Fluß in Cilicien, worinnen Er sich baden, und wegen grosser Hitze kühlen wollen, oder wie andere vorgeben, von daher entstandener Krankheit soll gestorben seyn, daher man Anlaß genommen, auf den Saale des sehr schönen und ansehnlichen Rath-Hauses zu Augspurg dessen Gemälde dieses Symbolum oder Denkspruch beizufügen:

Ex aquis renatus in aquis denatus.

das ist: Ich bin im Wasser gebohren und im Wasser gestorben. Indem Er durch das heilige Tauff-Wasser ge- oder wiedergebohren, und im Wasser vorbenannten Cydnus-Flusses gestorben, wie hiervon meldet die Beschreibung des neuerbaueten Rath-Hauses in Augspurg in 4to heraus gegeben durch offenen Druck pag. 23 auch andere fremdreisende Personen, so solches selbst gesehen, glaubwürdig berichten.

Hierher Stadtwerks die Rotenburg über Kelbern, worauf vormahls Pustricius der Büstrich ein heidnischer Abgott, so nochiko auf dem Hochfürstl. Schwarzbürgischen Schlosse Sondershausen zum Gedächtniß behalten wird, gestanden, mit diesen Abgotte haben damahls die heydnischen Pfaffen, wenn Sie solches (weil es inwendig hohl ist) mit Wasser gefülltet, und feurige Kohlen darunter geschrüet, einen Blitz und Donner machen können, denen Leuten einbildend: Ihr Gott sei heftig auf Sie erzürnet, Sie müsten Ihn also nothwendig wieder begütigen mit würcklicher Darbringung und Hinlegung allerhand angenehmen Opffer, welches

Wallfahrt
nach dem
heiligen
Kreuze.
Frider. I.
Käyser.

Tabeln
hier von.

Die Ro-
tenburg
wo der
Büstrich.

welches diese einfältige Leutgen nach ihrer hēndniſſchen einfältigen Dummheit auch geglaubet, und Thm also Hūner, Eher, Gänse, Schweine, Kälber, Kūhe, Kinder und ander Vieh in grosser Menge zum Opffer mitgebracht, und hin-geleget, dieses haben die hēndniſſchen Pfaffen mitgenommen und verzehret.

Dieses Püſtrich Bild, jo die Rechte Hand auf den Kopffe, die Lincke auf den linken kneienden Beine und darneben einen sehr dicken Bauch hat, ist von Erz, inwendig, wie vorhin gedacht, hohl, kan einen Cymer Wäſſer in ſich halten, der Umfang des euerlichen Bauchs begreift um ſich 5 viertel Ellen, dannenher auch nach dem alten Thüringiſchen Sprüchworte, ein ungewöhnlicher dicker fetter Mensch ein Püſtrich heijſſet. Dieses Bild hätte einmahlſ leichtlich, wo es Gott nicht verhütet, durch ſeine feurige Gluth und Außpriſzen, das Gräſliche iſo Fürſtliche Schloß in Abwesenheit der Herren Graffen in groſſe Feuerſlamme ſtürzen können.

Hier-
ben und in dieser Gegend erinnere ich mich, daß im Hoch-
gräſl. Schwarzburgiſ. und Stolbergiſ. Amte Heringen eine
Die Flähmische Länderey.
Art Gūther zu beſtinden, die man Flähmische Länderey
heijſſet (ſollen der Muthmaſſung nach denen hēndniſſchen
Priestern oder Flaminibus, wovon der Nahme Flähmisch.
gehöret haben, die auf der Rotenburg über Kelbra in der
alldar noch ſtehenden Capelle ihren Teuffels Dienſt vor
Alters verrichtet) die Beſitzer nennet man die Fläminge,
das Land iſt ganz frey, hat aber einen gewiſſen Lehnherren,
wird es vererbet oder verkauſſet, jo ſaget man es den Flä-
mischen Schuldeiſſen an, der beruſſet alle andere Fläminge
und gehen ſie auf einen Predigtag nach gehaltener Predigt,
um den Altar, der neue Fläming iſt in der Ordnung der
lezte, ſie opferrn nach Gefallen etwas an Gelde, ſpeifen her-
nach in einen Hause mit einander, denn beſtömmet der neue
Fläming einen ſchriftlichen Schein, daß Er das Thme zu-
kommende Flämiche Land verKirchgänget habe, das iſt
ſo viel, als wenn Er es in die Lehn genommen hätte, thut
Er aber folches in der gewiſſen Zeit nicht, ſo fället die dritte
Fürde der Herrſchafft oder Amte anheim. Seel. Herr Doctor
Johann Titius im Büchlein vom redlichen Wurmunde. § 14.
p. 50. 51.

So viel sonst die Thüringischen Gränzen betrifft, so schließet gegen Morgen dieses Land die Saale, gegen Mittag der Wald, gegen Abend die Werre, gegen Norden der Harz; Im Fall ein Hegereiter aus Curiosität oder Befehl, dieses Land umreiten wolte, möchte er bei Hall an der Saal sich aufziehen, von dannen an der Thüringischen Seiten des Flusses heran auf Merseburg, von dannen auf Raumburg, Zehna, Saalfeld, ferner auf der Höhe des Thüringer Waldes hin, nach den Henneberger Lande sich zuschlagen, und auf der rechten Hand nach der Werre zu sich wenden, an der selben herunter auf Salzungen, Creutzburg und Drehfurth, von dar über den Berg am Eißfelde hin auf Mühlhausen, und aus solcher Stadt auf den Harz-Wald neben Walkenrieth, Lohra, Clettenberg, Ellrich und Niefeld hin durch die Graffschafft Hohnstein und Stolberg, hernach durch die Mohrungische und Sangerhäusische Herrschaften, und endlich an Eisleben hin durch das Mansfeldische Gebiethe reiten, und bey Halle wieder den Thüringischen Ritt beschließen.

Es ist sonst das Thüringer Land 12 Meilen in der Länge Thüringen und fast eben so viel in der Breite. Dn. Aut. der denkwürdigen wie lang, Geschichte von der Landgrafschaft Thüringen p. 20. Allein wie breit, damit ich mich nicht in längerer Beschreibung des Edlen Thüringer-Landes aufhalte; weilen solches bey Gelegenheit der güldenen Au in transitu gleichsam und beyläufig als einer Angränzung gedenken wollen, komm ich wieder auf die vorhin erwähnte güldene Au, dieje ist ein herrliches, sehr fruchtbahres und angenehmes Land, und obwohl dieselbe keine Gold-Grube (an und für sich selbst) doch wegen ihrer Fruchtbarkeit folglich von solcher qualität und Bejchaffenheit, daß man daraus durch Verhandlung der aldar wachsenden Früchte leicht Gold und Silber machen kan, und diesem nach althier der beste Lapis Philosophicus oder Stein der Weisen ohne iemandes Betrug anzutreffen. Solche Au fähet sich an bei Nordhausen, gehet nach der Helm und Unstrut zu durch Heringen, Kelbra und das Volkstädtische Gebiethe bis gegen Freiburg hinunter, Autor der Merkwürdigen ausserlesenen Geschichte von Thüringen, p. 28.

Weiter hin nach Osten oder Morgenwerts lieget Sangerhausen samt dem Schloße und Amte.

Feuers-
brunst
dasselbst.

Bennicken-
stein.

Ihre
Sprache.

Anno 1678 den 12ten Maji ist daselbst des Abends um 6 Uhr eine grosse Feuersbrunst entstanden, so in kurzer Frist bey starken Winde 240 Häuser ohne Scheuren und Ställe jämmerlich in die Asche geleget.

Nach Ost-Nordost liegt Saxo Benniconis, der Bennigkenstein auch andere Harz-Dörffer mehr; Derer Einwohner eine sehr breite Nieder-Sächsische Sprache haben, so zweiffels ohn daher röhret; weil vor anderthalb tausend Jahren und noch darüber als im Jahr Christi aus Sachsen (wo nicht gar aus Brabant) eine Colonia daselbst auf dem Harze eben wie auch zu solcher Zeit die Nieder-Eichsfelder und andere allhier in der Nähe, im Fürstenthum Grubenhagen am Vor-Harze sich gesetzet und niedergelassen: Denn weil zu solcher Zeit die Gatten (seynd Thüringer und Hessen) sich unter einander fast selbst auffgerieben, so hat Rähyer Marcus Anthomius Sie folgend zerstreuet, daher ihr Land mihrentheils wüste worden, da haben Sachsen, auch wohl Brabander, als Völker von berührter Sächsische Sprache sich solcher verödeten Dörter und Landschafften auf dem Harze bey dem Bennigkenstein herum auf dem Unter Eichsfelde bey Duderstadt an der Bode, Cloßergebiet Gerode, auch im Ampte Scharzfeld, Herzberg und weiter hinunter bemächtiget, und Ihre denen Coloniis nach, variirende veränderliche Plattdeutsche Sprache den Nachkommen aufgebet; Derowegen so röhren die vielen Dialecti, Arten zu reden, Mund-Arten, oder auch Enderungen der Teutschen Sprache von denen migrationibus Coloniarum her, als welche vor- mahl's sehr gemein gewesen.

Hierauff zielet ziemlicher massen M. Cyriacus Spangenberg in seiner Mansfeldischen Chronica p. 41 ex Trithemio Capitulino.

Ums Jahr Christi hat Graff Heinrich der vierde von Honstein, nachdem er Scharzfeld, Lohre, Bleicherode, Heringe Erbauung und Artern, unter seine Bothmäßigkeit gebracht, auch das des Schloss zum Bennigkenstein, wo ist der Kirchthurm steht, erbauet, wie solches berichtet M. Henric. Eckstorm. in seiner lateinischen Walckenriethis. Chron. p. 21. 22. Die Kirchweih. weihet daselbst hat sich in einen Markt verstellet, was sonst im

im Anfange des 30jährigen Kriegswesens mit denen Harzschüssen daselbst vorgangen, solches ist mehr als zu wohl bekandt.

Gegen Westen oder Abend liegt die Festung Scharzfeld oder Scharzfels auf einem hohen Steinfelsen, als welche in den 30jährigen Deutschen Kriegen weder belagert noch eingenommen worden. Nechst dem ist das schöne und sehr lustige vormahls Fürst- nunmehr Churfürstl. Hauß Herzberg, hat ein schönes Schloß, so auf einem hohen Berge liegt, nebst dem Flecken, so anfangs nur ein Jagthaus gewesen, und von Graff Werner, dem Jüngern von Lauterberge Anno 1029 erbauet, und Herzberg genennet, nachmals zur Witzthums-Residenz worden.

Im Jahr Christi 1510 ist dieses Schloß abgebrannt; Anno Christi 1686 im Monath April ist daselbst abermahls eine ziemliche Feuersbrunst entstanden, in welcher auch noch zwei junge Cheleute mit verbrandt.

Weiter hin in eben solchen Fürstenthum Grubenhagen (welches insonderheit von denen vortrefflichen Silber- und andern Bergwerken berühmet ist) liegt der vornehmste Ort solches Fürstenthums, die Stadt Österoda, eine sehr feine, nicht zwar grosse, aber wohl gebauete, nahrhaffte Stadt, woselbst noch vor wenig Jahren der Fürstl. Landrost residiret hat, auch die Grubenhagische Regierung und Canzley gewesen, darauff aber nach Hannover verlegt worden. Die Hattorffsche Familie ist nebst andern vornehmen an diesem Orte, allwo und in dieser Gegend jene ihren Ursprung hat, sehr wohl bekandt, und erweiset wohlgedachter Stadt, als auch dem ganzen Lande mit sonderbahren Ruhm und guter Vergnügen ersprießliche Dienste.

Österoda vormahls Brunonisroda oder Brunsrode, weil Bruno ein Braunschweigischer Fürst Stifter und Uhrheber der Stadt Braunschweig daselbst an dem Orte, wo der Abgott Asteroth gestanden, welchen Bonifacius verstöhret, ein Kloster erbauet hat, ex vita Bonifacii c. 12.

In der Angränzung vorgedachten Fürstenthums Grubenhagen und fast an den Gränzen des Thüringer Landes lieget die Reichs-Abtei und Closter Walkenrieth; vormahls war Walkenrieth. daselbst eine berühmte Schule, welche aber nunmehr eingangen;

Harzschüssen.

Scharzfeld.

Herzberg.

Das Schloß ist abgebrannt.

Feuersbrunst.
Fürstenthum Grubenhagen.

Die Stadt Österoda.

Die Hattorffsche Familie.

Asteroth.

gangen; Von solchem Orte kan ausführ= und umständlich gelesen werden M. Heinric. Eckstorm. daselbst hiebevor Rect. Prior und Pastor in seiner Lateinisch-Walckenriedischen Chron. Die Stifts-Schule, als welche nebst denen darin erzogenen Leuten der genannte Autor vormahlige Rector Eckstorm. beschrieben, wäre sonder Zweiffel wieder angeleget worden, im Fall das hohe Alter bey Ihr. Fürstl. Durchl. Herzog Crusten, Hoch Seel. Andenkens, solches nicht verhindert hätte. Inzwischen scheinet es, als wären bey dieser Schule die Weissagungs-Worte Lutheri, die Er bey einsmahlicher Übernachtung dieses Klosters vorbrachte: Hie aliquando Lupi habitabunt: Allhier werden noch einmahl die Wölffe wohnen, erfüllt: Denn was die Schule betrifft, ist dieser Ort allbereit, als die Herren Herzoge zu Lüneburg diß Stift noch hatten, wüste worden, und möchten wohl des Nachts an statt der Schüler wilde Thiere daselbst sitzen. Autor der merkwürdigen Geschichte von der Landschafft Thüringen p. 365. Ist anhö unter Hochfürstl. Brannischw. Wolfsenb. Jurisdiction.

Sonst gehört zu dem Fürstenthum Grubenhagen und Eichsfeld. Angrenzungen der Stadt Nordhausen nach West, Südwest, der Strich Landes, so das Eichsfeld genennet wird, welches von Giebelhausen an denen Calenbergischen und Gräfflichen Clettenbergischen Gränzen hin biß an Thüringen gehet, und wird getheilet in das Ober- und Unter-Eichsfeld; In den Obern-Eichsfeld ist der Orth Heiligenstadt, eine grosse und wohlerbaute Stadt, so auch noch ziemlich verwahret, woselbst die Churfürstl. Regierung ist, die Regierungs-Räthe sind Herr Dresanus, und der Herr von Steinmeß. In dem Untern-Eichsfelde lieget Duderstadt, welche vormahls befestiget gewesen, aber demoliret worden, die übrigen Derther sind Stadt Worbis, Ruhmspring und die Abtei Gerode.

Erner gehören darzu ein Theil der Graffschafft Hohenstein samt der Reichs-Abtey Walckenrieth, und dem Closter Biefeld, jo herrliche Einkünfte, vortreffliche Jagden und Fischerehen haben.

Borgedachtes Walckenrieth, ist gestiftet Anno Christi 1127 nach den Versen eines Mönches:

Anno Milleno Centum septemque Vigeno

Walckrieth extruitur, Christus ubi colitur.

von Adelheit Gemahlin des Graffen Volkmars, Graffen zu Lauterberg und Clettenberg.

Ilefeld gestiftet im Jahr Christi 1190 von Graff Eiligern, Graffen von Hohenstein, Seine Gemahlin war Lutradis von Orlamünde, Gräfin von Hohenstein, wie alldar in der Kirchen zu Ilefeld zweij Inscriptiones, Schrifften, eine an der Seulen, die andere auff dem Grabe vorhanden seyn.

Diesen Ort und Closter Ilefeld hat vormahls sonderlich berühmt gemacht durch seine Gelehrsamkeit, schöne Lehrgaben, und gute Verdienste um die Schul-Jugend M. Michael Neander daselbst Rector, sonst bürtig aus der Stadt Sora, in Schlesien gelegen, von einem alten vornehmen, ehrlichen und tapfferen Geschlechte, die Neumann genannt, gebohren; Anno Christi 1525.

Und weiln der wunderbare Gott denselben wunderlich geführet, hat sichs gefüget, daß Er wegen seines herrlichen Ingenii und erlangten Wissenſchafft von Wittenberg aus, allwo Er studiret, und sonderlich in Hebräischer, Griechischer und Lateinischer Sprache einen guten Grund geleget, von dem Philippo Melanchthone seinen Professore und Präceptor, welchen Er seinen lieben Vater zu nennen pflegen, gegen Nordhausen verschrieben, denen Scholarchis und andern Viris Primariis daselbst fleißig commendiret worden, die Ihu denn zu einen Schul-Collegen anfänglich angenommen, (ist erst Tertius. nachgehends Con-Rector worden) und durch weitere Beförderung D. Justi Jonae in des Bürgermeisters Erasmi Schmieden S. Bekandtschafft dermassen gebracht, daß Er Ihn in seiner Behauung nicht allein an den Tisch genommen, sondern auch zu einen Privat-Präceptor seiner Kinder verordnet hat, da Er auch in die drey Jahr geblieben, in der Schulen sich so wohl, als in dem Hause bey denen Kindern loblich verhalten, und sein befohlnes Amt treulich und ernstlich ausgerichtet hat; Da sichs nun be-

Walcken-
rieths
Stiftung.

Ilefeld.

M. Michael
Neander.

Thomas Stange, Abt. geben, daß dieser Ort oder Schule Ilefeld (so vor weniger Zeit auffgangen, und von Thomas Stangen, dem letzten Abte Christloblichster Gedächtnis, aus Christlichen Enfer confirmiret und bestätigt ward) vacant und ledig wurde; Und wohlerwchter Abt sich weit und breit um einen frommen, gottseligen, stillen, sittsamen und eingezogenen zugleich auch gelehrten Mann höchstlich bemühte, auch andere gelehrte und fürnehme Leute hierinnen behrätig ersuchete, ist endlich auf Einrathen ernandten Melanchthonis und Erasmi Schmieden Burgermeisters in Nordhausen dieser Michael Neander dem Abte vorgeschlagen, und folgends darauf von demselben Anno Christi 1550 zum „Rectore“ dieser Schulen erwehlet und beruffen worden. Wie denn hierbei Denk- und Ruhmwürdig, daß der Abt Stange kurz vor seinem seeligen Abschiede in seiner höchsten Schwachheit dem Neandro nebenan der Schule auch die Haushaltung und Verwaltung des ganzen Closters oder Stiftes ernstlich und mit heißen Thränen befohlen und auffgetragen hat, als der da von Grunde seines Herzens gewünschet und geseußhet, daß hinfort ewiglich des Closters Einkommen „non ad profanos sed ad pios usus seu causas.“ nicht zu weltlichen, sondern zu Christmilden und gottseligen Sachen treulich, redlich und Gewissenhaft möchten angewendet werden, welcher auffgetragenen Verwaltungen mit Verwilligung der hohen Obrigkeit wohlbelobter Neander auch rühmlich abgewartet, und so wohl

M. Neander gestorben. der Schulen, als auch dem Closter oder Stifte gebührlich bis an sein seeliges Ende vorgestanden. Er ist gestorben zu Ilefeld sanft und seelig den 26ten April 1595 und den 28ten April mit gebührlichen Solennitäten in Gegenwart seines gnädigen Herrn Graffen, Herrn Heinrich zu Stolberg rc. aller Sr. Gnaden Räthe und anderer vornehmen Herren rc. ehrlichen und Christlich zur Erden bestattet, und vorerwehnten Thomas Stangen dem letzten Stifts-Abte in der Closter-Kirchen an seine Seite gelegt worden, im 70. Jahre seines Alters; Es ist desselben Bildnis in Manns Größe, in der Kirche alldar, wie auch noch hier in Nordhausen bey seinen Pronepote Jo-hann Christoph Neandern anzutreffen, unter andern vielen Schriften derer an der Zahl zum wenigsten an die dreyzig gezehlet werden, liegen der gelehrten Welt noch vor Augen,

Neandri Bildnis.

Neandri Schriften.

Literae

Literae quaedam amicorum Sendschreiben zwischen guten Freunden, darinnen mit zubefinden ein inständiges und nachdrückliches Recommendations-Schreiben oder Suppliqv an den König Stephanum in Böhmen vor arme, verstoßene, und verjagte Wähsen des Jacobi Mecken eines vornehmen Königlichen Bedienten aus Liefland Kinder, sub dato den 8ten Januar 1580. Dieses sey dem feiligen Neandro zu wohlverdienten Andenken zugleich auch allen Beamten, und sonderlich der studirend- und etwas lernenden Jugend zu guter Auffmunterung gemeldet, dann wird' es ihnen wohlgehen zeitlich und ewig, so sie sich hiernach richten.

Sonst ist allhier bey Ilefeld ein Ort, der Neßbogen genandt, anbey ein grosser und fischreicher Teich, man findet daselbst einen starken nicht hohen Stein, einem Felsen ähnlich, in der Mitten ist eine enge Höhle oder Loch, dardurch die Holz-Knechte und der Nachbarschafft darhin Brennholz (so hier reichlich wächst) auf Wagen abzuholen, zum erstenmahl kommend, mit grosser Mühe kriechen, und die erste Probe ihrer Arbeit und Gedult, (welches bey solchen Diensten sehr nöthige Stücke) thun und erweisen müssen, werden noch darzu von ihren Cameraden, die darbei stehen, mit Peitschen und Geisseln ziemlich bewillkommen; Dieser durchhöhle Stein wird insgemein das Nadel-Dehr genandt; darvon eine Fabel erzehlet wird: es sey einst ein grosser Baumstarker Riese, der Manni Platinotos hierdurch gereiset, und als er viel Meile selbiges Tages gegangen, hätte er gefühlet, daß ihn s. v. der eine Schuh gar zu heftig gedrücket, und grossen Schmerzen verursachet; Die Ursache dessen zu wissen hatte er seinen Schuh ausgezogen, und diesen grossen festen Stein darinn gefunden, als des empfindlichen Schmerzens sich zu entledigen, solchen darhin geschlendert, darvon liege dieser Stein noch dar; Endem es aber ein Fels, wie mir testes oculati berichtet, an den hohen Berg angewachsen, wie kan der Riese ihn darhin geschlendert haben, es ist ein Kinder-Mährgen; man müste denn von andern grossen Steinen, im Harz-Walde gelegen, dieses verstehen wollen.

Fabulosa tamen & haec talia,

Sonst ist diese Relation nicht ungleich derjenigen, welche vor-

Zu Ilefeld
Neßbogen.

Das Nadel-
Dehr.

Fabel.

Steine bey vorgebracht wird von denen grossen Steinen, so auf dem Cornelius-Berge bey der Stadt Helmstadt liegen. Es hätten vor Alters bey gutem Wetter die Hünien oder Riesen erstlich lange sich mit einander gerammelt, endlich gar aus Spiel, Lust und Kurzweil, die müßige Zeit zuvertreiben einander mit diesen Steinen geworffen, weßwegen sie noch aldar anzutreffen; Das müssen feine grosse, und starke wohlwächfigte Knaben gewesen seyn; wer es glauben will, dem laß ich seine Freiheit.

Es wollen sonst gedachte Steine bey dieser berühmten Stadt und Academie vor Sepulchra antiquorum Heroum, vor Begräbnisse alter tapfferer und berühmten Helden von eßlichen Verständigen gehalten worden, und erinnere ich mich hierbei dieser artigen, und lustigen doch auch Lehrreichen Begebenheit. Es soll einst ein Professor Mathematicus daselbst die Studenten in seine Lectiones zu ziehen, und zu solchem Studio sie zu encouragiren, (anzufriyden) angeschlagen haben: Er wolte auf einen gewissen Tag seine Künste weisen, und die grossen Steine, so auf dem Cornelius-Berge lägen, hinweg blasen, es solten sich darbey die Studenten sein fleißig einstellen; Was geschicht? Alles lauft hinaus diß neue Wunder anzusehen, wie der Poet sagt: *Velut agmine facto qua data porta ruunt.* Bey dieser grossen und Volkreichen Versammlung geht der Professor um diese grosse, und wunderlich aufeinander liegende Steine herum, und blaßet mit allen Kräfftten, weil aber kein Stein wanken noch weichen will, so sagt er endlich: *Dixi, Auditores, me Velle, non autem me Posse,* meine allerliebsten Zuhörer, ich habe ihnen gesagt, und versprochen: Ich wolte diese Steine hinweg blasen, nicht aber, daß ichs könne, und nimmt darbey Anlaß denen Studenten zu zeigen, wie solche Moles, Last, könne per Mathematicas Artes, und Künste gehoben werden; Vermahnet sie auch, solche Studia besser, als bishher geichehen, zu treiben, und seine Lectiones, Stunden nicht zu verläumen ic. Jedoch damit ich mich bey denen Helmstädtischen Steinen nicht über die Gebühr aufhalte, und ex diverticulo aus dem Umwege hinwieder bey den Ziefeldischen Rebogen also auf den vorigen Ort komme; so treffe ich hier allernechst ferner an den Gänse-Schne-

Schnabel, dieses ist ein Fels, dessen Spitze einem Gänse-Schnabel ganz ähnlich siehet.

Bon denen Hühnen, Riesen, Gigantes genannt, ist zufällig mit zu gedenden, daß sie sich ihrer Stärke und Macht überhoben, und unmenschliche Tyranney geübt, also wird von den Ungern oder Hünern gleichgerestalt geschrieben, daß sie ein wütheftig und über die Maß Blutgierig Volk gewesen, wie unter andern auch aus ihren Einfäll anno 908 und 909 in Böhmen, Thüringen und Sachsen und für dem Harz geschehen, zu ersehen, da in demselben Überfall die Hünern oder Ungern eine solche Furcht und Schrecken in die Leute gejagt, daß sie nicht gewußt, wo sie in der Welt bleiben solten. Sondern so viel nur möglich, alles auff die Flucht gesetzet, und sich in Städte und Festungen begeben, weil aber derselben damahls wenig gewesen, und die Ungern dieselben vorben gezogen, und das Land umher durchstreift, seynd um die Zeit und hernach aus Furcht für den Ungern, etliche mehr Städte, Schlöffer und Flecken bemauret, und befestiget, auch etliche von neuen erbauet, derer eines theils in die harten Felsen gehauen worden, daß man im durchziehen nicht hat mercken können, daß daselbst in den Bergen oder Felsen Wohnungen oder Festungen und Leute sehn solten. Wie dessen noch Anzeigungen verhanden am alten Reinstein, bey Blankenburg für dem Harz, da Stuben, Kammern, Küchen, Ställe, Krippen, alles in eitel Stein gehauen ist, und im Harz an alten Anhalt. Item am Buffart an der Ilmen zwischen Weymar und Blankenheim und etwa an Salzhütte in Amt Friedburg in der Herrschafft Mansfeld an der Saal gelegen, zu sehen, wie denn auch die Hünenburg über Cloßwitz und Wimmelburg, item der Hundsrück in der Graffschafft Mansfeld an der Wipra, wie auch ein Ort desselben Nahmen zur Pfalz am Rein gehörig, daher genennet, und Hundsrück, so viel als Hunesrück, das ist, ein propugnaculum, Festung und Rückhalter wieder die Hünern heissen soll. Auch seynd viel Schlupfflöcher in die Berge und unter die Erde hin und wieder gegraben worden, darinn das Land-Volk ihre Güter geflüchtet, und sich für den Ungern darin verborgen und auffenthalten, welche

Gänse-Schnabel.

Riesen, Hühnen. Tyranney.

Zwerg-
Löcher.

Höhlen und Löcher noch an etlichen Dörtern heutiges Tages die Zwerg-Löcher genannt werden, das kommt daher, das andere Leute gegen die grausamen Ungern oder Hünern nicht anders, denn als die Kinder und Zwergen gegen die grossen Riesen geachtet worden, für denen sie sich auch in solche Löcher, wie die Mäuse in Mäuselöcher verkrochen haben. Etliche sind für Furcht in die hohe Gebirge und Wildnissen geflohen, oder in das Gerörig in den Seen, Teichen und Sumpfen sich verborgen. Und damit die Ungern den Leuten desto mehr Furcht und Schrecken einjageten, giengen sie unmenschlicher Weise mit ihnen um, knüppften die Weiber, Mägde und Jungfrauen mit den Haaren und Zöpfen zusammen, und trieben sie für sich hinweg wie das Vieh, was wehrhaftig und männlich war, erschlugen sie nicht allein sondern sassen auch einander der Erschlagenen Blut zu, machten von den todtten Körpern Tische und Bänke, darüber sie ihre Mahlzeit hielten, schnitten die Todten auff, zogen ihnen das Gedärn heraus, und zerschnitten der Entleibten Herzen zu kleinen Stücken und frassens also rohe, der Meinung desto herzhaffter davon zu werden. An etlichen Dörtern haben sie auch die Leute gebraten und gefressen, die Kinder haben sie für den Augen der Eltern erwürget, zerhacket, oder an den Wänden zerstmettert, daß iedermann auch für den Nahmen Hünem erschrocken ist, und das gemeine Land-Volk, so sie nicht gesehen, sie für eitel Riesen und Menschen-Fresser gehalten, und wie etliche meinen, soll von solchen ihren unmenschlichen Wesen der Nahme Ungeheur, welcher fast mit den Nahmen Unguer überein lautet, gekommen seyn.

Weiter hin Abendwerts gränzet an Nordhausen die Graffschafft Clettenberg nuumehro Thro Königl. Majestät in Preussen zuständig, und gehören hierzu die Städte Ellrich und Sachse; Jenes Ellrich soll den Nahmen haben von Alrichio, andere aber vermeinen von den Ellren Bäumen; Bey der Sachse sind zu befinden unterschiedene Zwerglöcher von denen darinnen vormahls wohnhaft gewesenen Zwergen, kleinen ungestalten höckrigen Leuten, so auch von der Glashütten wohl bekannt; Worbei, was das Glaß betrifft, zu gedenken, wie nehmlich das Harz-Glaß, ob es zwar nicht so hell, als

als das Wald und andere Glas, dieses in zwehen Stücken übertreffe. (1.) In der Härtigkeit, daher die daraus verfertigten Distillii-Gefäße weit verföhret werden. (2.) In der Dauerhaftigkeit im Feuer, wenn sie anders in gebührender Dicke, und nicht zu dünne geblasen worden.

Nach Süden oder gegen Mittag gränzet das Amt und Schloß Straußberg, liegt auf einem hohen Berge, hat tiefe Gräben und ziemlich starke Mauren, hiernechst das Schloß Lohra, liegend auf einen sehr hohen Berge, von dar man weit sehen kan, und ist von Natur fest, zu demselben gehöret die Stadt Bleicherode, &c.

So gränzen auch Mittagswerts die Aemter Ebeleben, Ebeleben, Keula und Grossen-Bodungen, Greussen und Klingen &c. Keula, Vo-Städte, gehörig zur Graffschafft nunmehrö Fürstenthum dungen, Schwarzbburg-Sondershausen an der Wipper, samt den Greussen. Schloße, auf welchen der Herr Graff nunmehrö Sr. Hochfürstl. Sonders-Durhl. Herzog Christian Willhelm, so Anno 1698 in den hausen. Fürsten-Stand erhoben, residiret und die Canzelen ist; Bey dem Schloße ist ein sehr schöner und sehenswürdiger Garten. Der Canzlar ist Herr Lic. Gustav-Christian Happe, JCtus & Comes Palat. Caesar. der Superintendens und Hoffprediger Herr D. N. N. Meinhard.

Gegen Norden oder Mitternacht gränzet das alte und vormahls feste nunmehr aber abgebrannte und zerfallene Schloß Hohnstein bey der Neustadt an Harze, etwas weiter Hohnstein. hin die Graffschafft Stollberg, dariinnen befindet sich die Stollberg. Gräffliche Residenz und Schloß Stollberg. soll so viel seyn als Stahlberg, worvon kurz vorbenannter M. Michael Neander in orbis terrae partium succinct. explic. de Anno 1582 dieses Distichon hat:

Mons dat Stolbergae Muros, insignia cervus

Alter, Jura Comes, nomen & aera chalybs.

Die neuen und accuratern Judicia aber geben die Derivation von denen Berg-Stollen, welche daselbst anzutreffen, so die richtigste Meinung. Liegt in dem Harze auff einen Berge, nahe an denselben die Stadt Stollberg, und ist daselbst die Gräffliche Canzelen. Der Canzler ist Herr Lic. Benjamin Dreyßchärff, JCtus, der Superintendens und Hoffprediger

Herr

Straußberg.
Lohra.

Herr M. Nicolaus Bötticher, aus Nordhausen bürtig. Von diesem Orte ist bürtig gewesen der weitberühmte Jurist, D. Johann Schneidewin, sonst Professor Publicus zu Witten-Schneidewin. berg, welcher im Jahr Christi 1519 daselbst zu Stollberg gehobren, Anno 1568 zu Zerbst am Schlage gestorben. Deffen gezeichneten Commentarius ad Inst. Jur. ein nützliches Opus Theoretico - Practicum, welches nachgehends die berühmten Juris-Consulti Wesenbecius, darauff Brederodius und letztlich Dion. Godofredus mit geschickten Anmerkungen illustriret und vermehret, denen Herren Juristen wohl bekannt, die neueste Edition hiervon ist meines Behalts diejenige, so Anno 1677 zu Straßburg und Frankfurth verlegt. Das unter seinem anscheinlichen Kupffer - Bilde vorstehende Elogium, Lobgesang, ist dieses:

Multa Forum, plus Aula tibi, Schola plurima debet,

Etatis nostræ Fama, sequentis amor.

Sprichwort D. Schneide- Sonst wird von ihm diejes denkwürdige Sprichwort er- zählt: Wer Rechts - Klagen oder Processe führen will, muß wins.

“nothwendig zulegen und mit sich führen drey Taschen. In der ersten sey zu verwahren, die Documenta, Briefliche „Uhrkunden, Beweis- und Bejcheinigungen; In der andern die Gedult, in der letzten und dritten, Geld: Welches allerdings die drey nöthigsten Stücke zu Anstell - Fort- und Ausführung derer rechtlichen Processen, ohne welche niemand glücklich fortkommen kan, welches der vornehme JCTus aus selbst eigener langwieriger Erfahrung, so in allen Wissen- schafften das allerbeste Buch, ohne Zweifel angemercket.

Doch ich muß weiter; Ehe ich aber allhier fortschreite, geruhe der geneigte Lejer ohnischwer bey der nicht weit von der Graffschafft Stollberg und Gräffl. Regen- oder Rein-stein ec. Ruderibus Gemäure, und also daselbst bey denen zu Ende gehenden beyderseits Gräfflichen Gränzen, wie die Land - Charte zeiget, alldar befindlichen beyden Grüfften oder Höhlen mit mir in etwas stille zu stehen, und deren Beschaffenheit zu curiöser Gemüths - Belustigung und Historischen Ergötzlichkeit zu erwegen; Alles nach Beschreibung des schon oftgedachten Eftstorms in seiner Lateinischen Epistel de specu Bumannii, geschrieben dazumahl an Zacharias Brendeln,

Brendeln, Med. D. und Prof. in Jena. Folget also erſtlich die Bau- oder Bumanns- Höhle, zum andern die alte und neue Kelle: (1.) Die Bau- oder Bumanns- Höhle soll den Nahmen haben von ihren Erſtfinder Bau- oder Bumannen zubehahmet, und iſt dieſe Höhle von unſerer ſeel. Vorfahren Gedenken an, in unjern Harze allezeit berühmt geweſen, also, daß das Gerüchte hiervon auch an die benachbarten Landschafften erſchollen; Dannenhero ſich viel Menschen iederzeit dahin begeben, ſolche Grufft entweder in Augenſchein zu nehmen, oder die gefundene Knochen zu ſammeln; Demnach als auch gelehrten Leuten dißfalls Meldung geſchehen, ſo hiervon hörend leichtlich geurtheilet, es müſſe ein foſches Werk ſeyn, dariunen die Göttliche Allmacht ihr Wunderſpiel hätte, nach dem beſtandten Schul-Verß:

Bumanns-
Höhle.

Ludit in humanis Divina Potentia rebus.

Als wordurch Gott der allgewaltige Schöpffer Himmels und der Erden ſeine Allmacht und Weißheit uns noch deutlicher zu erkennen geben wole, weßwegen wohl werth, daß ein foſches Werk mehr kund würde; Haben viel remotiores (ſo hiervon weit entlegen) von der Natur und Zustande dieſer Höhle mehr Gedanken und Nachſinnen geſchöpfft, als die ſo gar nahe dabeſt gewohnet, also haben Anno 1516 beſtde Herren Gebrüdere und Graffen zum Reinftein, Herr Graff Ernst und Martin ſich in foſche Höhle gewaget, und ſie fleißig durchſuchet.

Der Eingang iſt in der Graffſchafft Reinftein nicht weit von denen Gränzen, wordurch das Reinfteinische und Stollbergiſche Gebiethe ſich ſcheidet, wie vorhin gedacht; Gegen Abend liegt 2 Meilen hiervon die Stadt Eiligerode, das Vaterland oſt und vorhin erwehnten Eckſtormii, welcher also die ſicherer Nachricht hiervon ertheilen können. Gegen Mitternacht liegt eben ſo weit die Stadt und das Schloß Blandenburg, allwo die vormahlige Residenz derer Herren Graffen von Reinftein. Sonſt iſt Blandenburg eine Residenz der abgeſtorbenen Herren Graffen zu Blandenburg geweſen; als welche auch das Schloß Reinftein, zur Zeit Käyſer Heinrichs

Aucupis des Voglers erbauet, und solches eine Zeitlang bewohnet haben vid. Notit. Procer. Imperii L. 4. C. 4. p. 461 & c.

Boda.

Gegen Mittag einem Steinwurff weit unten am Berge ist die Eisenhütten das Rübeland und der berühmte Fluß am Harze, die Bode, als welcher von denen höchsten Harz-Bergen an 3 Orten entspringend, disseits von Abend gegen Morgen durch ungeheure grosse Steine mit einem starken Strohm und Geräusche herab fällt, darauff allmählig gegen Mitternacht seinen Lauff eingebogen, fast drey Meilen von Rübeland auff Quedlinburg zuströhet: Hier durch die fruchtbahren Auen des Sachsen-Landes fortgehet und sich mit der Saal (allwo sie sanffter fließet) anmutig vereinbahret. Der Eingang dieser Höhle ist oben auf den Berge, welcher von dar gegen Mittage stückel in den Thal ablauffet, und wie ein harter fester Stein anderswo hervor raget; Bey Anschauung dessen iemand in den unten liegenden Thale stehend leichtlich in Schaudern und Schrecken gerathen kan. Von andern Seiten aber ist der Berg nicht unangenehm, mit andern Bergen zusammen gehend, darzwischen liegen nicht allzuniedrige Thäler, hierbei lustige und fruchtbahre Wiesen, auf dem Berge findet man keine Bäume, auch wenig Schlangen und Ottern.

Der Höhlen Schlund oder Eintritt ist an sich selbst rund, und durch festen und derben Stein mehr durch die Natur als Kunst befestiget, also enge, daß mehr als eine Person zugleich in selbige nicht steigen, oder vielmehr kriechen kan. So bald nun iemand mit großer Mühe und Marter hineingekrochen, so eröffnet sich so fort Abend- und Mitternachtwerts eine weit umfangene Höhle, ein Werk als wie von Natur gewölbet, so räumlich, daß ein mittelmäßig Hauf darinnen stehen könne, und diese Gruft treibet weit und breit gleichsam Zweige durch der Felsen Höhlen hindurch auf mancherley Art und Weise, daß dahero denen Spectatoribus Anschauern, sich noch andere Grüffte zeigen, welches aus einen verborgenen und engen Gängen zu den andern, bisweilen mit sonderbahrer Mühe, hindurch klettern, kriechen und steigen müssen, wenn sie vorhero sich sattsam mit Talg oder Unschlitt-Lichtern und Feuerzeugen versehen, damit sie, wenn

wenn die Liechter von denen Dämpfungen aus, oder unter der Erden und derer sich darinnen aufhaltenden Gespenstern Lücke und Bosheit (wie sie davor halten) ausgelöstet, selbige wieder anzünden können.

Damit aber die curiösen Spectatores, Einschauer wegen derer Gänge Bielheit in der Rückkehr sich nicht verirren und abkommen von denen Mitzusehern, (als welches vielen nicht ohne Verlust ihres Lebens wiederfahren) so erdenken sie doppfalls vielerley. Denn eßliche folgen hierinnen dem Gedichte, in welchen die Poeten schreiben, wie nehmlich der schöne Jüngling Theseus von seiner geliebten Ariadne unterrichtet, was Gestalt er aus dem Labyrinth zu Creta vermittelst Anbindung eines Fadens bey dem Eintritt sich glücklich wieder heraus gefunden; Andere bezeichnen den Ort des Ausganges mit Kohlen-Staube, eßliche aber bemerken solchen mit zerschnittenen Korn- oder Fruchthalmen und Aehren, andere sonst womit. Wie hiervon an solcher Crypte viel Indicia und Merckzeichen zu befinden. Es erstrecken sich aber solche unterirdische Höhlen zwischen denen weiten Felsen sehr lang und weit hinaus, das noch niemand an das Ende kommen zu sein sagen könne, ob ihrer gleich viel eßliche Tage lang darinnen verharret, mit ungezweifelnden Umständen erzehlend, daß sie durch solche Erd-Gänge bis an die 4 Meile Weges fortgefrochen, und nicht weit von der Gegend von der Kaiserlichen freien Reichs-Stadt Goslar gewesen, Goslar aber sey von des Eckstormii Vaterlande Elingerode ohngefähr bey die 4 Meil Weges nach unsren Meilen gerechnet; Hierbei aber ist nicht zuvergessen, dem Vorgeben nach, daß viel Gänge, die zu den untern Höhlen oder Gräften abführen, entweder durch das Alterthum allgemeinlich eingefallen, oder von denjenigen, die zu Sammlung derer darin liegenden Knochen die Erde umgegraben unzeitig und zu früh verstopft worden, daher deum kömmt, daß der Eingang zu denen weiter entlegenen Höhlen allmählich verschlossen wird, und obgleich diese Baumanns-Höhle sehr weit in Umfange, so gehet doch keine Thür oder Eintritt in selbige, als durch den engen vorhin gedachten Schlund oder Mund; Über dieses Natur-Wunder aber, welches billig alle

Menschen zu seiner Beschau- und Bewunderung zu sich ziehet, sind auch noch andere merkwürdige Sachen mehr, so in dieser Höhle befindlich, noch viel Leute fast täglich zu sich locken. Nemlich nicht weit von dem ersten Eintritt in diese Höhle, wie vorhin gesaget, quillet aus einem harten Felsen ein Cristallenklar und helles Wasser, welches von vielen verlanget, und vor die Steinschmerzen ein bewährtes Mittel seyn soll. So viel ich gehöret, saget vorgedachter Autor, soll D. Johann Schröter, ein vornehmer Arzt, den Gebrauch dieses Wassers nicht getadelt haben, wie an angeführten Orte weitläufiger kan gelesen werden. Hauptfächlich aber ist dieses von berührten Wasser zu merken, daß so es in ein Glas gethan und verwahret wird, ein ganzes Jahr, auch so gar ohne einzige Hesen oder Ansezen gut und frisch bleibt; Ferner sind in dieser Höhle grosse Steine, von welchen gewisse Tropffen herab fallen; In dem Abfall aber in einen weissen und etwas harten Stein dick zusammen wachsen, nicht anders, als wenn zur Winters- Zeit die Wasser-Tropffen an denen Tächern sich in Eiszapfen verwandeln. Und diesen Stein nennen wir in unser Sprache den Tropff-Stein; Welche nun in diese Baumans-Höhle kommen, schütteln diese herabhängende Stücke mit Verwunderung ab, und nehmen sie mit nach Hause; Die Ackerleute geben vor, daß wenn sie zu Pulver gemacht, und in die Wunden des Viehes gestreuet würden, ein heiliges Mittel wären vor dergleichen Vieh-Schäden; Sonderlich aber hätten sie an sich vim exsicandi, sie wären kräftig dieselben trucken zumachen; Conft werden auch noch allenthalben in allen Erd schlüfften angetroffen unterschiedene Knöchlein von denen Thieren, aber wormstichig, vermodert, heßlich, und fast ganz verzehret, welche mit Hacken und Karsten aus der Erden von eßlichen zusammen gesuchet, und ausgegraben werden, in Meinung, sie hätten hieran einen guten Gewinn, gestalt dann solche Leute dergleichen Bein- oder Knöchlein, sie seyen auch von einem Todten Vieh- Käse oder andern Todten- Gerippe ohne Unterschied denen Unverständigen vor Einhorn, wiewohl um geringes Geld verkauffen und auffzwingen, rühmend, weiß nicht was vor Kraft, Tugend und Wirkung an sich zu haben; Unter diesen Knöchlein oder viel-

Tropfstein.

Vermeintes
Einhorn.

vielmehr Knochen werden große Zahne gefunden, deren Crassities oder Dicke zu verstehen giebt, wie sie von grossen Thieren seyn müssen, und sagt der Autor: Er hätte einen Zahn gesehen, welcher dicker gewesen, als drey grosse Backen- und Mahl-Zähne von einem Pferde. Man hat auch darinnen gefunden ein ganz Gerippe Menschen-Knochen, von einer solchen Grösse, als ein Mensche immer nur in der Welt seyn mag, also einfolglich ohne Zweifel hieraus zu schliessen, daß vor Alters die Riesen überaus groß müssen gewesen seyn; So hat man auch angetroffen, Todten-Gerippe von gewöhnlicher Statur, und Grösse eines Menschen, vielleicht von denen, welche zwar in diese Höhle eingangen, aber wegen der Erd-Gänge und Klüffte Bielheit aus diesem Labyrinth und Irrpläze sich nicht wieder finden können, also die armen Leute jämmerlich sterben und verderben müssen.

Große Zahne.

Öfters sind Leute gleichsam bezaubert durch wundersame Träume, als wenn Schäze in dieser Höhle verborgen darin gefrochen, welche, ich weiß nicht was vor eisernen Schatz-Kästen oder darauf liegende schwarze Hunde gesehen zu haben erzehlet; Andere, welche in die sonderbare Tiefe durch die Erde-Klüffte, so doch von dem Eintritt der Höhlen weit entlegen, abgelassen, haben berichtet, wie daß sie ein heilsreich Wasser-Gemürcel gleichsam mit einem starken Flüß-Gethöse herabfallend mit ihren Ohren gehöret haben; Unterschiedene Dinge erzehlet der gemeine Mann von diesem Orte. Eßliche muthmassen gar, daß in würdlich währender Sündfluth ganze Spitzen und Gipfel von denen Bergen durch der Wellen Fluth ausgebrochen und fortgetrieben, daher denn solche Cuniculos gemacht, und derer Thiere Knochen, die da öfters aufgelesen werden, bedeckt; Dieses aber will der Eckstorm mehr von gelehrten Leuten bejahet wissen, als so leichtlich glauben; Merkwürdig ist dieses, was anitho erzehlen will; Es ist hiebevor in dieser Eisenhütten unter dem Berge liegend, da der Eingang, wie schon gemeldet, zu der Baumanns-Höhle sich eröffnet, ein armer gemeiner Mann gewesen, dieser ist einstmals ganz alleine für sich, in diese Gruft hinnunter gestiegen, und weilen er kein Licht mit und bey sich gehabt, und aus denen Schlüfften sich nicht können

können heraus finden, hat derselbe acht Tage lang mit herumwandern althier zugebracht, bis er endlich durch sonderbare Hülffe Gottes hinwieder an das Tages-Liecht kommen, und noch eine Zeitlang nachdem gelebet; Aber in diejen acht Tagen ist er ganz Eißgrau und von mancherley Gespenstern, wie er erzehlet, vielfältig gequältet worden: Denn von ehlichen ist er angegriffen, und des Diebstahls beschuldigt, aufzuhenden befohlen, von diesen Spectris hinwieder befrehet, haben ihn andere Gespenster des Todtschlages bezüchtiget, daher ihn zum Schwerde verdammet. Andere haben ihn auf andere Art gepeinigt.

Ein Mann wird in acht Tagen Eißgrau.
 Gespenster. Grau in einer Nacht.

Dieser erzählten Begebnis ist nicht ungleich, was Levinus Lemn. im 2ten Buche cap. 2 de Complexionibus erzehlet, von einem vornehmen Adelichen Junglinge, welcher als er wegen einer Staats-Jungfer in des Käyser Caroli des Vten Frauenzimmer angemutheten Unzucht mit dem Schwerde hingerichtet werden sollen, in einer Nacht ganz grau worden, mit welcher Geschichte mit hin ferner einstimmig, was der Aventin. in seinem 7ten Buche annal. Bojor. und Cuspin. in Cæsar von dem Ludovico Herzoge in Bäyern. des Käyser Ludovici Vater schreiben; Wie daß nemlich derselbe, als er um das Jahr Christi 1256 befohlen hatte, sein Ehegemahl wegen fälschlichen Ehebruchs-Verdacht zu tödten, des Nachts ein erschreckliches und wunderbares Gesicht gesehen, also auch darvon plötzlich graue Haare bekommen. Dieses ist nun, was von der Bau- oder Baumanns-Höhle der Eckstorm bis hieher angeführt; welchem noch dieses mit behbringe, daß derselbe auch so gar bey fremden Nationen und Völkern in grossen Berüsse, massen derselben gedacht wird in denen Actis Philosophicis Societatis Regiae in Anglia von Henrico Oldenburgen, vorgedachter Societät Secretario herausgegeben, und zwar in denen Actis des Monathß Septembris 1668 p. m. 647 ingleichen gedendet derselben Kircherus, Tollius und Wormius; nennen sie aber unrecht Baumanns Holz, wie auch Johann Weichard Valvasor Freyherr & c. in der Ehre des Herzogthums Crain Tom. I. fol. 518. Und ist Herr D. Georg Henning Behrens vielberühmter Medicinae Practicus, und Substitutus Physicus bey

bey hiesiger Stadt aniso begriffen de cavernis & Specubus quibusdam subterraneis Hercyniae etwas zu schreiben, und der curiosen Welt mitzutheilen, welches sehr verlanget wird.

Ferner erzählt Er noch von einer andern Höhle, wiewohl dieser Baumanns Höhle ganz ungleich, doch aber auch ebenmäig denk- und merkwürdig; Es ist diese Wasserhöhle in der Zusammengränzung der Graffschafft Hohnstein und Elettenberg gegen Morgen $\frac{1}{2}$ Meile von Ihlefeld, deren Stiftsschule von M. Michael Neandern, wie vorhin schon weitläufiger angeführt, zu der Zeit in grossen Ruhm gewesen.

Gegen Abend eben so weit von Elrich, einer Stadt der Graffschafft Elettenberg, die Einwohner nennen diese Höhle die neue Kelle, zum Unterschied von dem Hiatu (Erdspalt, Die Neue so voll Wasser) unter freyen Himmel nicht weit davon gelegen, von denen Einwohnern benahmet die alte Kelle. Diese Die Alte. unterirdische Höhle aber ist nicht weit von Bischofferode einen Meyerhoffe; Gegen Mitternacht hat dieselbe einen weiten und offenen Eingang, so gar, daß sie denen Grusst-Beschauern oder Gästen helles Licht giebet, der Berg unter welchen gedachte Höhle gelegen, ist stark und dick mit Bäumen bewachsen, auch von gesegneter Weide, wegen der vielen einfachen und raren Pflanzen, darum die Botanici (der Kräuter Wissenschaft Beschliffene) aus curiosität sich vielfältig selbige zu erkundigen hier anfinden. Johann Thal, ein berühmter Arzt in der Stadt Nordhausen, schreibt in seinen Hercynia (in dem Buche von dem Harze oder Harz-Walde verfaßet;) daß bey dem Eintritte dieses Orths gefunden werde das Solanum lethale, teutsch, das giftige Nachtschatten. Dieses Kraut ist zu der Zeit des Seel Thalii zwar Gifftiges Nachtschatten. daselbst so häufig nicht mehr angetroffen, und hat mir vorhin wohlgedachter Herr D. Behrens erzählt, daß er solches nur zweymahl: als Anno 1683 und 1689 an dem Orthe gefunden, ohnerachtet Er doch öfters daselbst gewesen. Wird sonst genannt Wald Nachtschatte, größer und toller Nachtschatte, Dölfkraut; die Beere, wenn sie reif, sind schön anzusehen, und denen Kirschen gleich, dahero es auch von dem Casp. Bau-

Bauchino Solanum Melanocerason genennet wird, grosse Leute, wenn sie es genießen, mache es gemeinlich toll, auch wohl todt, wenn sie es zu viel gebrauchen. Knaben aber und andere zarte junge Personen sterben meistentheils darvon und berichtet darvon ein Exempel D. Mich. Bernhard. Valentinus Prof. Publ. zu Gießen in Ephemeridibus German. Academ. Leopold. Imper. Natur Curios. Dec. 2. Ann. X. Observ. 118 p. m. 213 und andere mehr.

Unten an dem Berge gegen Morgen fließet der vornehmste Harz-Fluß vorbei, entspringend auf denen Bergen des Mittäglichen Harzes, er berühret die Mauren der Stadt Ellrich, gehet bey der Räherl. freyen Reichs-Stadt Nordhausen vorbei und von dar bey Heringen in die Hilm, mit derselben durch die güldene Aue, unter Artern in die Unstrut, welche nachmals den Saalflüß bey Naumburg mit einer Wasserreichen Fluth vernichtet; Im übrigen ist diese Höhle in dem Obertheil gewölbt mit einem starken Steinfelsen, gleich als wie mit einem Schwibbogen von Natur umgeben; Die Länge, so viel man den Ueberßchlag machen kan; ist bey die 18, die Breite 16 Ruten solcher Arth wie die Landmeffer führen, da eine iede Rute 16 Schuh hat; von dem Eingange gehet ein Steg bis zu dem Wasser sehr stikel, gefährlich und tieß, daß, wenn iemand stehet bey dem Wasser, einen andern stehenden im Zutritte und herabsehend nicht als ein Mensche, sondern als ein Rabe vorkomme; das Wasser ist klar, helle und stille, es nimmet weder ab noch zu, weiß weder von Fischen noch lebendigen Geschöpfen, ist überaus kalt, dessen Tiefe niemand iemahls hat erforschen können, mitten durch die Kelle über den Wasser sind Felsen, welche einer Mauren gleich das Wasser in der Mitte von einander schneiden; So ein Stein über diese Felsen hingeworfen wird, höret man ihn mit einen hellen Thon in die andern Wasser herunter fallen.

Johannis Capelle. Auf dem Berge gegen der Höhle oder Kelle über ist die Johannis Capelle, selbige, als der Päpstliche Abeglaube noch in Gebrauch war, pflegte zu gewissen Zeiten der Priester zu Ellrich zu visitiren, bey angestellten solennem Procession mit Fürfragung der heiligen Bilder samt dem Kreuze und der Fahne; Als nun der heilige Johannes nach Threr Gewohnheit

wohnheit begrüßet und beehret, ist der Priester mit eben der Procession fortzogen zu der nächsten Spelunc, hat darbey daß Bildniß des gecreuzigten Christi hineingekehret und hinwieder heraus gezogen: denn man hat dazumahl das gemeine Wallfirth. Volk beredet, man müsse alle Jahr dieser Kellen einen Menschen opfern, wo man nicht auf vorgekriebene Art und Weise seine Schuldigkeit und Procession ablegte, als nun der Priester die Höhle auf solche Art bejähntiget und begütiget. hat Er das einfältige Volklein mit diesen Reim-Worten angeredet:

Kommt und kuckt in die Kelle.

So kommt ihr nicht in die Höhle.

Diese Lateinische Epistel oder Sendschreiben des Ekstroms an den vorgedachten Dn. Zacharias Brendel, Medic. Doct. & Profess. zu finden in dessen Historia Terrae Motuum complurium derjelben angefügt &c. &c. in octav. Anno Christi 1620 in den Druck gegeben. Der Brief aber an und für sich selbst sub dato Ellrich den 28ten April gedachten Jahres ausgefertiget, und in die teutjsche Sprache allhier überzetet. Anbei ertheile dem geehrten Leser noch zum Überfluß mit S. Herrn M. Friderich Hildebranden M. Hildewormahls wohlverdienten Con- hennachmahl Rectoris bey brandi Car unferer Stadt-Schulen Anno 1660 in den Druck gelassenes men. gelehrtes Lateinisches Carmen, und ist folgendes.

HEROICUM

De Specu Baumannica.

EST sacra Mulciberi vallis ferrique ministris,
Obliquas delapsa jugis ubi flumina ripas
Lambunt, saxosas inter currentia valles;
Hic, ubi per salebras Bodae cadit algidus amnis,
Amnis Bructeridum dulcis, nec rara voluptas.
Usque hic Vesta focus tumido calet excita folle,
Malleus includes iterato verberat ictu,
Fervida candardis lamnas Ustrina metalli

Fundit & obscuro fumoque & pulvere nigra
 Culmina surgunt jacet amplo scoria campo.
 Hic humilis spectat molli de vertice collis
 Oppositos montes sibi suppositasque Tabernas,
 Queis Rapae faciunt, aut Praeda, aut Fabula nomen
 Fabula non priscis quod opinor, prodita scriptis.
 Huc ades, hoc clivo non adscendisse pigebit,
 Quisquis aves novitatis amans cognoscere coram
 Naturae genetricis opus, mirabile visu.
 Praecipi in clivi calvum dduceris aequor,
 Tramite, verticibus propior subsiste, viator,
 Angustasque viam monstrare & pandere cernes
 Caucaseis fauces horrentis cautibus antri,
 Indicio plebis Specus haec Bumannica noto
 Nomine, Bumannique Cavum vulgi ore vocatur.
 Tum Ducas experti vestigia certa secutus,
 Sarcinulis positis, posita formidine vana
 Et face dispulsa nigrae caligine noctis
 Ingredere inque manus corpus demitte supinum;
 Abruptum os antri ventres excludit obesos
 Quosque metu fugitant minitantia saxa ruinam.
 Perque manus, ita perque pedes irrepe, neque horre,
 Quae moles impendentes cervicibus extant.
 Ingresso Domus ampla patet, satis illa Cyclopi
 Ennaeo, simul atque Caco satis ampla rapaci;
 Undique circumstant umbrae tenebraeque silentes
 Horrorem incutunt; non hic Aquilonibus Austri
 Decertant zephyrive movet levis aura susurros.
 Non radio Titan penetrat, quo frigus opacum
 Mitiget aut noctem radianti dissipet igne.
 Huc nunquam madidi descendunt aethere rores,
 Nunquam Sythonia caecum nive candidat antrum,
 Aut largo hos lapides pluvius Notus irrigat imbre,
 Quas nebulas exhalat incrs specus, ipsa solutas
 Haurit iisque madet; foret hic fera Regia Ditis,
 Tartareae Eumenidum sedes Hecatesque triforis,
 Huc defunctorum tenues dduceret umbras
 Mercurius, tripodem Delphis transferret Apollo.

Atque

Atque hoc se tenebris horrente Trophonius umbra
 Conderet, hic Vates sua somnia longa quietus
 Duceret, Alcides Eurystei jussa capessens
 Regna per has fauces diri Plutonis adiit,
 Afflueret noster priscis si Vatibus Haemus
 Sique oblectarent hodie commenta Poetas.
 Scissa vias aditusque novos durissima rupes
 Atque novas aperit non factas arte cavernas,
 Quas Ariadne sine flo aut Indice certo,
 Introitu quoque non signato irepere noli;
 Non est difficilis Gracili descensus, at inde
 Regredier, revocare pedes, evadere ad auras,
 Hoc opus, hic labor est. Dux praecat igne corusco,
 Dux fidus certusque, alias obstructa latebunt
 Ostia Cimmerii tenebris & tristia tristii
 Ausa lues letho vivusque sepulchra subibis.
 Hocce cavo stillant gelidae de fornice guttae,
 Quas lapsas aut labentes lapidescere stillas
 Cernes ac pendere, hyemis ceu frigore tectis
 Stiria dependet; nusquam mirabere visum,
 In silices undas molles & marmora verti.
 Fons illic etiam gelidis pellucidis undis
 Visitur interdum solido proumpere saxe,
 Cuius aquas certis morbis medicarier agunt!
 Sunt &, qui tacitas dum perrepere cavernas,
 Auribus hauserunt murmur sonitumque stripentis
 Fluminis; at propius non accessere, pericli
 Incertos dubiosque pedes revocante timore.
 Credulus hic vulgus legit ossa aut ossea saxa,
 Quae lapides ego jactatos Epimethide dicam,
 Quos invicta novi generis trahere insita formam
 Durities vetuit, tantum ossibus illa remansit;
 Aut superos ausi (liceat connectere veris
 Fabellas veterum) pugna tentare Gigantes
 Et struere ad coeli congestos sydera montes
 Hic recubant; trifido disjectis fulmine membris,
 Imposuit tumulum domitosque hac mole repressis
 Jupiter atque irae voluit monumenta relinqui

Et

D 2

Et dextrae, genus invisum qua vindice stravit
 Ac stygii fontes barathro demisit averni;
 Aut DEUS, ut terras stagnis demersit aquarum,
 Terras foedatas culpis orbemque malignum,
 Dejiciente truci scopulosa cacumina fluctu,
 Disruptae rupes huc confluxere sub undis,
 Et mare, quae passim stagnans animantia fudit,
 Decrescens invexit easque hac condidit alvo
 Relliquias. Si quid reliquum sermone pedestri,
 Dicet id Historicus, cuius pendebit ab ore,
 Ac petet à scriptis dignum chartisque relatu
 Cognoscendi avidus nova miraque raraque Lector.

Die
schwimmende Insel.

Harzwald.

Noch entfinne ich mich behläufig, doch ohne undienliche
 Weitläufigkeit, der schwimmenden Insel, insgemein die
 See genannt, hiesiger Nachbarſchaft in den Churbranden-
 burgischen Territorio ohnweit dem Dorffe Hochstädt gelegen,
 worvon Herr M. Conradus Dünkelberg, hiesiger Schulen
 anzo treufleißiger Rector im Jahre 1696 den 21ten Julii
 ein gelehrtes Programma bey gehaltenen Schulreden drucken
 lassen, und diese schwimmende Insel, zwischen denen Hoch-
 städtischen Feldern typographice, geometrice & physice
 samt behgefügten Kupffer füglich vorgestellet und zu er-
 baulicher Gemüths-Ergötzlichkeit auf den Schulstand damals
 appliciret; Jedoch ich verlasse endlich so wohl die weit-
 läufig beschriebene Baumanns-Höhle, alte und neue Kelle,
 wie auch die schwimmende Insel, und gehe in der Situation
 meines geliebten Vaterlandes Nordhaujen fürter, da mir
 denn ins Gesichte kommt, Nordt- oder Mitternachtswerts der
 Harzwald auf Lateinisch Bacenis, Sylva semana oder
 Hercynia genannt; unten von Sehen biß nach Mansfeld
 in die Länge auf 12, in die Breite auf 4 Meilen mehren-
 theils sich erstreckend, dessen Theil ist der in der Welt weitbe-
 rühmte Mons Bructerus Melibocus, der Block- oder Brockels-
 Berg, insgemein aber bey uns allhier der Brocken be-
 nahmt. Dieses letztere Wort soll nach eßlicher Meinung
 davon herrühren, daß solcher Berg bey dem Tode Christi
 unsers Heylandes nebst andern Bergen zerpalten und NB.
 zer-

zerbrochen (in der Nieder-Sächsischen Sprache zu broken) Brocken. wäre, wiewohl ihrer viel diese Derivation nicht zugeben wollen. Die sicherste Meynung ist wohl à Bructeris von denen teutschchen Völkern, welche sich vormahls per coloniam hier angefunden, nach dem Bekandten: venit accolae sylvae Bructerus Hercyniae. Dieser Berg ist nun so wohl hier bei uns in der Nachbarschafft, als auch auswärtig in frembden Landen, von denen Zusammenkünften der Hexen, Zauberer, Zauberinnen oder Unholden weit und breit bekandt, gestalt man vorgiebet, daß dergleichen böse Leute, wenn zuvor mit einer sonderlichen Salbe in des Teuffels Nahmen (ach Gott behüte uns) sich geschmieret, in der Walpurgis, Walper Nacht in der Lufft an den Orth von ihren Heerführer oder Beelzebub fortgetrieben, auf Offen-Gabeln, Stangen, Krücken, Kehr- oder Strumpf-Besen auff den Brocken zusammen ritten, üppige Tänze unter allerhand Music, und ihrer Meynung nach delicate und reiche Mahlzeiten hielten. Welche vermeinte gute Bißgen aber dem Berichte nach darinnen bestehen sollen, daß der Teuffel unter seiner tausend listigen Falchheit und Verblendung die von denen Schindangern in der Lufft zusammen geführte heßliche und stinkende Gerippe von Kühen, Schweinen und Pferden ihnen vorsetzt und solche speisen läßet, so denn ferner nach zugelassenen vermeinten Hand- und Mundkusse (welches nach Beschreibung des vielbelesenen M. Praetorii aus Leipzig nichts anders seyn soll: als nach aufgehobenen Schwanze eines stinkenden Bockes (mit Ehren zu melden) osculando die Posteriora zu berühren) allerhand Unzucht, Üppigkeit und Unflateren mit seinen verdammlichen Bundesgenossen treiben soll. Daher pfleget denn solchen Walpurgis Abend das gemeine unverständige Volk in denen nedst-gelegenen Feldern an denen Schwarz-Dorn-Büschen eßliche Dorn-Creuze abzuschneiden, an Thor und Thüren anzustecken, und drey † mit Kreide beizuschreiben, in gewisser und † an- Meynung: diese beyde Stücke darvor guth zu seyn, daß der Teuffel dieselbe Nacht und das ganze Jahr durch seine Geisten und Poltergeister in denen Häusern die Einwohner nicht verunruhigen, noch etwas daraus stehlen oder be-

Der Hexen
Versamm-
lungen.

Dorn stecke
schädigen.

schädigen soll, allein dieses ist ein verkehrter und abergläubischer Irrthum, so keinen wahren und erleuchteten Christen (sind Worte seel. Herrn Johann Arenden im Buch von wahren Christenthum) anständig; Der beste Rath ist dieser: man bete so wohl in dieser als auch zu andern Nächten und Zeiten fleißig und herzlich, setze seinen Glauben feste und beständig auf den unter vielen Dornen gecreuzigten Christum, führe ein gottseliges Leben, so wird der Teuffel mit allem seinen Anhange, niemanden schaden können. Es ist zwar unter denen Gelehrten noch ein großer Streit und Disputat, ob derer Hexen Conventus Zusammenkünfte seyn reales oder intentionales, das ist: ob ihre Versammlungen in der That würflich, oder sonst nur in bloßer Einbildung bestehen? Ein Reisender hat einst erzählet, er sey in der Walpurgis Nacht in einer solchen Hexen Haß eingekehret, und von ferne die Haß- und Gast-Wirthin durch das Schlüssel-Loch in ihrer Schlaff-Kammer-Thür anschauend, dieses Weib als eine Herin, wie ihm berichtet worden, im Bette auffahrend, hüppend, springend und tanzend gesehen, daher er denn mutmaßten wollen, sie bildete sich ein in Person und in der That selbst mit in dieser Nacht- und Blocks-Berg-Versammlung zu seyn, da sie doch bis zum Morgen im Bette liegen blieben, und Persönlich selbst darhin nicht kommen; Daß aber solche Heren-conventus reales und würflich geschehen, also keine bloße Einbildungen seyn, bejahet der gelehrte und curiöse Martin Delrio in seinen raren Bucbe de disquisitionibus Magicis, libr. 2 quaest. 16 pag. 169 seqq. Ebenmäßig der weitberühmte JCtus Bened. Carpzov. in Prax. Crim. Part. I. quaest. 50 in denen behaupteten Responsis, absonderlich aber in 23ten fast am Ende, und 24. wie auch Part. I. quaest. 48 n. 56. Führet auch zu Bestärkung diese Meynung an dem Paul. Chirland. in Tract. de Sortileg. quaest. 7 n. 1 seqq. Joachim Camerar. Augustin. lib. 10 & 21 de Civit. Dei. Fridericus Balduin. in Casib. Conscient. lib. 3 cap. 5 cas. 7. Unter sehr vielen und unzähligen Exemplen den Nicolaum Remig. als welcher diese vorangeführte Frage ausdrücklich mit Ja beantwortet, und mit selbst-eigener

Q. An Lamiarum
Conventus
sint Reales,
an Inten-
tionales.

Reales.

eigener Erfahrung solche bestärcket; Er hätte nehmlich in denen 16. Jahren, darinnen Er Director derer Peinlichen Gerichten gewesen, in dem einzigen Lande Lothringen auf die 80 Casus und Begebenheiten solcher Hexen angemercket, welche alle gleichlautend und einstimmig die grosse Versammlung ihrer Gejellen und Cameraden vorgegeben, auch die Art und Weise, wie sie von einem Orthe zum andern in der Luft fortgebracht, und was alldar ihre Berichtungen, erzählen angeführte Autores nach Bericht des Carpzovii aus der Hexen selbsteigenen Uhrgicht und Geständnissen; Dieses sey also genug von den Brocken und darauf vorfallenden Hexen-Versammlung, wer ein mehrs hiervon verlanget zu wissen, dem recommendire zu lesen des wohlbelesenen und lustigen M. Johann. Praetorii teutschen Tractat vom Blocks-Berge geschrieben in Leipzig zu bekommen. Sonst erstrecket sich der Harz-Wald durch das Herzogthum Braunschweig, Fürstenthum Anhalt, und die Graffschafft Mansfeld.

Weiter auf die SITUATION, Lage wieder zugelangen, ist die Stadt Nordhausen an sich selbst wohl und lustig gelegen, praezentiret sich aber am besten und anmuthigsten, so man von der Mittags Seite zum Exempel von dem Dorff Der Stadt Hesserode und dergleichen Gegend von dem hohlen Bühl Nordhausen insgemein hohlen Spiegel genandt nach der Stadt zu her-lustige Lage. unter kommt, erstlich von deren äussern Gebäuden zu reden, so hat dieselbe 6 Haupt-Thore, als

- | | |
|---------------------|-----------------------|
| 1. Das Alten- | 6 Thore
auswendig. |
| 2. Das Grimmel-Thor | |
| 3. Siechen- | |
| 4. Sündhäuser- | |
| 5. Das Bielen- und | |
| 6. Das Löpffer-Thor | |

ohne die andern Pforten oder Stiegeln. Jedes Thor und Pforte ist mit seinen gehörigen Soldaten, Thorhüter, Pfortner oder Stiegelwächter, in währenden beyden Jahrmarkten aber mit verdoppelter Wache, vermittelst einiger Bürger-Auffwartung, so Tages als Nachts befehet, und wird durch den Stadt-Lieutenant scharffe Obsicht gehalten. Vor der Stadt

Schnabel-
burg ein-
gerissen.

Kohnstein.
Steinbruch
Kalchhütte.

Mayen.

Stadt und diesem Alten-Thore, fast gegen Norden ist eine lustige, angenehme Gegend von Bergen, Bäumen, Ströhmen und Bächen, zwischen denen Dörffern Sachswerffen und Grimderoda, allwo die Erlen-Bäume einen ergezlichen Spaziergang, das Wasser, die Grimme, gleichwie auch gegen über die Salza von Krebien, Fischen, sonderlich aber Forellen eine sonderbare Delicatesse und Laabniß geben; Es ist alldar hinter dem Dorffe Salza auf einem Berge gelegen forn an die Schnabelburg, welches vor alten Zeiten ein Raub - Nest gewesen jo gefährlich, und unsicher, daß kein Bürger über Feld oder Land, ohne Leib- und Lebens-Gefahr vorbey reisen können; Weßwegen der damahlige Magistrat der Stadt und Bürgerschafft zum besten dem Graffen von Hohnstein dieses Raub-Nest abgekauft (relata refero) den Herrn Graffen anhero in das Riesenhaus auff den Markt gebeten, ihren geschloffenen Kauff - Contract wegen der Schnabelburg vollentzogen. Ihre Hochgräfl. Gnaden nach Vermögen bewirthet; Inzwischen aber durch die abgeschickte Bürgerschafft die nun verkauftte Schnabelburg völlig lassen demoliren und einreissen; Als nun der Herr Graff zum Alten-Thore hinaus zu ziehen belieben wollen, und die Rasirung dieses Werks erblicket, ist er heftig erschrocken, sagend: Eh das ist Schade! Weßwegen und des geschehenen Nachschusses halber, den der Rath thun müssen, zwischen ihm und der Bürgerschaft ein großer Unwill und Zwiespalt entstanden, worvon zu lesen in Cap. V. Es ist alldar der Kohnstein, allwo E. C. Rath den freyen Steinbruch Kalch-Röste und Kalchhütte hat, besage ausdrücklicher Privilegii von dem Glorwürdigsten Räher Carolo Anno 1368 hiesieger Stadt ertheilet, darinn diese allergnädigsten Worte zu finden:

Daß sie (die von Nordhausen) ewiglich und frölich
dieselben Berges geniessen mögen, und sollen, sc.
wie in VI. Cap. wird zu lesen seyn.

So ist auch ferner der Rath und Stadt berechtiget in dem Hohnsteinischen Walde oder Gehölze die Mägen durch die Schul-Knaben aller sieben Classen, oder ihren Calefactorem Einheizer und Abgeschickte abzuhausen, in die Stadt Mayen-Fest. und Schul tragen zu lassen; Darvon dann das Mayen-Fest
be

bej unserer Schule hier und auswärtig wohl bekandt; Wird sonst auf Lateinisch benannt Festum Virgidemiale, in unsren LL. Scholasticis: Feriae Virgidemiales &c. Es haben so wohl der Rector, Con-Recktor als auch andere Schul-Collegen und Schüler an solchen Tage ihren Spaziergang und Ergezlichkeit nach dem Nechsten Dorfe Salha, oder nach dem vorbenandten Kohnstein, wenn die Mayen abgehauen, werden sie auf einen besondern Wagen vor das Alten-Thor bej die grosse Linden geführet, und ausge-theilet: So dann gehen die Praeceptores, und die Schüler Paarweise die Mayen tragend unter dem Gesange gewisser in einem besondern Büchlein gedruckten Lieder durch die Straßen in die Schule, und ein ieder an seinen Ort. Zum ersten mahl iedes Jährlichen Mayen-Festes versammeln sie sich samt und sonders auf öffentlichen Märkte zwischen dem Rath-Hause und Wein-Keller, die Schüler richten die grünen Mayen in die Höhe, und halten, sub Directorio des Cantoris gleich als in einem schönen Lust-Walde stehend eine angenehme Choral-Music; Darvon die Schul-Collegen einen guten Trunk Wein empfangen zu Erfrischung des Herzens, und Erquickung der Geister; Hiebevor auch noch in meiner Kindheit wurde das so genandte Gregorien-Fest mit sonderlichen Ceremonien und solenniter mit Durch-ziehung der fürnemisten Stadt-Straffen gefehret; ist aber nach der Zeit propter excessus vielleicht eingestellet, dargegen ein und andere Comedie & alii Actus extra-Cathedrales vergönnet worden, wen es hierbei ohne Uergerniß und Affecten zugehet, sind sie nicht zuverwerffen.

Ferner nah bej der Stadt gegen Abend, Mitternacht- und Mittags-Seite hin ist in einen ziemlichen tractu oder Umfang und Höhe gelegenen der Kirsch-Berg, dieser soll den Nahmen haben, von denen süffen und schwärz-sauren Kirschen, so theils auf denselben; mehrertheils aber nahe hierbei in denen vielen herumgelegenen Gärten und Bergen erwachsen pflegen; Andere aber vermeinen, es sey dieser Berg nicht Kirsch- (von denen Kirschen) sondern Giers- oder Kirsch-Gehers-Berg zunennen, zu Latein Mons Vulturum, weiln Giersberg. die Giere (nach alter Nordhäusischer teutscher Redens-Arth)

igo aber hochteutsch Geyer als Raub- oder Stoß-Vögel sich in der selben Gegend häufig pflegten auf zu halten, und denen daselbst fliegenden Mühlen-Tauben und andern in der Lufft schwebenden Vögeln nachzustellen, wie solche Meinung zu ersehen, in C. Edl. Rath's Anno 1689 in Druck gemeiner Stadt- und Bürgerschafft zum Besten gebrachten Feuer-Ordnung. Section. 2 § 4. Oben in der Höhe dieses Berges nahe bey der Leimen-Gruben stehtet eine in etwas weit ausgebreitete Linde: (soll daselbst vormahls ein Kirch-Hof von einem daselbst gestandenen Closter gewesen seyn) die Mehrbichs- oder Mehrbachs-Linde genannt, wovon solche den Nahmen habe, Ob von denen Mährlein, welche in lustiger Kurzweil die darunter sitzende vor und nach allerhand Tänzen zum Zeit-Bertreib zuerzehlen pflegen, oder von dem der sie erst gepflanzt, Nahmens Möhrbach, kan man so genau nicht wissen; doch halten Verständige dafür, diese Linde habe den Nahmen von dem König Merovéo, Meerwig, als den warhaftten Stifter dieser Stadt, wie in folgenden andern Capitel zugeschenden. In antiquis facile licet aliquid ignorare, nec omnium antiquorum potest reddi ratio, sagen die Rechts-Gelahrten: von alten Sachen kan man nicht allemahl genugsaugen Bericht oder die rechte Ursache alter Geschichte beybringen. Und sey selbige Meerwig-Linden bey geschehenen Abgange der Ersten nach und nach dem Stadt-Stifter zu Ehren fortgepflanzt worden; inzwischen aber noch immer fort den ersten Nahmen behalten. Kurz vorher ist gleich gegen und an der Kirche im Alten Dorffe die Waffer-Kunst (die Ober-Kunst genannt,) in dem man von der Stadt aus dem Kirsch- oder Giers-Pörtgen heraus gehet, und den Berg hinan steigen will, dieses sonderlich bey unserer Stadt zu merken, daß das Waffer steigt Waffer Bergansteiget, solches geschiehet ebenfalls in der Berg an. Unter-Kunst unter denen Weiden bey der langen Steinern Johannis-Treppen nach dem Neuen Wege und dem Neuen Weges-Thore hinan; Mit der ersten Waffer-Kunst hat es diese Bewandniß, daß nehmlich dieselbe durch den Fluß die Zorge genannt, von Mitternacht vor- und in der Stadt herabfliessend durch ein darzumachtes Rad und geschicktes Kunst-

Meerwig's-
Linde.

Oberkunst.

Waffer
Berg an.

Kunst-Werk in dem Kunst-Gehäuse worüber Anno 1699 Kunstwerk.
 ein neues Gebäude E. C. Rath vor den Kunst-Meister ge-
 bauet, durch starke weite hölzerne Rinnen durch den Kunst-
 Graben nahe bey der gedachten Kirche und alten Capelle
 bey einer starken hohen schönen uhralten Linden durch
 Meßings = Röhren den Berg hinan gar artig und nützlich
 fortgetrieben wird, das fortgetriebene Wasser fällt nach
 weiter dem Berg hinan bey einer andern Linden gemachtes
 Kunst-Häuflein in einen Wasser-Trog mit einen starken
 Ein-Gusse Fluß und Plumpen, weswegen die Kinder, wie
 es ihnen die Eltern aus Scherz einbilden, vorgeben, hier
 in diesem Häufgen wohnete das Plump-Männchen; von
 dar aus diesem Troge mit dem Gehäuse verwahret gehet
 der Wasser-Lauff gerade auf den Kirsch-Berge biß und
 unter der Stadt-Mauren in die Stadt und so weiter zu
 nöthigen Gebrauch. Bey Gelegenheit dieses Berges füge
 dem Leser hiermit bey ein teutsches Carmen, betittelt: Die
 Nord-Häufische Kirschbergs-Freude: so Anno 1688. J. B. T.*)
 S. S. Theol. Stud. diesem Berge zu Ehren aufgesetzt. Und
 ob wohl circa Materialia eins und das andere hierbei
 erinnern könnte, so will doch solches Carmen, quoad
 formalia wegen seiner guten Scansion und Reim-Arth passiren
 lassen und ist folgendes:

U Lust-Berg der Natur, so seinen Scheitel neiget,
 Nach fühlen (a) Norden hin, dem lieben Osten zeiget,
 Den wohlgebauten Arm; Den Rücken aber kehrt
 Nach (b) seiner Tochter zu, die demnach ohnbeschwehrt
 Dich oft mit Lust besteigt, so bald die Sonne welzet
 Ihr güldnes Rad zu uns, durch heißen Strahl zerschmelzet
 Das

*) J. B. Thiemroth.

- (a) Der Nordwind, von Mitternacht blasende, ist kalt und trunken; Der Ostwind von Morgen, ist auch trunken. Fabric. Metropol. Tn. 181.
- (b) Berstehe die Stadt Nordhausen, wie Jerusalem die Tochter Zion genennet wird, weil sie unter dem Berge Zion gelegen. Matth. 21 v. 5. Bünting. Itin. V. T. f. 28.

Das weisse Winter-Kleid, daß man dein grünes Haupt
 Von ferne blicken sieht, oß wohl nicht so behaubt.
 Dich Kirsch-Berg, mein' ich, den die Norden-Stadt so liebet,
 Und manchen Freuden-Schall von deinen Gipffel giebet
 Dem muntern Echo an; wenn die Bombarda knallt,
 Und taratantara biß an die Sterne schallt
 Die freudige Trompet: Wenn Orpheus gleiche Leyer
 Nach fast vollbrachter Lust der Lieber Hochzeit Feyer
 Die Norden-Kinder zieht, und locket sie hinauff,
 Um einen Tanz zu thun, und runden Freuden-Lauff,
 Um jenes Lindlein her, das seine Zweiglein breitet
 Nach Circul-Art umher, da man zum Berge schreitet
 Im Anbegin: Ob sonst dem Herzen strahlet ein
 Ein sonderbahrer Lust bey heutern Sonnenschein,
 Es sind die Weibergen mit Kindergen beflissen,
 Ja was sich regen kan den Kirsch-Berg zu begrüssen
 Mit ihrer Gegenwart: Geh, mache Feuer an
 Mein Tochter, hohle Mehl, damit ich backen kan
 Ein Mandel, oder mehr der guten Eyer-Kuchen,
 Wir wollen ausspazieren den Kirsch-Berg zu besuchen:
 Ja, herzen Mutter, ja, das Feuer ist gemacht,
 Ach tummelt, tummelt euch, weil ißt der Himmel lacht:
 Du geh' inzwischen hin und hohle diese Flaschen
 Voll guten Gersten-Safft, damit wir was zu naschen,
 Und einen frischen Trunk bey unser Freude han,
 Wie ächzt und lächzt ein Mensch, eh man gelangt hinan.
 Wo jener (c) Hüne hat den grossen Schuh geschüttet,

An

(c) Das vor Zeiten ungewöhnliche grosse Leute gewesen, ist klar aus
 S. Schrift Num. 13 v. 34 jahen die Kundschafter des Landes
 Canaam Riesen, in deren Augen sie wie Heuschrecken waren.

An dieses Berges Höh', wie wird das Herz zerrüttet
 Eh' man den Hügel küßt! wenn sie sich nun geschickt,
 Mit Schnabelweid' und Trank den Handkorb ausgespickt,
 So eilen sie hinaus durchs enge Kirschbergs Pförtgen
 Vergeffen traurig seyn, versetzen manches Wörtgen
 Von guter Fröligkeit: Mich deucht ich sehe sie
 Schon klettern an der Höh', wie junges Lämmer-Bieh.
 Da lauft der junge Bursch, und schmeist die schnelle Kugel
 Zum Regel-Plätz zu, da liegen die am Hügel,
 Und lauren auff Gewinn: Dort hört man einen Hall
 Aus dieses Berges Klufft, der Jungen so den Ball
 Biß an die Wolken schlahn; Da sieht man andre stehen
 Ums dunkle Kunst-Gemach, damit sie schöpffen sehen
 Das Mängen, so da plunt: Ihr Närrgen, dieser Laut
 Ist von dem Wasser-Guß, so in den Trog, gebaut
 Durch Kunst bewehrte Hand, fällt aus den Erd-Canälen
 Selbselfsten plumpend ein, was soll ich euchs verhählen?
 Doch wunderts euch, daß hier so wieder die Natur
 Das Wasser lauft Berg an, und findet diese Spur?
 Dß kan ein treibend Rad, und (d) Borga-Fluß verrichten,
 Die sich zu solchen Trieb, zusammen fast verpflichten.
 Nun wundert euch nicht mehr, wenn jener Schmeichler spricht:
 Das Wasser lauft Berg an, im Fall es hier geschicht.

D 3

Wir

Und Plinius Lib. 7 c. 16 gedencket eines Mannes-Bildes 16
 Ellen lang, so durch ein Erdbeben bey Creta in einer Klufft ent-
 decket worden. Allein Herr M. Hagenauer Menol. An. 79
 will, es seyn dergleichen aufgeworfene Hügel vor diesen
 Heidnische Begräbnisse gewesen. siehe loc. cit.

(d) Borga, soll das Nordhäuserische Stadt-Wasser heißen, welches
 in dem Vorharze bey dem Dorffe Borga entspringet, und sich
 unweit Heringen mit der Helme vermischt. Sonit habe ich
 mir sagen lassen, es entscheide dß Wasser die Stadt Nord-
 hausen also, daß sie zur linken Seiten Härzisch, zur rechten
 Thüringisch wäre.

Wir steigen höher nauff um etwas mehr zu finden
 An dieses Berges Rund, da stellt sich Mährgens Linden,
 Die Schattenbringerin, von fern in mein Gesicht
 Drum soll mein Kiel und Ziel dahin sehn abgerichtet.
 Ob dieser Linden-Stamm am Werthe schon nicht gleichet
 Graff Heinrichs (e) Silberbaum, davon er ehmahls reichert
 Dem Überwinder, nah bey dieser Norden-Stadt,
 Im Ritterlichen Spiel, ein güldnes Ehren-Blatt;
 So übergeh ich dich mit nichten, Mährgens-Linden,
 Die du nicht minder giebst, den so da überwinden
 Des Kirschen-Berges Höh, den grünen Sieges-Ast;
 Samt kühler Schatten-Lust, dabei gewünschte Rast.
 Bey dir ist Lieblichkeit (f) Schmaragden Augenweide,
 Von dannnen siehet man entlegner Gränzen Scheide,
 Manch schönes Feld, und Bau, so feinen Anlaß giebt
 Zu lieblichen Discurs, wer ichtens ist geübt.
 Mir dündet ganz und gar man heißt dich (g) Mährgens Linden,
 Weil da von Alters her wir manch Gedicht erfinden,
 Und bringen auff die Bahn: Hier schaut nach Adlers Art
 Das Pöbel-Bolck ins Licht der Sonnen, ihre Fahrt
 Nach Westen abzusehn, und Sieges reiche Sprünge
 Zur Desterlichen Zeit, doch sind dies eitle Dinge,

Und

-
- (e) Landgraff Heinrich zu Thüringen hat ebe dessen bey Nordhausen (vor dem Bielenthore) einen klaren Silber-Baum, mit lauter silbern und güldnen Blättern den Siegern in Ritter-Spielen zum Sieges-Vohn dargestellet Fabric. O. S. 1. 6 p. 584. Drexel. Aurif. in proem.
- (f) Der Edelstein Schmaragd ist so grün, daß er auch mit seinen grünen Schein die nächste Luft begrünnet. Fabric. Metal. Th. 72. Daß aber an grüner Farbe die Augen geweidet, und geschräffet werden, siehe Junghans Sermon de temper. C. 3 p. 68.
- (g) Andere sagen, sie heiße Möhrbachs-Linde, von einen dieses Rahmens, der sie gepflanzt.

Und bloße (h) Fantasen; Die wahre Sonne gab
 Mein Jesu, einen Sprung durchs finst're Todes-Grab
 Ins lichte Lebens-Land, der in so festen Schranken
 Die irdne Sonne hält, daraus sie nimmer wanden,
 Noch iemahls springen kan, so lange bis die Welt,
 Der Himmel, Erd und Meer in einen Haussen fällt.
 Du edler Linden-Baum, man soll dir Chr erzeigen,
 Die länger als du selbst mit deinen mürben Zweigen
 Kan grünen und bestehn; Du bist des Kirsch-Bergs Bier,
 Drum führst du um und um ein starkes Baum-Revier.
 Was sonst die Lindenblüth vor wunderbare Kräfte
 In Arheneyen hat, das wissen die, die (i) Säfte
 Aus Kraut und Blumen ziehn: Ihr fluges Bienen-Heer,
 Ihr Honigbringerin, sucht diese Blüthe sehr.
 Das Kunstgeschickte Holz der hochbelobten Linden
 Giebt Bilder und Geschirr, ihr zähes Bast von Rinden
 Ist bösen Hälsen gut. Wir lassen dich nun stehn
 Du Mährgens Linden-Baum, uns ferner umzusehn
 Auf unsers Kirschbergs Höh. Was sind doch diß für Schwämme,
 Die weissen Hüttgen da, die sonst um faule Stämme
 Verjährter Bäume stehn? Sie wachsen in den Kreiß,
 Drum heissen sie bey uns Kreißlinge, wie man weiß.

Die

(h) Ob wohl einige die Sonnen-Sprünge autopsia behaupten wollen, so werden sie doch betrogen; man das allzuschärfe hineinsehen endlich vor den Augen ein Bladern erwecket, daher sie ihn solches einbilden. Sperling. Phys. I. 3 p. 454. Gruv. Astron. Part. Spec. Wenn die Sonne einen Öster-Sprung thäte, so wäre dieses und anderer Zeite halben kein Streit, unter dem A. und N. Calender. Nun aber lehret Keckermann Astron. I. 2 c. 4 daß, so noch etliche hundert Jahre, ohne Verbesserung der Calender hingingen, würde Johannis Zeit auf Weihnachten fallen.

(i) v. Hieronymi Bock's unvergleichliches Kräuter-Buch.

Die geben Lecker-Kost und delicate Speise
 Wenn sie entfäßtet sind, und die so feuchte Weise
 An ihn vertrocknet ist: Denn scharffe Würze dran
 Mit Butter, Eyer, Milch, und was sonst schmecken kan;
 Es ist kein Erden-Schwamm dem kaltgesinnten Magen
 Gedießam ohn Gewürz, (k) sie sind nicht zu vertragen
 Ob ihrer Feuchtigkeit. Wir wenden unsren Sinn
 Von Kirsch-Bergs steilen Haupt zur linken Seiten hin.
 Da pranget er einher mit reichen Erden-Früchten,
 Hier sich der Floren Lust und Ceres Gunst verpflichten
 Mit Korn und Blumen-Wachs, so ein umzäunter Platz,
 Und freyer Boden bringt aus seinen Erden-Schatz.
 Da hengt der Lenzen aus sein schönstes Baum-Geschmeide
 Die weiß- und rothe Blüth, die Aug- und Herzen-Freude
 So bunt vermischt erweckt: Die bräunliche (l) Viol
 Die erste Frühlings-Post, steht deinen Gränzen wohl
 Du Kirsch-Berg unser Lust: Die gelben (m) Himmel-Schlüssel
 Sind fröhlich anzusehn, und lächlen am Gebüschel
 Zur lieben Sommer-Zeit: So bald die Sonne weicht
 Vor euch ihr Zwillings-Paar, und deinen Bart bestreicht
 Du heisses (n) Krebs-Gestirn, so sieht man lieblich blühn
 Die

(k) Sperling. Phys. I. 7 p. 10. 27.

(l) Wie sich ein Christ bey der Viol seines Jesu zu erinnern hat, siehe Herberg. Magnal. Dei. Part. I. super Genesin. Wie die Jungfern von derselben die Demuth lernen sollen, lesen sie L. Martini Ehren-Kräntzlein. 2. Theil c. 4. Merkwürdig istz, daß die blauen Violen Anno 1680 üm die 3. Drey Könige geblühet.

(m) Wie sich bey den Himmel-Schlüsseln die Jungfern und andere der Gottesfurcht erinnern sollen, liese L. Martini Ehren-Kräntzlein 2. Theil I. cap.

(n) Im Junio oder Brachmonat.

Die edlen (o) Rosen hier, so Zäun und Busch beziehn
 Mit ihrer Blätter-Zier. Darauff Pomona weist
 Ihr schönstes Kirschen Obst, von wannen Kirsch-Berg heißt,
 Die hoherhabne Brust der Erden, so da gränzet
 Ans Hintertheil der Stadt, so gegen Norden glänzet
 Das wir besingen ißt Was mehr vor Fruchtbarkeit
 Hier Apfelf, Nüsse, Birn, der reiche Herbst bereit,
 Ist andern haß bekandt. Könt ich verdeckte Krüppfe
 Des Kirsch-Bergs speculirn, aus Höhlen, Schacht und Klüffte
 Nach der Mienirer Art, ich wolte sonder Scherß
 Da graben (p) theur Metall, und Silberhaltend Erß.
 Nun Kirsch-Berg lebe wohl, und grüne lange Zeiten
 Mit deiner Norden-Stadt: Ich will nur Lob ausbreiten
 Biß an das Sternen-Hauß, und ob ihr mein vergeßt
 (Wiewohl ihr leiblich Kind gar selten sonst verleßt
 Ein trautes Mutter-Herß) will ich doch nicht vergessen
 Dein, liebste Norden-Stadt, dein Ruhm soll (q) in Cypressen
 Durch meinen Griffel stehn: Du bleibst mein Vaterland
 Nordhausen, biß man mich versenkt in kühlen Sand.

F

Ihr

- (o) Rose bildet ab die Schamhaftigkeit, siehe Ehren-Kräänklein 2. Theil 13. cap. Denkwürdig ißt, daß Anno 1629 bey Greifsenberg in Pommern auf einer Weiden etliche natürliche Rosen gewachsen, Zeiler, Cent. 4. Epist. 85. Und daß sie bey Schirar in Persien in solcher Menge blüthen, daß auf dem Rosen-Wasser ganze Schiffe gehen könnten. id. Cent. 3 Epist. 48.
- (p) Cardanus hält darvor, es zeugen alle unfruchtbare Berge, wie Kirschbergs eine Seite, Metall, und obwohl Scaliger dagegen, so erzeuget doch die Natur gemeiniglich am andern, was an einen fehlet. Scalig. Ex. 103 S. 3.
- (q) Cypressen-Holz verweiset nimmer, darum hat Plato die öffentliche Geseß in Cypressine Täffeln schneiden lassen, damit sie vor den ehrnen, ewig tauren solsten. Heidfeld, Sphinx. Oed. c. 8. So ist auch König Tuiscon der Deutschen Vater in einen Cypressinen Sarg nach dem Tode gelegt worden. M. Hagenauer Monol. 78.

Ihr Nordt-Bewohner braucht inzwischen dieser Freude
Des Kirchen-Berges wohl, lebt lustig ohne Leide,

Besingt ihn offtermahls bey guldner Friedens-Zeit:
Trinckt, eßt, vergeßt auch nicht der langen Ewigkeit.
Die stellt euch gleichsam vor die rund gebogene Linden,
Woran kein Anbegin, noch Ende recht zu finden:

Des Kirchen-Berges Lust den Himmel bildet ab;
Das finstre Kunst-Gebäu die Höllen-Krucht und Grab.
Der Mährgens Linden-Stamm, der grüne, da wir weiden
Die Augen, deutet selbst auff Jesum der den Heiden
(r) Ein pures Mährgen hieß, den Jüden Anstoß war;
Ein edler (s) Lebens-Baum, der frommen Christen-Schaar.

Wenn die
beyden
Wasserkünste
angelegt?

Wenn und zu welcher Zeit diese beyden benandten
Wasser-Künste allhier angeleget worden, darvon findet man
gleicher Gestalt guten Bericht in wohlermeldeter E. Edl.
Raths Feuer-Ordnung Sect. 2 § 4. In dem Anno 1546
die erste durch Hans Larnern von Sachswerffen angeleget
und bey 85 Ellen hoch erhoben worden; Es hat aber Peter
Günther von Halle Anno 1598 solche Höhe auf 264 Ellen
biß an das gedachte Wasser-Häußlein am Girßberge gebracht,
auch die Unterkunft damahls angebauet, und dessen jältinge
Höhe biß an den Wassertrog am Neuenweges Thore auf
222 $\frac{1}{2}$ Elle geführet, wie sie izo noch verhanden seyn soll;
Es ist beydes ein kostbar Werk, und kostet der Rathskämmerer
jährlich viel, diese beyden Wasser-Künste mit
ihrer Zubehör in guten Stande zu erhalten, wie denn in
diesem Jahre in die Unterkunft welche mit der Oberkunft
gleiche Verwandnis hat, was den Wasser-Trieb belanget,
hinvieder gelegt worden neue Mörsel, und Stieffeln mit
nicht geringen Kosten.

An

(r) 1. Corinth. 1, v. 22.

(s) Apoc. 22, v. 2.

An beyden Bergen erstlich in der Ober - Kunst gehen aus dem Kunst - Gehäuse unter einem Gewölbe hin durch des Kunstmeisters und Priesters Garten, wie sie in der Ordnung nach einander gelegen, nicht weit von der Kirchen zum Berge hinauff Meßings - Röhren, sollen wie man berichtet, an der Zahl 84 iede zu 6 Schuhē und am Gewichte iegliche einen halben Centner haben, thun 42 Cent. Meßing; in der Unter - Kunst aber sollen Berganwerts sehn 71 Stücke ganz oder doch in Stücken zusammen gerechnet, machen $35\frac{1}{2}$ Cent. Was anbelanget die hölzerne oder Tannen - Röhren darvon ist in angeführter Feuer - Ordnung § 5 auch glaubwürdige Uhrkund zu sehen. Folgender Gestalt; Indem in der Ober - Kunst von Wasser - Häufgen am Giersberge an bis an den Marstall derselben an der Zahl 160 gezählt werden; Von dar aber durch die Gassen der Stadt, so zu dieser Kunst gehören, 1100 Stücke und etwas darüber nebens gleich so viel eisernen Büchsen, welche die Röhren zusammen schliessen, und dazu gehören 28 Meßings - Hahne, welche in den Kunst - Löchern (dieses sind in gevierter Form auf denen Straßen, worinnen die Meßings Hahne und Zubehör, mit Deckeln belegt, gewisse Behältnisse) zu den Reisen erforder werden.

In der Unter - Kunst aber müssen vorhanden sehn von Wasser - Berge an, am Neuenweges - Thore ebenermassen durch die Gassen an der Zahl 543 Röhren nebenst so viel eisernen Büchsen; 30 Meßings - Hahnen und 178 Quer - Röhren. Wie denn solches alles oftwohlgedachte Raths - Feuer - Ordnung, so vermittelst gesamter Berathschlagung und Gutachten durch den Rath derer Herren Altesten von Herrn Conrad Fromann, hochverdienten ältern Burgermeister, Medic. Doctore, und Physico Ordinario drey Jahr nach dem Neustädter Brandte sehr wohlmeinend aus Stadt - Väterlicher Liebe auffgesetzt, und am 21. Octobr. 1689 publiciret, umständlich ausweiset, auch noch alle Jahr bey wiederhohler Huldigungs - Pflicht nach h. 3 Könige durch den Stadt - Secretar. Herrn Johann Martin Titium bey Ablefung der Policey - Ordnung beständig wiewohl remissive und fürglich, damit sich niemand mit der Unwissenheit zu behelffen habe, zugleich angeführt wird.

Bau-Amtes
Linde.

Dreyfaches
Echo.

Die Vogel-
stange.

Siechen-
Thor.

Auf den Giersberg wieder zu kommen, so ist gleich forn an zum Ausgange der Kirschstiegel, indem man hinauff steiget; eine wohlgewachsene schöne und weit ausgebreitete Linden zu ersehen, welche dem Bau-Amte zu ihrer Ergeßlichkeit vor vielfältige Bemühunge nebst andern Gebührenissen zugehörig; Es ist selbige mit einen starken Zaune um besserer Verwahrung umgeben, und sind vor wenig Jahren noch neue junge Linden darhin gepflanzt worden; Auff diesen Berge ist sonst dieses Notabel, daß lustige Curiöse Gemüther ein dreyfaches Echo, oder Wiederschall daselbst angemercket.

Zwischen den Alten- und Grimmelss-Thore ist eine hohe alte und sich weit ausbreitende schöne Linden, wird genandt die Vogelstange, darunter in vorigen Zeiten so wohl die hiesige Stadt als auch fremde Soldatesque vielmahls, wie allerdings sehr nöthig und nützlich, ist exerciret oder gemustert worden, die Gegend derselben, weil sie Wafferreich, wird zu einer Bleichstätte gebrauchet. Nahe vor dem Grimmelss-Thore bey dem Raths-Teiche stehen auch zwey schöne wohlgewachsene Linden an die 40 Jahr alt, von dar der Teich-Damm biß an das Siechen-Thor, und weiter hinan zu der Rechten mit grünen Weidenbäumen und andern auch zu der linken Hand hin bey denen Raths-Teichen lustig besetzt, und zu einen ergeßlichen Spazier- und Studir-Gange bey herben fliessenden hellen Wassern wohl aptiret.

Bor dem Siechen-Thore gieng hiebevor über das Feld-Wasser bey dem Hospital St. Cyriaci sonst St. Cyliax eine stattliche steinerne Brücke mit 6 schönen ansehnlichen Schwibbogen unterwölbet, darunter die mittelsten so hoch, daß man mit einen wohlbeladenen vierspännigen Wagen füglich können hindurch fahren. Diese Brücke aber ist Anno 1689 im Merz-Monat gleich in der Fastnachts-Zeit durch das hochangewachsene Gewässer, biß auff den letzten Schwibbogen Feldwerts ein- und niedergerissen, nachgehends wieder auffgeräumt und repariret, mit vorigen 6 schönen steinern Sochen unten; oben aber von guten Holz und starken Bohlen, wie igo zu ersehen, Anno 1693 mit grossen Kosten darhin gebauet worden, der Stein und Inscription an dieser Brücke, wenn man von dem Grimmel- oder Siechen-Thore nach der Brücken

Brücken hin nach der rechten Hand gehet gleich sohn an derselben giebt hiervon deutliche Nachricht, wird auch ohne dem in Cap. V. dizzfalls ausführlichere Relation geschehen.

Alldar allernechst beg dieser Brücken Ausgang ist, wie schon angeführt, das Hospital St. Cyriaci, sonst St. Cyliax, in welchen Jahre, und von wem solches gestiftet, habe keine gründliche Uhrkunde noch zur Zeit erhalten können. Es ist dieses Armen-Hauß mit hohen und vieljährigen Linden fast um und um bewachsen, nahe vor der Stadt dem Feld-Wasser und Feld-Fluhr bequem und lustig gelegen, hat eine feine doch kleine Kirche und werden allhier alle Jahr 3-mahl daselbst gewisse soleinne Predigten (Feld- oder Fluhr-Predigten genaundt) gehalten, als die erste auff den letzten Oster- die andere auff den letzten Pfingst-Festertag, die dritte im Monat August ordinariè, ordentlicher Weise des Sonntags vor oder nach Cyriaci bey angehender Endte ihrer Kirchweih oder Kirchmeß sonst Kirmszeit, so fern es gut Wetter, sonst dieselben, weil man auch hierin sich muß in die Zeit schicken, biß auff eine andere füglichere Zeit auffgeschoben werden; ohne die 4 Quartal-Predigten, alltäglich 2 mahlichen Betstunden und andern Gottes-Dienste. Es versammeln sich alldar gemeinglich alle 6 Gemeinden- und Kirch-Spiele aus denen 6 Pfarr-Kirchen. Der Rath, das Ministerium, Collegium Scholasticum, einheimische Bürger und auch Fremde, worunter auch vielmahls vornehme von Adel von Mann- und Weibs-Personen auff ihren Chaisen und Carossen darhin aus sonderlicher theils Pietät theils Curiosität fahren, eßliche reitend, insgemein die Versammelnde in grosser und Volkreicher Anzahl, mit einer solchen Bewegung, daß wenn ein Christliches und Gottseliges Gemüth diese Christlich ansehnliche Versammlung bey dem ersten Ein- und Zutritt recht wohl und genau betrachtet, ihm vor Freuden die Augen von Thränen übergehen, und sich bey dieser geistlichen Feld-Flur- und Linden-Lust, eine erquickliche Vor- und Abbildung des himmlischen ewigen Freuden-Lebens vorstellen, also so zu reden auch auff Erden und im Herzen den Himmel haben kan, gleich wie sonst auch ebenmäßig bey allen wahren Kirch-Versammlungen Herz- und Häußlichen Andachten.

Hospital S.
Cyriaci.

Flur-Pre-
digten.

Die

Die Predigten, wenn sie vorher des Fest- oder Sonntages in der Amts- oder Früh-Predigt in der Kirchen auff den Canzeln öffentlich verkündiget worden, geschehen unter frehen offenen Himmel unter denen Linden, gleich gegen der Kirchen über, auff einer besonders darzu in der nahen Kirchen daselbst vermahrten Canzel, an welcher der Apostel Bilder gemahlet, und die Nahmen des vorigen Ministerii, so sämmtlich in der damahlichen Pest Anno 1682 und kurz darauff verstorben, annoch befindlich, aus guter Meinung darhin verehret, die Ordnung in Predigten und dero Prediger ist diese, der Primarius Ministerii und Pastor St. Nicolai machet, wie es die Reihe trifft, den Anfang; Darauff folgen dann von Zeit zu Zeiten die andern Herrn Pastores, und nach denen die Diaconi in ihrer gebührenden Ordnung, nach Ausfuch- und Erklärung gewisser hierzu geschickten Bibel-Sprüche, nach iedes Belieben, gebührlich-Theologischen Application, und Anbringung auff die Zeit derselben Gelegenheit und Umstände; und wird sonderlich dem allmächtigen Gotte als dem Höchsten und mächtigsten Schutzherrn der ganzen Welt und Stadt die Wohlfart der ganzen Christenheit, Stadt, Landes und Feld-Früchte inbrünstig in der Predigt und nach derselben im Gebeth, sonderlich aber derer darbeh wohnenden Armen, Brüder und Schwestern Nothdurfft empfohlen und vorge-tragen, wird auch vor und nach der Predigt gesungen. Es hat die gottseelige Antiquität oder Alterthum außer allen Zweifel eine recht gute wohlthätige und löbliche Intention Mehnung gehabt, welche sich noch daher klarlich zu Tage leget, und als ein gutes Licht vor männiglichen leuchtet, daß nach gehaltenen Flur- und Feld-Predigten folgende Gutthat nach allmahlicher Vermahnung derer Prediger nach der Predigt Almosen denen Armen gereicht werden, solche werden denen nahe vor solchen Hospital und Armen-Hause bey der Kirche und auf der sitzenden ihrem Vermögen nach rein gefleideten Weibern zu iedes Belieben in die vor ihn stehenden Almosen-Kästgen, so sie mit frischen Bluhmen zieren und bestreuen, eingelegt, durch wohlthätige Hände und Herzen, wolte Gott es geschähe reichlicher von denen,

Allmosen
vor die
Armen.

welche GOTT mit Reichthum gesegnet, Christus sagt: Gebet so wird euch gegeben, hast du viel, so gib reichlich, hast du wenig, so gib das wenige mit treuen Herzen, sagt der alte Tobias im 4. Cap. vers. 9.

Nach gänzlich verrichteten Gottesdienst gehet E. Edl. Rath, das Ministerium so viel ihrer nebst andern Anwesenden, in gehührlicher Ordnung und Procession unter dem Siechen-Thore hin, zwischen denen auf beyden Seiten von dem Stadt-Lieutenant gestellten und angeführten Bürgerschafft mittelst präsentirung des Gewehrs hinwieder nach Hauß, auch wohl noch ferner in die vorfallende Mittags- und Vesper-Predigten; als es die Zeit mit sich bringet. Des andern Tages darauff werden die von denen Cyriaes-Brüdern und Schwestern gesamlete Allmosen, nach fleißig abgelegten Beten und Singen, unter dem Lobe Gottes durch den Hoffmeister oder Kirchner ausgetheilet.

Indem ich wohlgedachter Kirche St. Cyriax erwehne, muß ich letztlich noch dieses gedencken. Es sind an derselben Kirch-Mauern acht Kreuze von rothen sandigten Steinen, so durch das Zeit-Alter nunmehr gelbe worden, zu befinden, welche vielleicht nicht ein ieder so genaue betrachtet hat; Oben in der Höhe unter dem Kirchschieffer-Dache kniet ein Priester in seinen Priester-Rocke, den Kelch in der rechten Hand gen Himmel haltend, fragt sich, was solches bedeute? hierauf dienet zur Antwort: es ist einst in vorigen Zeiten des Papstthums, gleich als der Priester vor dem Altar stehend, seinen Eingepfarreten, welche damahls als Communicanten um den Altar herum gangen, das heilige Nachtmahl gereicht, ein starksausend und brausendes Donner-Wetter, darauf ein heftiger Wolken-Bruch und daraus eine grosse und ungeheure Wasser-Fluth entstanden, welche den Priester samt denen Communicanten und Gebäuden mit hinweg geführet, deswegen zu steten Andenken und Erinnerung allen vorübergehenden diese Kreuze am bemeldter Kirche, nach Anzahl derer Personen, so viel ihrer ersoffen, eingemauert iho noch zuersehen; die Kirch-Glocken hat man eßliche Wochen hernach nach vergangenen Fluthen, welche dieselbe hinfortgetrieben, so durch eine Saue ausgewühlet und ausgegraben

Saugrube.

ausgegraben worden, in dem Erdmoraste wiedergefunden, daher derselben Länderey-Gegend, die Sau-Grube genannt, annoch soll den Nahmen haben, wie Herr Bürgermeister Augustus Sigismund Wilde, Erbjaß auf Bischofferode Seel. als viel Jahr gewesener Vorsteher dieses Hospitals mir, seinen damahlichen Collegen, umständlich alles erzehlet hat, relata refero. Ich erzähle, was ich gehöret. Es ist sonst dieses Hospital-Wohnhauß, wie es aniohō steht, angeleget zur Zeit Herrn Bürgemeister Johann Wettensen S. Caspar Wurm und Conrad Dobberkauen, derer Nahmen auch noch über beyden Thüren dasselbst zum Andenken angeschrieben; die ihigen Vorsteher sind:

Herr Bürgemeister Johann Martin Kromann.

Herr Bürgemeister Johann Caspar Arenß.

Herr Christian Lohre, Quatuor Vir.

Sundhäuser Thor.

Weiter hin zur linken Hand nach der Stadt zu, sind unterschiedene Teiche E. Edl. Rathen und dessen Cämmereyn zu ihrer Fischerey Ergötzlichkeit zugehörig, unter denen Stadt-Thoren folget nunmehr das vierde, das Sundhäuser-Thor, gegen dem Dorffe Sundhausen, allwo vor dem Thore die genannte Sundhäuser-Brücke über das Feldwasser gehet, und etliche steinerne Creutze an der Länderey am Ufer zu der rechten Hand bey dem Ausgange aufgerichtet sind, gleich wie sonst derselben im Töpffer-felde nach dem Himmel-Garten zu, woran das Leiden Christi; vorher nehmlich vor diesen gedachten Thore und des Hospitals St. Martini Teiche ist der Küchen-Garten, das Küchen-Thor, so Anno 1691, gar wacker und nette neue hinwieder aufgebauet, mit einem neuen Thurm und kupffernen Knopfje, der Lateinische Zedduß, welcher damahls in einer wohl verwahrten Büchje zum Andenken eingelegt worden, ist in folgenden V. Cap. angeführt. Das Hospital St. Martini an sich selbst, allwo das Herrn- und Kinder-Hauß die Martins Kirche mit einen sehr hohen Thurme samt dem Meyer-Hoffe oder Vorwerke und sämtlicher Zubehör. In dieser Kirchen sind in dem Chore unterschiedene alte Epitaphia Grabschriften von Metall mit alten meist verdunkelten Münchs-Schriften, vor dem Chore dergleichen, sonderlich aber derer beyden Stifter und Gebrüder

Hospital St. Martini.

Gebrüder gleich vor dem Predigt Stuhle unter einen breiten grossen viereckichten Steine, wobei ein Gewölbe zu befinden; Es wird auch gedachtes Kirchen-Gebäude, anijo fleißig repariret, und alles von Tage zu Tage in besseren Stand gesetzet, gestalt denn selbiges unter Gottes sonderbahren Seegen, sorgfältigen Direction und Obsicht Herrn Bürgermeister D. Conrad Fromannen, als Directoris und Bursarii in glücklichen Zustande. Neues muß dieses melden, daß ein neues Wäisen-Hauß auf vorhin HochWohlgedachten Herrn D. Herrn D. Fromannen Kosten von dem Legato, so er hierzu verordnet darhin soll angelegt, auch daher allbereit mögliche neues Wäisen-Hauß. Anstalt gemacht wird. In Wahrheit ein recht Christ- und Rühmliches Werk, so Gott, Engeln, und Menschen wohlgefällig.

Hospital St. Martini.

Die Fundatores oder Stiffter des Hospitals sind gewesen, Johann Segemund und Simon Segemund, Gebrüder Reihe Patricii, Geschlechter und Bürger allhier; diese haben noch bey ihren Lebzeiten, als Busse Werther und Haferung, Bürgemeister allhier waren das von ihnen aus milder Andacht und herzlicher guten Meinung gestiftete Hospital E. Edl. Rath mit aller und ieder Zubehörung vollständig, also nichts darvon ausgeschlossen übergeben, allermassen die daselbst über dem Herrn Hause auf dem Saale an denen Wänden angeschriebene alte Reime (so gut wie sie zu solchen Zeiten die lieben Alten gemacht) und Beschrift vor Augen stellet, und in beyden letzten Fächen noch deutlich zu ersehen.

Stifter des Hospit. St. Martini.

Im ersten Fache sitzt der Martinus zu Pferde, vor ihn kniet nieder ein armer Bettler, hat seine Krücke vor sich gelegt, bittet den Martinum mit zusammen gefalteten Händen, und aufgerichteten jämmerlichen Augen um eine Allmöß, der milde Martin ziehet sein Schwerdt aus, schneidet ein Stück von seinen kostbahren Rocke, dem kriend- und flehenden Armen solches mitzutheilen, wie denn eben dieses Bild noch an zweyen Orthen, als in vorgedachter Kirche, gleich gegen der Canzel und den Sigismundischen Begräbniß über, so dann auch auswendig an dem Kinder-Hause in dem Mauer-Gewölbe nahe an dem Wasser anzutreffen, als welches die Pfründer alle Jahr mit einem Kranze von allerhand

Inscriptio-
nes an denen
Wänden.

allerhand Frucht-Aehren und Bluhmen bewunden und durchflochten (einen Erndte Kraenz gleich) zu Dankbahrer Erinnerung und Christlicher Einfalt auszuschmücken pflegen. Im andern Fache stehen diese Worte oben:

Anno Domini M. CCCC. XIV. die Agathae
obit Johannes Segemund.

darunter sein Wapen mit einen verschlossenen Helm
und Hirsche im rothen Felde.

gleich darbey:

Anno Domini M. CCCC. XXII d. den XII.
Martii obit Simon Segemund.

darunter auch sein Wapen zu befinden voriger Gattung.
Zwischen diesen beyden Wapen stehen diese Worte:

Fundatores hujus Hospitalis.

Im dritten kleinen Fache über einer Thür

Simon und Johann Segemund Gebrüder,
Des Hospitals St. Martini Stiffter,
Bey ihrer beyder Leibes Leben
Habens E. A. W. Rath übergeben
Im M. CCCC. und in den Vten Jahr
Busse Werther, Curch Haffserung Rathss-
Meister war.

Der Rath
nimmt das
Hospital St.
Martini in
Schutz.

Hospitals-
Vorsteher.

Es hat auch gedachter Rath solches in seinen Schutz
genommen, demselben auf die von denen Stiftern verlangete
Arth und Weise zubestellen. selbiges auch getreulich zuver-
theidigen und bey allen seinen guten Ehren Freyheit, Ge-
naden und Würdigkeit zu behalten verprochen, wie der
Schutz-Brief Anno 1403 mit mehren besaget, die itzigen
Vorsteher zu St. Martini sind:

Herr Bürgemeister D. Cunrad Fromann,

Herr Johann Heinrich Grotjan. Director.

Ehrn Martin Caspar Gießwein; Handwerks-Meister.

Das

Das 5te Stadt-Thor ist das Bielen-Thor gegen den Bielenbor. Dorffe Byla oder Bielen, alldar ist der grosse und weit sich ausstreckende Bielen-Rasen in einer lustigen Ebene und Bielenrasen. complaisanten Gegend gelegen. Es wird dieser Platz in denen alten Chroniken, Zeit-Geschicht-Büchern, der Mägde-Platz oder Mägde-Flecken genennet. Allhier hat Heinrich Landgraff in Thüringen im Jahr Christi 1235 ein Turnier Tournier. oder Renne-Bahu angestellet, bey einen Baume, dessen Blätter alle von Silber, und eines Theils übergüldet gewesen, worvon im V. Capitel ausführlichere Nachricht, dem liebwerthen Leser ertheilen werde. Es stehen kurz vor diesen Bielen-Thore noch ein und andere Linden ißtund gepflanzet, Anno 1689 ist alldar eine Dehl-Mühle und Behnt-Hammer samt zu Behörungen angeleget worden, wie zu sehen; Ob zwar viele dieserwegen murren.

Anno 1693/94 haben sich eßliche von der jungen und activen Bürgerschafft allhier zusammen gethan, und auf dieser mehr besagten lustigen Bielen Rasens Gegend alle Sonntage ein Scheiben-Schießen angefangen, auch um gute Ordnung willen vor sich gewisse Articul aufgerichtet, und nach Anführung solcher die Violatores (so hierwieder gehandelt) gestraffet, endlich das ganze Werk auf besseren Grund und Fuß, auch mehrerer Verficherung zustellen, sind sie die Bürger dieser angestellten Schützen-Compagnie supplicando an das Collegium Dnn. Seniorum an den Rath der Herren Aeltesten gegangen, mit gehorsamster Bitte, weiln vor mehr als 70 Jahren dieses doch sehr nützlich Exercitium des Scheiben-Schießens in Abgang gerathen, hinwiederum zu erneuern, und mit gewissen Articuln ihre Compagnie zu privilegiren, daher von E. Edl. Rathen ihren Bitten statt gegeben, Anno 1695 gewisse Articul ertheilet, und mit Obrigkeitlichen Authorität und Siegel befräftiget worden. Das Sonntags Schießen aber ist abgestellt und in die Woche auf den Montag, auch darauf Anno 1699 von dem Bielen-Rasen, weiterer Entlegenheit halber, an den alten vorigen Ort an dem Frauen-Berger Graben, allwo noch die rudera von der alten Schieß-Maure stehen, anderweit verlegt worden, weil es der Stadt näher, gestalt dann zu würcklicher Gunst-Bezeugung

Bezeugung und Aufmunterung alle Jahr ein gewisses Silber-Præsent, bestehend in einen Silbernen Becher zum Auffüsse aus der Cämmerey geschenket wird. Zu Obsicht und Haltung über die Articul (weiln nicht genug Ordnung und Gesetze zu geben, sondern es muß auch ernstlich und beständig darüber gehalten werden) sind hierzu aus denen dreyen Raths-Regimentern und zwar aus jedem zweo Commissarii ernennet, welchen ein Schützen-Meister zugeordnet; Die Commissarii der Schützen-Compagnie sind in diesem löslichen iho ersten Raths-Regimente

Herr Christian Lohre, Quatuor Vir.

Herr Gaspar George Löhner, Raths-Frennd und Cämmerer.

Der Schützenmeister Herr Christian Ernst Schmidt, Jun., an iho Käyserl. Post-Meister.

Aus dem andern Raths-Regimente.

Herr Johann Joachim Rosenthal, Raths-Bier-Mann und Cämmerer.

Herr Johann Wilhelm Schmid, Raths-Verwandter.

Der Schützenmeister Herr Johann Friederich Wachter, berühmter Chirurgus.

Im dritten Regemente vormahls Herr Christoff Ibe, Raths-Bier-Mann und Cämmerer.

Nun aber, weil voriger seine Dimission dizzals gesucht und erhalten,

Herr George Christoff Huzehagen

Herr Johann Paul Preuß, Raths-Verwandter.

Der Schützen-Meister Herr Conrad Christian Weite.

Diese müssen alle Schieß-Tage Raths wegen der Compagnie mit Befüßen in specie aber bey dem Jährlichen Frey-Schießen, zugleich den Schützen-König solenniter ein- und wieder ausführen, die Verbrecher dieser Ordnung und Widerspenstigen Articul-mässig entweder mit Gelde, oder nach Befindung mit der Britsche bestraffen lassen. Dagegen ist die ganze Compagnie allemahl auf Befehl und Erfordern

E. Edl.

E. Edl. Rath's schuldig und verbunden E. Edl. Rath'e es geschehe in der Stadt oder in der Gränze, in Ansprüchen Sturm und Auflauffen redlich und mannhafft bezustehen. Gleich wie auch die am Rath-Hause in der Schuh-Gasse wohnende Schuhmacher in gewissen Gelegenheiten hierzu obligat, deswegen sie von Kunst-Gelde frey, als mir sagen lassen.

Zum 6ten das Töpffer-Thor, welches als ein besonder Hauptthor zwar billich sollen voransezzen; weil aber als anfänglich gedacht, von der Nord-Gränze und dem Nord-Thüringen, darvon die Stadt als Nordenhaus oder Norden-Stadt, den Nahmen hat den Anfang gemacht, also habe vor dißmahl dieser Ursach halber auch darbey bleiben wollen. Hat den Nahmen sonder Zweiffel dieses Thor von denen daselbst nach den Felde hinzu wohnenden Töpferrn, ferner in der Stadt von der Töpffer-Hagengasse und derselben Umgränzung. An diesem nehmlich dem zweyten Thore hat der damahlige Baumeister ein besonderes und sonst an keinen allhiesigem Stadt-Thore befindliches Kunst-Stücke erwiesen, darinnen bestehend: Das nehmlich solches Mauer-Werk in der Wölbung und dem Schwibbogen auf beyden Seiten, als wie gedrehet, schreimisch und gewunden gebauet, vermutlich aus dem guten Absehen des Künstlers, damit die Ein- und Ausfahrende sich mit Wagen und Geschirre desto füglicher und ohne Schaden wenden könneu. Zu der rechten Hand bey der Einfahrt oder Eingange aus der Stadt ist auf beyden Seiten ein gedoppelter Stadt-Graben bey der Töpffer-Brücke, und findet man in denenselben auf der rechten Seite sonderlich nach der Frauenberger-Stiegel und dem an der Mauren hinan gelegenen Tuchmacher Rämen-Graben etliche wenige Obst-Bäume. Es ist alldar forn an, nah bey dem ersten Thore E. Edl. Rath's Zimmergraben darben und hinter demselben viel schöne Zimmerichlanke und hoherwachse Eschen-Bäume, von welchen die graben oder Physici Naturkündiger vorgeben: Es leide ein solcher Baum Bauhoff. keine Schlange, giftige Thiere oder Würme, so gar, daß solche auch den Schatten von diesen Bäume sonderlich fliehen sollen; alldar zur linken Hand ist ein schönes weit und

Rundel.

starkes von lauter Quater-Stücken gemauertes Rundel, das Ober-Gebäude oder Dach so hiebevor hierüber gestanden, ist Anno 1612 in damahlichen grossen schädlichen und jammervollen Brände mit abgebrannt, oben ist es so breit, wie noch neulichst durch unsere Bau-Amtsbediente mich erkundigen lassen, daß es auf die Zehn Werftschuhe breit austrägt, also 5 Ellen.

Darbei ist ein viel schönerer und fruchtreicher Obst-Garten oder Graben von diesem Thor und Rondelle an nach dem Kirsch- oder Giers-Berge an das Baarfüsser-Thor. Von diesem Rondelle hat vor nicht gar vielen Jahren ein erfahrner General-Lieutenant damahls en Passant zum erstenmahl besichtigend, geurtheilet, wenn die Stadt Nordhausen dergleichen Rondel in quanto & quali noch mehr hätte, iedoch NB. mit andern diphals nöthigen zu Böherungen, also caeteris paribus verstanden, so könnte die Stadt sich noch wohl eine Zeitlang wieder an kommende Stürme schützen oder aufhalten. Man findet auch alldar in denen gedachten beyden Stadt-Graben noch einige Erhöhungen und Hügel, denen Wällen nicht ungleich scheinend, darneben auch noch eßliche Thürme auf der Reihe der linken Hand nach den Giersberge hin, darans zu sehen, daß die Stadt auf dieser Seite vielmehr als an andern Orthen sich befestigt gehabt, darmit sie wieder die Auläuffe so sie von denen damahlichen Graffen von Hohnstein zu gewarten, auch oft erlitten, als welche der Stadt Nordhausen viel verdrießliche wie wohl kleine in kurzer Srite bestehenden Kriege zugefügert, sich schützen können.

In solchen kleinen benachbarten Kriegen mag wohl dieses ein gutes Bollwerk und Zuflucht gewesen seyn, iedoch aber in grösseren Verfolgungen, Anfällen, Attauen und Bedrägnissen, wieder mächtigere Feinde möchte die gute Stadt wohl allzuschwach seyn, und was helfen doch wohl heutiges Tages, wenn man den Welt-Lauff und auch die alten und neuen Geschichten beherziget, die allerbesten und wohlverwahrtesten Festungen? oft nichts oder gar wenig, der Schutz Gottes nebst einen fleißigen Gebet alter und junger Leute samt münd- und schriftlich bitten, flehen und supplicieren

supplicieren an die Verfolger ist in dergleichen Drangjählen wohl der armen Stadt beste Zuflucht Wehr und Schutz, der Gerechte lauffet dahin und wird befürmet, denn es bleibt doch wohl darbei was David saget im 90. Ps. v. 1. GOTT ist unsere Zuflucht für und für, ehe die Berge (Rondelle, Wälle, Thürme und alle Festungen) gemacht worden, allermassen solches diese von undenklichen Zeiten her durch so viel betrühte Kreuz- und Drangjahls-Wolken genüngsam betrübt- und bedrängte Stadt (leider!) sattsam erfahren. An gedachten Rondelle Eintritts zu der Rechten ist in demselben in einem besonderen darzu, vermittels eines Schwibbogens, gemachten Behältnisse die Geschichte von der Hinführung und Kreuztragung Christi durch Personen in männlicher Statur abgebildet, unter deren Füßen stehen unten auff einen schwarzen Bohlens-Brette folgende Worte, mit weissen Buchstaben: (so nun in etwas fast verdunkelt)

Der Ketten strenges Band, der Kriegesleute schlagen,
Der Dornen scharffe Kron die muß ich für dich tragen,
Das Kreuze gar darzu: Ich leide diese Pein
Damit dein Kreuze dir mag desto leichter sehn

Es hat in diesen vier kurzen Zeilen der Autor vor wohlbelobter dazumahl noch Con-Rector Herr M. Friederich Hildebrand viel begriffen, nemlich allen vorübergehenden Christen, Kreuz-Brüdern und Kreuz-Schwestern zu guter Erinnerung, auch kräftigen Troste, wie Christus selbst gesagt: Wer mein Jünger seyn will, der nehme mein Kreuz auf sich und folge mir nach. Nahe bey dem Kreuze Christi zwischen denselben und dem Töpfer-Thore in der Mitten an der Mauren ist ein Stein mit grossen guldernen Buchstaben in Münchs-Schrift, welcher Stein der Stadt Nordhausen Fundation, Stiftung, Privilegia und Freyheiten, von dem Kaiser Theodosio (dem Vorgeben nach) ausgelassen anzeigen, nebst der Stadt-Wappen, worvon in nechstfolgenden andern Capitel gründ- und ausführlichen Bericht thun werde.

Vorbenandte 6 auswendige Thore haben auch in der Stadt

Geschichte
vom Leiden
Christi.

Stein mit
guldernen
Buchstaben.

Stadt ihre innwendigen Thore, dazu gehören von der Nord- oder Mitternacht-Seite von dem auswendigen Altendorffs-Thore an das Seiger-Thor, in dem Altendorffe von dem darauff befindlichen Seiger seinen Nahmen habend; Dann weiter hinauff ist das forderste, und dann auff der rechten nach den Stift St. Crucis oder Dome hin, und zur linken Hand nach dem vorigen Münzplatze, welcher auch Anno 1697 zu einen Kirchhoffe angelegt, so dann nach der Barfüßer Straße und Kirchhoffe das Oberste-Barfüßer-Thor; Das Neuerweges-Thor. In der Neustadt war vor dem grossen Neustädter Brände Anno 1686 den 4. Mai entstanden, bei der steinernen Brücke an dem Wässer auff dem Sande das Seiger-Thor, auch von dem Seiger benahmt, nicht weit davon zwey Thore, so aber im bemeldeten erschreck- und schädlichen Brände mit beschädiget, mürbe gemacht und zu Grunde gangen, wie denn von den lebtern Sand-Thore Feldwerts nach dem auswendigen Siechen-Thore und Hospital St. Cyriaci hin, die Steine abgebrochen und zu Erhaltung anderer Edificiorum Publicorum angewendet worden, so geschehen Anno 1700. In der Ordnung wenn man die Neustadt vor den Alaren, wo der Vogel auff einer hohen Säule bei dem vormaligen Augustiner Closter ißt G. Edl. Raths Cämmers-Garten mit den Gesichte nach der Ober-Stadt hinsiehet, ist der genandte Rumpach und das Rumpacher Thor, weiter hinunter bei dem Hospital St. Martini zwischen den Kinder-Häuse am Wässer der Schmiede, dem Fuhrwerk gegen dem Küchen-Garten nach den Siechen-Thore, welches Anno 1691 von Grund aus, mit einen feinen Thurme und andern Zimmern hinwieder ganz neu auffgeführt, noch mehr siehet man im fortgehen das andere Bielen-Thor, an den Frauenberger Graben das innwendige Rauten-Thor NB. Zwischen diesen äussern oder inn- und auswendigen Rauten-Thore ist zu ersehen an dem einen eine Hand mit zwey auffgerichteten Fingern, an dem andern eines Menschen Gesichte, die Zunge aus dem Halse streckend. Die Bedeutung dieser Bilder beyderseits in Stein gehauen will beliebter Kürze halben, weil der Verleger die Beschleunigung dieses Werckleins bittet, in gegenwärtigen meinen Prodomo

Prodromo Cronico nicht melden: Sondern künftig, wenn Gott will, ausführlichen Bericht abzustatten, so viel derselbe durch mögliche Nachforschung zu erhalten. Endlich und zuletzt ist auch zu befinden das innwendige Töpffer-Thor zwischen denen beyden alldar gelegenen Raths-Graben nach dem Töpffer-Brunn Zimmer-Graben oder Bau-Hoffe. Von der Stadt aus gange Feldwärts hin, so viel mir berichtet worden, ist der Markt, in einer räumlichen Situation und Platz, wird insbesonders eingetheilet in den Steinweg, Fleischmarkt, nach der Apotheke und kurz vor derselben war vorhin der Bieh-als Küh-Schwein-und Kälber-Markt, aber übeln Geruchs wegen ist derselbe an den Königs Hoff vor wenig Jahren verleget worden; Nahe bey dem Rathause und zwischen der Schuh-Gasse, der Töpffer-Markt, darnebst die Krähmer-Straße, insgemein in Krähmern genannt. Darnebst die Schmeer-Gasse, die Engelsburg, eine enge Straße, die Jungfer-Gasse, soll aber nach Bericht eines beglaubten Polyhystoris, eines in alten Historien vielerfahnen Mannes, so viel heissen als Gumprechts-Gasse, von einen reichen Manne, welcher, wie mir erzehlet, vor gar alten Zeiten aus seinen Mittel diese Straße und Häuser soll angeleget haben, welche Benennung probabel und anznehmien scheinet, indem man noch auff diese Stunde dieselbe Gasse die Gumpers-Gasse, soll so viel heissen als Gumprechts-Gasse nennet, weiter hin ist die Wässer-Treppe, von welcher schon gedacht, dann die Straße bey dem Dohm sonst Stift St. Crucis oder H. Creutze.

In dem Altendorffs-Biertel vor dem H. Creutze, Cranich-Gasse beym Frankenburn vor den Barfüßern, allwo der Barfüßer Kirche und Kirchhoff die Straße hinter St. Georgen genannt, allwo das Hospital St. Georgii hinter St. Blasii die Kirch-Gasse, der Pferde-Markt, allwo das Spritzen-Hauß nebst der Wässer-Kunst, die Sack-Gasse, auf- und vor dem Hagen, die Hagen-Gasse.

In dem Töpffer-Biertel die Töpffer-Hagen-Gasse in den Töpferrn, auch der Töpffer-Brunn, der Korn-Markt, darauff eine grosse steinerne Wässer-Kunst erbauet, und der Brunnen in diesen Jahre hinwieder neu repariret, die Hund-Gasse,

Gasse, die Weber-Gasse, hinter der Mauren, der Petersberg daselbst ein Wasserbrunnen, hinter der Kirchen, die Schlunz-Treppen.

Im Rauten-Biertel die Rauten-Gasse, darinnen stehen zwey hölzerne Böttige oder Wasser-Künste, auch ein schöner Zieh-Brunn, die Gikers-Gasse, die Jüden-Gasse, NB. Allhier ist im Eckhause bey einen Kupferschmiede anzutreffen ein langer, enger Gang in den Keller weit hinunter, worinnen in vorigen Zeiten, als die Jüden solche Straße bewohnet, der Jüdischen Weiber ihr Reinigungs-Bad gewesen zu seyn vorgegeben wird, sieht fast einer Wanne ähnlich, sonst ist auch der Jüden-Kirchhoff, wenn man den Frauenberg die Gasse hinau gehen will, wo selbst izund bey der Tuchmacher-Gülde Rähmen eine Distanz von der Erden bis weiter hinau von gewissen wenig Steinen, anzutreffen, die Höhe und Länge also Mensur und Masse unserer Feld- und Meßruthen in sich haltend.

Nach denen inwendigen Thoren ist ganz fürthlich zu geducken derer kleinen Pförtgen sonst Stiegen genannt, vermutlich den Rahmen habend von Steigen; und ist darunter sonderlich bey uns bekandt die Kirsch- oder Girs-Stiegel vor den Girsberge, weiter hin Frauenberges-Stiegel &c.

Unter denen Pforten die Wasser- und Kuttel-Pforte benebst denen Stiegen oder Treppen gleiches Rahmens. Von dem inwendigen Rauten-Thore biß an das Seel. Herrn D. izund Secretarii Titii als Sohnes Garten ist die so genannte Schlunz-Treppe.

Nunmehr nach gegehener Benennung der aus- und inwendigen Stadt-Thore, Pforten, Stiegen und Treppen ist billig auch circa Situationem unserer Stadt nach der Ordnung Meldung zu thun von denen Straßen, oder wie man hier spricht, Gassen, grossen und kleinen, so viel durch fleißige Erkundigung und zum theil selbst wissend von Kindheit an, Nachricht hiervon einziehen können.

Nach Eintheilung derer vier Stadt-Biertel in der Ober-Stadt, welche sind

1. Das Neuweges,
2. Das Altendorffs,
3. Das

3. Das Löppfer und

4. Das Räuter-Viertel.

wären in dem ersten als Neuweges-Viertel anzuschauen und zu bemerken die Straße vorn Predigern genannt,

Der Schulhoff,

Der Königshoff,

die Ritterstraße oder Gasse, soll den Nahmen haben von denen Rittern, welche zur Zeit gehaltener Reichs-Tage, davon im V. Cap., ihre Wohnung daselbst gehabt haben,

Born Neuenwege,

Die kalte Gasse,

Die Pfaffen-Gasse,

Die Becker-Gasse,

worinnen Anno 1612 der grosse Brand in David Speisers Hause entstanden, welches damahlige Brauhauß nunmehr in dieser Zeit in zwey kleine Häuser eingetheilet in einen wohnet Herr Johann Henrici Scholæ Coll. III. in dem andern nahe darben Hannes Michael Fullmann, Bürger, Tachdecker und Häuschlächter, ferner den Namen nach, annoch bekandt, und habe vor eßlichen Jahren noch einige Grabsteine mit hebräischen Schriften daselbst angetroffen, ferner ist die Kohl-Gasse, die Schuhe-Gasse.

In den Vorstädten ist erstlich der Ort zwischen denen beyden Rauten-Thoren, so dann der Frauenberg und die darzu gehörigen Gassen, als die Hüter-Gasse, die Stiegel- oder Steil-Gasse, die Lichten-Gasse, die Bielen- die Wasser-Gasse, der Plan, die Schaff-Gasse, der Closter-Hoff, das Bader-Gäßchen, der Rumpach, die Mühl-Gasse, der Schacken-Hoff, vor den Alaren oder beym Vogel unter dem Rauten-Thore.

Die Gassen zur Neustadt; Die Kirch-Gasse, Mode-Gasse, der Sand, der Loh-Markt, die Flicken-Gasse, die Kuttel-Treppen, die Stein-Gasse, der Neuweg, unter den Weiden, die Schinder-Gasse, Johannis-Treppe, im Grimmel, allwo ein steinerner Waffertrog, die erste Gasse wird genennet am Wasser, die grosse und kleine Schaff-Gasse, die Wasser-Treppen, der Mühl-Hoff.

Im Altendorfje die Neidecken, hinter St. Elisabeth, allwo das Hospital, Kirche und der klare schöne helle Brunn

gleiches Rahmens, der Plan darauff ein Wasser-Brunn, die Rosen-Gasse, die Weidenburg, der Kumpach, der Enten-Pfuhl, die Schärf-Gasse, der Kunst-Hoff Ober-Kunst genannt, die Kirch-Gasse, die Gasse auff den Creußen, unter dem Kirsch-Berge.

Tedoch, weilen die Gassen unmöglich jedes Stadt-Bierthel so præcise und genau einschließen können, protestiret man hierbei ausdrücklich de non præjudicando, kein Bierthel zu beeinträchtigen, indem auch etliche Straßen in andere Bierthel gesetzt se. Es ist kein Glaubens-Articul.

Rathhaus.

Nunmehr wendet man sich billig ad interna & quidem Publica Aedificia, zu denen innern vornehmsten Stadt-Häusern, da denn zuforderst billig und schuldigster massen der Anfang zu machen von dem Tempel der Gerechtigkeit, nemlich dem Rathause; In lateinischer Sprache führet solches den Nahmen Curia, à Curis von denen Sorgen, weil ein Regent vor allen Dingen muß fürsichtig und sorgfältig seyn, nach dem Apostolischen Spruche: Regieret iemand so sey er sorgfältig; und dem lateinischen Schul-Berß: a gravibus Curis Curia nomen habet. Solches Aedificium Publicum ist Anno 1609 wie die Jahr-Zahl daselbst auff den untersten Saale fast in der Mitten gegen dem Eingange und Thür über oben an dem hölzernen Haupt-Pfeiler oder Träger aussweiset, erbauet, und, wi mir berichtet, auch die Fahnen oben auff des Rathauses Schieffer-Dache melden Anno 1610

Erbauet.

zur Perfection und Ausführung gebracht. Anno 1612 im dritten Jahre darauff nach entstandenen grossen Brände in der Becker-Gasse, zu welcher Zeit wie leicht zu erachten (indem die Kirche darbey mit abgebrant), dieses neue Gebäude in sonderbahrer Gefahr gewesen, dennoch durch Gottes besondere Gnade und gute Veranftaltung erhalten worden. Es ist dasselbe Rathaus gelegen zwischen der Haupt-Kirchen zu St. Nicolai, dem Fleisch-Töpffer- und Korn-Märkte,

Curia Situa-
tio commo-
da.

sehr wohl und ansehnlich auffgeführt, von schönen und festen Quater-Steinen, um und um, hat auf der einen Seiten am Fleisch-Märkte einen feinen Thurm, oben in demselben ist die Glocke, wormit alle Gerichts- oder Sitz-Tage zu Rathause durch den Unter-Raths-Diener Morgens um 8 und gegen Andreæ Tag jährlich Mittags gegen 12 Uhr, zu der Geschöß-Einnahme,

Die Glocke.

Einnahme und dann in Vigiliis Trium Regum oder Epiphan. am 5. 3. Könige Morgens um 3 Uhr zu vorhabender Raths-Wahl geläutet wird. Das Dach dieses Rathhauses ist allenthalben mit Schiefern gedeckt, und sonst mit Zügen wohl verwahret, hat viel unterschiedene kleine Thürme, welche dem Ober- und ganzen Gebäude einen wohlstan-digen Zierath geben.

Der Ort unter dem ersten Raths-Saale gegen dem Fleisch-Markte und Wein-Keller, Steinwege und Schuh-Gasse, von dar 6 steinernen Treppen (die Thurm-Treppe mit eingerechnet) hinan gehen, ist gewölbet und wird genennet die Cavade, oder auf den Cammern, weiln die meisten Cavade, die Genossen oder Verwandten von der Gewandschneider- und Cammern. Kaufleute-Güilde ihre Gewand-Cammer daselbst haben und wöchentlich dreymahl ohne die beyden Fahrmärkte, ihr Gewand daselbst öffentlich verkauffen.

Anno 1661 im Monat Augusto ist allhier auf öffentlichen Märkte, wie die in Stein nahe bey der Wache eingehauene Fahr-Zahl zu lesen, von daraus eine Bühne gebauet Anno 1661. worden mit rothen Tuche und einer sammeten Decke aus Darzu er-geziehret, auf welcher Ihre Höhgräfl. Excellenz und Gnaden baute Büh-der Reichs-Gräff Herr Anthon Günther Hochsel. Andenkens ne. Kaiserl. hochansehnlicher Abgeordneter der gesamten Bürgerschafft unter freien Himmel stehend die allernädigste Kaiserl. Commission fürtragen lassen, und solche samt und sonders mit dem Homagio oder Juramento fidelitatis, dem Huldigungs- und Ende der Treue beleget, nach darauf erfolgter schönen Music von der mit grünen Gränzen geschmückten Schul-Zugend, welche unvermuthet um die gedachte Bühne sich herum gestellet und geruffen: Vivat! Leopoldus, Vivat! der angefangene Actus fortgesetzet worden, wie unten im 5. Cap. ausführlicher wird beschrieben werden.

Von dieser Cavade oder Cammern gehet eine von rothen Steinen geführte Wendel-Treppe (ohne die kleine Unter-Treppe aus vorhin angeführten Thürme) auf den ersten Saal, allwo nach der linken Hand die Regiments oder Audienz-Stube, darben eine kleinere nemlich die Cämmerey-Stube, vor diesen beyden ist zu ersehen ein starkes eisernes Gitter, roth angestrichen,

Regiments-
Stube.
Eisern Git-
terwerk war-
um gebauet.
angestrichen, von denen Seel. Vorfahren dieserwegen gebauet, aus guter Intention und Meynung, damit die flagenden Partheyen, dero Advocaten, Beystände und Procuratores, Sachwalter und Anwalde, nicht gleich zu der Regiments- und Cämmerey-Stuben sich nähern und loßdringen, alle daselbst vorfallende Consultationes, Beratschlagungen anhören, und aufffangen, oder mit ihren Gezänke dem sitzenden Rathé verdrißlich seyn möchten, wie die daselbst affigirten Edicta klar und deutlich besagen; wie schlecht aber solches offtermals von ehlichen beobachtet wird, bezeuget die tägliche Erfahrung. Es ist sonst diese Audienz-Stube viereckigt, räumlich und gar complaisant angeleget, inwendig mit feinen geschnittenen Holz- und Taffelwerk nette ausgebuket, gleich gegen der Thür über steht oben nach dem Haupt- und Marktkirchen-Thurme, unter einen verguldeten Crucifix und bestehenden Bildern auff dem Simse befindlich ein kleiner Tisch mit einer grünen Decke bis auf den Estrich-Boden belegt, darben die regierenden Burgemeister zu sitzen pflegen, welche anihö nach der Ordnung sind:

Herr Cunrad Fromann, Consul. Senior.
D. & Physicus Ordinar.

Herr B. Johann Pauland.

Im vorigen Jahre Coss. Regentes

Herr Lt. Johann Christoff Eilhard, JCtus.

Herr B. Johann Martin Fromann.

Coss. Regentes in folgenden Jahre.

Herr B. Andreas Weberi. JCtus.

Herr B. Johann Caspar Arenz.

Nähe an diesen und zwar zur Seite des Wort haltenden Burgemeisters sitzt der Stadt-Consulent und Syndicus, welcher anihö ist

Herr Johann Wilhelm Harprecht, JCtus,
Comes Palat. Cæsar. sonst Fürstl.
Quedl. Stifts-Rath, und in hiesigen
Consistorio Præses;

Consules.
Regentes.
Syndicus.
Quatuor
Viri.
Senatores.

Auf

Auf jeder Seite nebst denen Herrn Consulibus, Raths, oder Bürgemeistern, die Quatuor Viri, Bierherren oder Biermänner, und denn so weiter unter diesen andere Senatores und Raths-Verwandten; An dem gegenüber stehenden Canzellen-Tische sitzen die beyden Stadt-Secretarii:

Herr Johann Martin Titius, Nordhus. Secretarii.
Herr Christoff Moritz Heydenreich. Von Eisenach.

So dann darben befindlich der Cammer-Kasten, an welchen zu gehörigen Zeiten zwey Raths Cämmerer anzu-treffen, welche zu der Einnahme und Ausgabe gemeinen Stadt-Befens committiret; Hinter diesen Cammer-Kasten ist an der Wand angemahlet zu ersehen das Bild der Marien als Mutter Gottes, mit dem Iesus Kinde, selbiges auf den Armen tragend, so naturell schön und lebhaft gemahlet, als der gleichen wohl wenig wird anzutreffen seyn, welches aus der Schönen Thalischen Erbschafft hiebevor, weil sich die Erben um dieses Marien-Contrafait nicht vertragen können, zu Christlichen guten Bild. Andenken dahn geschencket haben.

Ferner sind in dieser Stuben verwahrt die Krieges- Friedens-Grenz-Conferenz und andere Acta Publica in und Acta. außer denen Schräcken, die Catastra, Erb-, Geschöß-, Catastra. Kunst-Gelds-Rechnungs- und andere Bücher in guter Ordnung:

Nahe bey vorerwähnter Audienz- oder Sessions-Stube, bey denen beyden nahe an einander durch die Wand unterschiedenen eisernen Defen, gehet die Thüre in die schon genandte Cämmerey-Cämmerey, als welche darvon den Nahmen führet, daß die Cämmerey-Geschäffte in der Stadt Einnahme und Ausgabe beruhend, eigentlich in dieser Stuben vorzunehmen und zu verrichten, damit die Regierungs-Affairen in Process Justicien-Sachen, in Publicis und dergleichen &c. desto füglicher ohne Verhinderung können vollführt werden; Die Cämmerey-Lohnzeiten geschehen Monathlich zweymal, also alle 14 Tage Cämmerey-ordinarie und meistentheils Freitags Nachmittags, wo nicht Lohnzeiten, sonderbahre Verhinderungen einfallen, nicht in der Cämmerey, sondern in vorhin erwähnter Regiments-Stube nach 2 Uhr, und werden darinnen die Raths-Arbeiter, nach geschehener Schriftlicher

Schriftlicher Anweisung durch die zum Bau-Amte verordnete 3 Raths-Personen Aediles, Bauherrn oder Baumeister sonst genandt iezund

Baumeister.

Ericus Christoff Bohne, Quatuor-Vir.
Herr Johann George Sennewald, Quatuor-Vir.

Herr Andreas Grundlachen, Substitutus.
Herr Andreas Verche, Senator.

Richtige
Besoldung.

Gebrauch der
Cämmerey-
Stube.

Von E. Edl. Raths Cämmerey richtig belohnet. Alle Quartal- oder viertel Jahr haben die Raths-Ministri, als der Stadt-Syndicus, beyden Secretarii, wie auch sonst die Pastores und Diaconi nebst den Kirchen-Dienern ihre Besoldung richtig zu heben, welches sowohl Einheimische als Fremde an dieser Stadt sonderbahr vor Ruhm würdig achten. Sonst wird die Cämmerey-Stube insgemein gebrauchet bei Versammlung derer Herrn Seniorum, Ältesten Commissionen, Vormundschaffts- Bau- und Feuer-Amtes vorfallenden Verrichtungen. Deputati zum Vormundschaffts- und Waisen-Amte

Ericus Christoff Bohne, Direct.

Herr Johann Joachim Hoffmeister, Quatuor-Vir.

Zum Feuer-Amte

Herr Christian Lohr, Direct.

Herr Paul Friedrich Költing.

Herr Johann Caspar Rauff.

Herr Johann Otto Stange.

Canzellen-
Ordnung.

Gestalt denn in selbiger in gewissen Behältnüssen zu solchen Aemtern gehörige Acta als das Vormundschaffts und Waisen-Archiv andere Protocolla und Registraturen, verschlossen anzutreffen. Ferner ist dar ein Repositorym von allerley Actis Publ. nach dem Alphabet unter gewissen Buchstaben bemerket. Es pflegen auch darinnen, iedoch absente senatu und außer denen Sitz- oder Gerichts-Tagen, die Advocati nach affigirter Canzellen-Ordnung coram Deputatis

Deputatis zu recessiren und von Mund aus in die Feder ihre Säze einzubringen, und was dergleichen Expeditiones mehr seyn mögten, darinnen bewerftstellet.

Die Inscriptiones deutsch Ob- oder Innenschriften in Inscriptio-
dieser Stube sind bey dem Eingange der Thür oben auff dem nes.
Simse an einen hölzernen Täffelein, in Münchs-Schrifft mit
guldenen Buchstaben in folgenden Worten:

(1.) Alles reds mit einer halben Rede,

Höre auch Wederrede,

soll soviel heißen: Ein Regent oder Beamter soll
sanftmüthig und freundlich sich bezeugen, nicht
stürmen oder poltern, und dabei den Gegentheil
auch hören wie die S. Schrift selbst saget: Höre
den Armen gerne, und antworte ihm freundlich.

(2.) Zur rechten Hand dieser Thür bey dem Eintritt
an dem Fenster nach der Kirche St. Nicolai hin
ein noch schmäler hölzern Täffelein, daran dieses
lateinische Distichon:

Parcere prostratis scit nobilis ira leonis,

Tu quoque fac simile, quisquis regnabis in urbe.

(3.) An dem Wand-Schranke dergleichen Täffelein mit
vorigen Worten: Beyde ebenfalls mit Münchs-
Schriften.

Weiter hin gleich gegen dieser beschriebenen Stuben nach
dem rothen Gitter hinunter gegen den Morgen, wenn man
über den Saal geht, ist die grüne Stube von denen mit Die grüne
grünen Tuch belegten Wänden und Tischen, auch hierüber Stube.
grün vermahlt Denke benahmet, sonst die Contributions-
Stube genandt, weilen darinnen durch gewisse Raths-Personen
an beyden Tischen und zwar an jenen nach der Ecke des Einnahme
Rathhauses stehend die Contribution und Anlagen, Römer- der Contri-
Monat, auch andere Ordinaria und extraordinaria Onera, bution, und
wie sie angeleget werden; An diesen, den fodersten Tische Anlage.
nahe bey der Stübenthür die Wacht- oder Monats-Gelder, Wacht Gel-
eingenommen, darvon der Stadt-Lientenant des.

Herr Casparus Timer, Senator
und Stadt-Soldaten ihre richtige Gage und Besoldung,
S jener

alle Monat den letzten Tag desselben, diese aber punctuel alle 10 Tage also Monatlich drey mahl den 10., 20. und 30ten zu empfangen haben.

Einnahme Arbeij werden auch in dieser Stube ferner eingenommen
derer Spende-Capitalia und Zinsen, welche Commission Anno
de-Capitali- 1699 von E. Edl. Rathē hinwieder verneuert und die Re-
en, Zinsen. gistraturen von dem Directore in sonderbahre gute Ordnung
Deputati in verfasset worden.

der grünen Deputati zu denen Anlagen sind in diesem Jahre
Stube. Herr Martin Regel, JCtus & Quatuor-Vir als
Director.

Herr Christoph Ibe, Rathē-Biermann.

Herr Johann Friedrich Mengewein, Senator.

Zu denen Spende-Capitalien.

Herr Martin Regel, Director.

Herr Christian Lohre, Quatuor-Vir.

Herr Christoph Ibe, Rathē-Biermann.

Zu dem Wach-Amte.

Herr Ericus Christoff Bohne, Quatuor-Vir,
Director.

Herr Andreas Lerche, und

Herr Johann Heinrich Grotian, Rathēverwandte

Inscriptio- Die curieusen Inscriptiones in dieser Stube befindlich
nes. sind diese:

Im ersten Fenster zur rechten Hand beym Eingange
der Thür oben im Schwibbogen in der Mitten:

(1.) Schaffet recht den Armen und Weissen Ps. 82.
Auff beydien Seiten zur Rechten noch an diesem Orte:

(2.) Sehet zu, was ihr thut: Denn ihr haltet das
Gerichte nicht denen Menschen, sondern dem Herrn
und er ist mit im Gerichte. 2. Paralip. 19.

(3.) Zur linken Seite dieses Schwibbogens: Haltet
Recht und Gerechtigkeit, und thut niemanden Gewalt,
und vergießet nicht unschuldig Blut an dieser Stelle.
Jer. 22.

(4.) Mitten zwischen denen zweyhen Fenstern auf dieser
Seite nach dem Fleischmarchte hin, über eines E.
E. Rathē Wapen:

Memorare novissima & non peccabis.

- (5.) In dem andern Fenster oben im Schwibbogen mit groß-Lateinischen Buchstaben:

INVIDIAM VIRTUTE SVPERA.

- (6.) Auff der rechten Seite dieses Fensters:

SALUTI PUBLICAE SEMPER CONSULENDUM.

- (7.) Auff der linken Seite dieses Fensters:

NIHIL PRAECLARIUS QUAM BENE DE
REPUBLICA MERERI.

Inscriptio-
nes.

- (8.) Nachst hierbey oben in der Ecke mit dergleichen Buchstaben:

BENIGNE RESPONDE, JUSTE JUDICA.

- (9.) In dem dritten Fenster nach der Schuh-Gaſſe, dem Kornmarkte hin, oben im Schwibbogen:

VIR SAPIENS CIVITATIS SPLENDOR.

- (10.) Auff der rechten Seite dieses Reviers:

UBI JUSTITIA, IBI CONCORDIA.

- (11.) Auff der Linken:

CONSERVATIO CIVITATIS UNIO.

- (12.) Zuletz nahe an diesem Fenster:

EXCUTE MANUS AB OMNI MUNERE.

PARTES PATIENTER AUDI.

darben die Gerechtigkeit abgemahlet mit dem Schwerde; und Waage.

Wie mir berichtet, so ist die grüne Stube, anfänglich zu der Regiments- und Gerichts-Stube, ehe die andere grosse nach dem Markte und Kirch-Thurme hin aufgeführt, gebraucht worden, und zu guter Erinnerung diese Inscriptiones von der Antiquität darhin angeſchrieben.

Gleich hier an und bey dieser grünen Stuben ist die Canzellen-Canzelen-Stube worin die alten Canzelen-Acta, so längst abgethan und nicht mehr usual- oder gangbar, verwahrlich zu finden. Zwischen diesen vorbeschriebenen vier Stuben ist der vorhin gemeldete Saal, auf welchen an gewissen Stangen der Schuhmacher Meisterstücke, als lederne Cymer mit ihren Rahmen, wie auch die andern neuen ledernen Cymer nach Aufführung E. E. Rath's Anno 1689 publicirten

Feuer Ordnung von denen sämmtlichen neun Rathsfähigen Gülden, auch andern Innungen unter eines ieden Gemeinf und Wapen darhin geliefert anzutreffen und zu vorfallenden Gebrauch in Feuersnöthen, (welche Gott gnädigst verhüte!) fertig und parat; an denen Wänden sieht man etliche Land-Charten. Ausgangs von diesen Saale zur linken Hand ist die dritte auf vorige Art zingerichtete Wendel-Treppe nach dem Kayser Saale. Zu der rechten Hand nach dem Korn-Märkte ist die sogenannte Pfeil-Cammer. Auf dem Saale, welcher ebenfalls sehr räumlich, ist annoch anzutreffen unter andern der Anno 1661 in Monat Augusto bey obgedachter

Kayser. Saal. Pfeil Cam- mer.

Huldigungs und Graffen Stuhl.

Mappæ Va- riæ.

Kayser Stu- be.

Kayserliche Bilder.

Acta Crim.

Der Stadt Gemäßhde.

4. Jährl. So- lennes Con-

Kupffer-Bild vor dieser Chronike stehend, meistenthells genommen.

ventus in der Kayser-Stu- be. Auf dieser Kayser-Stube geschehen alle Jahr 4 Actus Conventus solennes, sonderbahre Zusammenkünfste (1.) bey Ablegungen und Justification der halbjährigen Cämmerey-

Cämmerey-Rechnungen vor §. 3. Königen, (2) nach geschehener Raths-Wahl die Censur und Confirmation des neu- und anderweit erwehlten Raths, nebst Austheilung derer Aemter, (3.) auff Mit-Fasten, als Freytags post Oculi; die Ablegung derer Hospital-Closter-Schul- und Mühlen-Rechnung, (4.) betreffend die Cämmerey-Rechnung und anderer Aemter am Abend St. Johannis Baptistae und derer fernere weitiger Aemter Bestättigung, allemahl in Gegenwart derer gesamten dreyen Raths-Regimenter sämmtlicher Sprech- und Handwerks-Meister von denen neun Rathsfähigen Gülden; so dann dergleichen Versammlungen daselbst geschehen in Criminal- oder peinlichen Sachen, wenn nach vollführter Inquisition, Defension, und eingehohlten Urthel der Delinquent, Missethäter, vor das Halz-Gerichte zu stellen das Halz-Gerichte an sich selbst zu formiren und die zuerkannte Straffe nachgehends nach formirten Process geschehener Ausführung im Töpffer-Felde an ihn vollstrectet werden soll, auch wo sonst nöthige Angelegenheiten der Stadt vorfallen, und die darzu gehörige Mitglieder vorher erbethen worden. Vor den Rathause gegen den Wein-Keller über stehtet die Statua Rolandi, oder Rolands-Bild, in ungewöhnlich grosser Männlicher Statur mit der Cron auf dem Haupte, tragend in der einen Hand das Schwerdt, in der andern den Adler Rolands unter einen mit Kupffer bedeckten Thürmlein. Oben auff Bild der Spizzen hat vor eßlichen Jahren hiesiger Stadt sogenandtes Wahrzeichen, bestehend in einen silbernen Pelican Der Stadt nebst seinen Jungen gestanden, itzo aber daselbst nicht mehr Wahrzeichen vorhanden. Dieses Rolands-Bild hat Carolus Magnus im Pelican. Jahre 778 dem Rolando als seiner Schwester Sohn zu rühmlichen Andenken, gleichwie auch damahls in Sachsen und anderen Orten mehr, allhier aufrichten lassen, und zugleich der Stadt herrliche Privilegia zugewandt, darvon zu lesen M. Cyriacus Spangenberg in der Mansfeldischen Chron. p. 72. fac. A. Unter dem Rathause und Gewandt-Camernen sind die Custodien, auch Careeres Publici Gefängnisse, Careeres das so genannte grosse und kleine Loch mit diesem letztern Publici. heisset es: Hic est mala mansio, hier ist eine böse Herberge, weil solches das ärteste Gefängnis, und weiter hin nach der

Weinkeller.

Hegung
peinl. Hals-
Gerichts.Ædificia
Publica.1. Gesunde
Lufft.
Fruchtbarer
Grund.

Schuh-Gasse die schwarze Kammer; Auff dem Marckte bey der steinerne Wasser-Kunst ist Anno 1699 zu Bestraffung der Feld-Garten- und Tauben-Diebe ein Trillhäufgen hingefezet worden; Zu denen Aedificiis Publicis gehören ferner die Weinschendek oder Wein-Keller, darfür zwischen denselben und dem Rathhouse auf alldar stehender Bank, wenn es nöthig, das peinliche Hals-Gerichte unter freyen Himmel gehalten wird, so dann auf den Korn-Marckte das Waghaus, der Tanzboden, darunter das Brodthauß, das Zeughauß, Apotheke, Marrstall Stabulum Martis und dergleichen mehr, um geliebter Kürze willen vor dißmahl nicht zu melden und doch als wirklich genandte alle Aedificia publica allhier zu verstehen. Damit man aber endlich mit der Materiā Situationis, Lage, Angränzung und behgefügter Topographia der Orts Beschreibung also mit dem ersten Capitel allmählig zum Ende komme, ist nechst dem, wie oben gedacht, daß unsere Stadt an einen wohnhaften Orte wohl und nette gelegen, denn eins theils hat sie ihr Gesichte gegen Ost oder Morgen, auf die Haupt-Ecke der gülbenen Au, anders theils siehet sie gegen Norden, oder Mitternacht nach dem Harz-Walde zu, also Civitas in confinio Misniae & Thuringiae ad Sylvam Hercyniam situata; daher nicht unsügliche mit dem Jano bifronti zu vergleichen, so hat der gütigste Schöpffer Himmels und der Erden derselben nebst andern Wohlthaten sonderlich diese beyden Gaben verliehen, welche der Strabo bey dem Heroldo de Civitatibus Cap. 2. und Virtruvius de Architecturā cap. IV. bey vorhabenden Stadt-Bau recommandiren, als (1.) eine gute gesunde Lufft, (2.) ein fruchbarer Grund und Boden, darvon schon längst Reusner in Nordhusa mit folgenden Worten, Meldung gethan:

Locus Nordhusae est admodum aëre salubris, hortis amoenus, campis fertilis, saltibus jucundus, fructibus varius, Caput nimurum vallis illius amoenissimae, quam aurea Tempe nominant, quae veluti sumen est quoddam, & medulla totius Germaniae.

Qualis Penaeus Pindo profusus ab imo

Per

Per Tempe liquidis Thessala fertur aquis;
Quem circa fruges fert campus & educat uvas,

Atque premunt ramos pondere poma suo,
Talis Tyrigetum modo fertilis aurea Tempe,
Formosis lymphis Unster & Helma rigat.

Plenus deliciis & collibus aptus apricis,
Saltibus & laetis undique cinctus agris.

Qua Boream versus priscis Nordhusa Cheruscis,
Hercyniae colitur porta caputque plagae.

Dives agri Regio, pecoris quoque dives opumque,
Germani sumen dulce penuque soli.

Qua sua Dona Ceres laeta ubertato ministrat,
Et Crocus † & gravidam ditat Isatis * humum.

† Crocus: auf Deutsch: Saffran, Saflor, welcher zwar noch Saflor
ießt und hier und anderswo in der Nachbarschaft gesät
wird.

* Isatis aber der Waid, den die Färber zu ihrer Farbe Waid,
pflegen zu gebrauchen, wird vor und in unserer Stadt,
wie vor Alters geschehen nicht mehr gezeuget, wohl
aber in Thüringen; und wird von dar ferner weit fort-
geführt doch nicht mehr so stark wie sonst: Denn nach-
dem der Engelländer aus Thüringen den Saamen bekommen,
und der Indisch in dieses Land gebracht, ist der Ruhm
des Waids wegen nunmehr ziemlich gefallen, übrigens
sind drey W. worvon Thüringen bekannt und berühmt, Waid,
nehmlich Waid, Wolle, und Weizen, nach den Disticho: Woll,
Conciliare solent tria W. nomenque decusque, Waißen.

Waid, Woll & Waißen Terra Thuringa tibi.

Und obgleich in und an Thüringen, als auch am Harze,
wie leicht vernünftig zu erachten, keine Citronen- und Pome-
ranzen-Wälder, wie in Africa bey dem Promontorio Viridi,
oder C. de Verde; keine Zimmethäume wie in der Insel
Ceilon; keine Wälder von Nelkenstreuchern, gleichwie in denen
Bendamischen und Moluccischen Inseln anzutreffen, so hat
doch der allergütigste Gott die Gegend dieser Stadt begabet ^{Luftiger Pro-}
mit einem annehmlichen und lustigen Prospect, wie vorhin ^{spect Grün-}
schon erwehnet, zugleich auch mit luftbaren Gründen, Ber-
gen, Thälern und Hügeln, auch flaren und silberhellen Thäler &c.

Bächen,

Reusnerus
von Nord-
jen.

Wilden
Hölzgen.

Kirchhoffs-
Holtz.

Zufuhr der
Nachbar-
schaft an
Holze,
Brandte-
weinsbren-
nen.

Anzahl der
Acker.
Wiesen.

Poltens-
schülchen.
Hopffenberg-
ge.
Weinberge.

Schön, klar
und helles
Wasser.
Mühlens.
Brunnen.
Wasserkünt-
ze.

Bächen, an Waldungen und Gehölzungen ist zwar vor dieser Stadt und hiesiger Fluhr schlechter Vorrath; indem auf der einen Seite jenseits des Giersberges über den Ronnen-Teiche ein kleines Gehölze, der Uhralten Wohl-Löblichen Wildischen Familie zugehörig, daher das Wilden Hölzgen genannt, nebst anderen Stükke Herrn B. D. Frommannen, (wie mir berichtet) zuständig. Auf der andern Seite nacher Rüdigis- und Petersdorff, das Kirch- oder vielmehr Kirchhoffs-Holtz genannt, von seinen vorigen Besitzer Apel oder Apollo Kirchhoffen, dahmaligen Bürger hiesiger Stadt, gelegen, bestehend in Eichenen Bäumen, daraus denn zu ersehen, was schlechter Vorrath an Bau- und Brennholtz allhier zu haben, und wann dieser sonderbare Holtz-Mangel nicht durch den reichen und milden Seegen der Nachbarschaft vermittelst der Zufuhren mit vollem Wagen, Karren und Schlitten ersehen würde, müste die gute Stadt an Gehölze Noth leiden, und zwar um so viel mehr, da ehliche Fahr hero durch das vielfältige Brandte-weins-Brennen das Brennholtz zu manches ehrlichen Haupth- wirths Schaden theurer worden.

Man findet ferner in dieser Fluhr eine gute Anzahl arthaffter Acker und Länderey, auch unterschiedliche Wiesen; In vorigen Zeiten hat man im Töpffer-Feld nahe vor den Töpffer-Thore bey dem Gefilde Polten-schülchen genannt und weiter hin unterschiedene Hopffenberg, wie auch an andern Orten des Feldes als vor den Alten Thore dergleichen angetroffen: Es sind aber dieselbe nach und nach zu Acker-Feldern angeleget, so sind auch der Weinberge nicht mehr so viel, wie sonst (ausgenommen in Töpffer-Feld vor dem Bielen-Thore, an dem Bielen-Rasen gegen den Zehende Hammer oder Del-Mühle über) vorhanden; Ferner hat die Stadt inn- und außérhalb ein schönes klares, helles und gesundes Wasser nebst unterschiedlichen Mühlen, gute Quell- und Ziehbrunnen, Wasser-Künste; Der Brunn auf den Königs-Hoffe ist in diesem Jahre 1701 ganz neu von Grund aus mit seinen Gehäuse repariret, die Wasser-Kunst an den Markte gegen dem Riesen-Hause ebenmäigig von festen rothen Steinen, darein die Jahr-Zahl 1583 gehauen, nebst andern Wasser-Künsten mehr, bestehend in hölzernen Bottichen; die steinerne Wasser-

Wasser-Kunst an dem Korn-Märkte nahe bey dem Waghausse ist Anno 1698 aus dem Grunde von rothen Steinen neue aufgeföhret worden, deren Baukosten sich erstrecken an die dreihundert Thaler, der nahe hierbei stehende längst bekandte Brunn ist auch in diesem Jahre ausgeföhret und gebeffert. Weiter ist bekandt, der Wasser-Brunn am Petersberge, in der Rauten-Gasse. In der Vorstadt im Grimmel ein steinerner Wassertrog, der Brunn auf dem Plan im Altendorffe, der Brunn zu St. Elisabeth, welcher vor den Allerbesten hiesigen Orts gehalten wird, darbey auch seinen besonderen Ruhm hat, der Brunn in dem Hospital St. Martini, als welcher auch sehr nutzbar zu gebrauchen ist &c.

Hiernechst hat auch die Stadt noch ziemliche Viehzucht Viehzucht bey der vorhandenen Weide, welche doch in Frühlings-, Sommer- und Herbst-Zeit zu Erhaltung des Viehes nicht genug und hinlänglich, daher von Walpurgis den 1ten Maji an bis den Tag Galli den 17. Octobr. auf ein halb Jahr das Viehe auf den benachbarten Harz gegen Lieferung eines gewissen Locarii an Käß und Butter &c. in die Miethe gethan wird.

An Fischwerke allerhand Arten, grossen und kleinen, Fischwerk, als Carpen, Hechten, Forellen, Aschen, Perschen, Ellröhren, Gründ-Schmerlingen &c. und dergleichen, und zwar um einen billigen Werth ist gute Gattung zu haben, von beiden Seiten der güldenen Aue, gegen Morgen oder Osten, als auch sonst gegen Norden, Mitternacht und dem Harze hin; als von dar ein gutes Wildpret an Hirschen, Rehen, wilden Wildpret. Schweinen, Hasen, auch an allerhand Bögeln und Geftügel; als wilden Gänzen, Enten, Rebhühnern, Kramsvögeln, Drosseln, Amseln, u. s. w. um einen billigen Werthe zu überkommen. Daher dann, weilen absonderlich nebst vorhin angeführten Glückseligkeiten und Gaben der Natur in hiesiger Stadt ein schönes zwiefaches Kleinod zu befinden; schönes Kleinehlich nach Anführung der Augsburgischen Confession nod.

(1.) ein reiner Glaube und Gottes-Dienst; indem nicht allein 1. Reiner des Sonn- und Festtages, sondern auch alle Wochen hindurch Glaube. täglich durch gewisse Predigten und wöchentliche Betstunden getrieben wird, und man sonst (außer der Papistischen Glauben)

Reichs-
Frenheit.

Glauben) von keiner verdächtigen Lehre oder auch Schwärmeren Kundschafft hat, (2.) die unschätzbare Immediatät und Reichs-Frenheit allhier floriret, überdiß auch darneben wohlfeil zehren, fürnehme Personen Adelichen Standes, Mann- und Weiblichen-Geschlechtes hier iederzeit zu privatiren, ihr Leben in stiller, und 'guter' Ruhe hinzubringen, sonderbahre Beliebung getragen; Wie denn auch noch iezund unterschiedene dergleichen Gottselige Matronen und Fräulein von führnem Adelichen Geschlechtern stammend, sich wirklich aufzthalten, so gar, daß auch hohen Potentaten allhier auf Reichs-Tagen ihre Assembleen und Zusammenkünfte anzustellen allernädigst gefallen hat, wie in Cap. V. zu ersehen seyn wird.

Da in Beschreibung der Stadt Fruchtbarkeit, worvon zwar wohl ein besonderes Capitel hätte anfügen können beschäftiget, kan nicht umhin zum Beschlusse Cap. I. Curiosität denen Herren Chymicis zu fernern Nachsinnen diese curieuse Frage auff's Tapet zu bringen: nehmlich

Ob es Gold-Erz um Nordhausen gebe?

Selbige hat schon zu seiner Zeit beantwortet Leonhard Thurnneyser zum Thurn, gewesener Churfürstl. Brandenburgij. Leib-Medicus in Alchymia Magna libr. 8. cap. 13. fol. 124. Bey Nordhausen (spricht er) ist ein mächtig-reicher Goldgang in einer Wiesen, nennet aber den Ort nicht, (sonst ist nicht zu leugnen, daß etliches Erz, so iho in der Gegend bey Nordhausen als Stollberg ic. gefunden wird, nicht solle Gold halten, und zwar mehr als dasjenige, so auff dem Ober-Harz zum Clausthal und derer Orte geschärfset wird, weilen die Berge wärmer, als die auff gedachten Ober-Harze gelegen; Allein weiln die Sonne allhier nicht so penetrant und durchdringend, als in Ungarn und andern Goldreichen Orten, so wirffet es die Unkosten nicht ab, so auf die Separation des Goldes gewendet werden müssen.) Vor Alters hat es allhier Alau-Bergwerke gegeben, dero gedenket vorhin angeführter Thurnneyser, lib. 4. von Alau-Bergwerke ic. fol. 67. mit diesen Worten: Bey der Stadt Nordhausen hat man auch in einen freyen Korn-Acker Alau-Erz gefunden, welches von einem Wasser-Guß und Rausch entblöset worden, das andere Jahr nach Anfang des zu Plauen

Frage: Ob
Gold-Erz
um Nord-
hausen zu
finden?

Antwort.

Erz bey
Stollberg.

Alau-
Bergwerk.

Plauen ist auch von ehlichen Verlegern zu Leipzig derer viel waren, gebauet worden, und ob dasselbe gleich ein gut Erz, auch leichtlich zu gewinnen gewesen, so hat es doch aus Ursach, weil alle diese Berg-Arten, deren vena ex septentrione pertinens in Meridiem) auch keinen rechten Fortgang haben wollen; Es ist ein stockholich Erz, welches von ihm selbst brennet, und so man das nicht mit Gewalt leßhet, Judicum. verbrennet es gar, also daß es zu nichts wird, auf solches Bergwerk ist ein Hauf und grosse Hütten gebauet mit 4 Pfannen, und daselbst viel Alauß gemacht, aber weil der Herren viel darzu waren, und ein ieder nach seinen Kopffe daran künsteln und etwas neues erfinden wolte, eine weile Biel Kopffe, mit dem Ofen und Pfannen auch im sieden mit Vermehrung viel Sinne. des Miners, und hat ein ieder dem andern meistern und die rechte Kunst (die ihnen doch allen gemangelt) wissen wollen, unangesehen an Gelde kein Mangel gewesen, so hat Mißver- es durch ihren eigenen Mißverstand, Reid, Zand und Haber stand, Zand müssen Unglück bringen, und ist lediglich gar verachtet liegen und Reid blieben, und lieget noch, und ist doch gleichwohl an ihn selbst bringet Un- reich genung am Gehalt; soweit vorgedachter Autor. Cap. glück bey 8, fol. 69. fähret er fort und spricht: Daß ein Meister oder dem Berg- Sieder des gedachten Bergwerks Heinrich Opel genannt, werke. nachgehends in Hessen zu einen Alauß-Werke gezogen, der Autor meldet aber nicht, wo und an welchem Orte das Alauß-Bergwerk dieser Stadt gelegen, fol. 72. gedendet er noch eines andern Meisters Franz Wienkeller genannt, so auf gedachter Alauß-Hütte gesotten.

Unsere Stadt-Mauren anlangend, so schreibet George Hießige Agricola de natura fossilium Lib. 5. c. 7. p. m. 517, Stadt- daß solche von den grauen Alabaster, so nach seiner Meynung Mauren. an angeführten Orte p. 515. allein bey Nordhausen gefunden wird, gebauet sey, alleine es verhält sich nicht also; denn ob zwar ein Theil derselben aus gedachten grauen Alabaster bestehet; sonderlich was die euerste Mauren an dem Stadt-Graben betrifft, so ist doch der meiste Theil derselben, und zwar an dem Orte, wo sich die Vorfahren am meisten eines Anfalls besorget, als vor dem Töpffer-Thore, wie vorhin schon in der Topographia, Ort-Beschreibung

Grauer
Topfstein.

Alabaster.

Marmol.

Ob der
Giersberg
Erz habe?
Eisenstein.
Erz uff dem
Hagenberge.

erwehnet, mit einen sehr festen Toff- oder Topfstein (so aus dem Kohnstein gegraben worden, daselbst auch noch der sehr grosse und tiefe gangbahre Steinbruch zu ersehen) aufgeföhret worden. Gedachter Autor Libr. 7. c. 23. p. 663. gedenket auch, daß nicht weit von Nordhausen Urnae Lapideae steinerne Krüge, deren sich die Alten wegen der Menge, des alldar anzutreffenden Alabasters bedienet gehabt, welche man in Thüringen nicht gefunden, aus Mangel des gemeldeten Steines; sondern es hätten dieselben Urnas fictiles (das ist Töpferne oder Thon-Krüge) gehabt, wie denn noch iezund würcklich aus dem Kohnstein gut und schönes Alabaster in dem der Stadt daselbst zustehenden Steinbrüche gefunden wird, und daraus von hiesigen Bildhauern allerhand schöne galante Arbeit, als Tische, Grabsteine, Bilder, Schüsseln und dergleichen mehr althier verfertiget, mit hin ferner in auswärtige Lande in Chur- und Fürstliche Städte geföhret und in guten Ruhme gehalten werden, wie denn der berühmte hochgelahrte Autor Herr Joh. Riemer, nunmehr S. S. Theol. D. &c. in seinen kurzweiligen Reden, wenn er einen weissen Halß eines schönen Frauenzimmers beschreiben will, saget, er sey so weiß, wie Nordhäusisches Alabaster. Der gute Marmol ist mehr in der Grafschafft Stollberg, als in unsern Steinbrüche befindlich.

Ob sonst der hiesige Giersberg Erz mit sich führe, davon habe keine Nachricht, weilen kein Chymicus, und stelle solches denen Chymicis zu gefälliger Erforschung anheim, doch ist mir berichtet, als wenn ehemahls daselbst Eisenstein sey ausgegraben, wie auch von hiesigen Bürgern auf dem Hagenberge nach Rüdigsdorffe und Kirchhoff's Holze hin gelegen, Erz geschürfft worden, wodurch aber die ehrlichen Leute in grossen Schaden gerathen. Und wäre also dieses genug gemeldet, von der Stadt Nordhausen Situation, Lage und Angränzung, wie auch derselben Topographia oder Ort-Beschreibung, welche man zuforderst voran zu sezen vor sehr nöthig erachtet. Denn wie einen vernünftigen Menschen übel anstehet, der nicht weiß, wo er in der Welt gesessen, und doch gleichwohl in derselben wohnet, also ist es auch ungereimt von einer Stadt und Orte etwas schreiben und

und gleichwohl der umgränzenden Derter nicht gedenken.

Nunmehr wird gehandelt von den Gotteshäusern, sonst Tempel Gottes oder Heiligtümer genannt, und folget erlich die Primar- oder Haupt-Kirche zu St. Nicolai in S- Kirche St. gemein sonst die Markt-Kirche genannt, weil sie am Markte Nicolai. zwischen denen Crämer gleich gegen dem Rathause über und nach dem Korn-Marcte gelegen, hat einen kleinen Kirchhoff fast einen halben Monde gleich, von dem Markt-Kirch-Thor Eingange zu der rechten Hand bis zu Endigung der Kirchen nach der Schuh-Gasse hinaus gehend. Vor Alters ist solcher Kirchhoff weiter, allwo der Pfeiler ieho steht, auff den Markt-Platz heraus gangen, wie denn bey damahlicher Ausgrabung, Grundlegung und Sezung gedachten fulimenti viel Toden-Köpfe im vorbeigehen nach dem Rathause zu, ausgegraben selbst gesehen, und darben von einen alten erfahrenen Rathsverwandten glaubhaft dazumahl berichtet worden, daß der damahlige Pastor Primarius, Conradus Poedopater, Teutsch (Kinder Vater) der in dieser Kirche kurz vor dem Altar und dem Pulte sein Begräbnis hat, sehr soll geeifert haben, daß man zu solchen Zeiten den Gottes-Acker in einen Markt-Platz verwandelt hätte, es hat diese Haupt-Kirche zwey schöne hohe Thürme, von dem darauf wohnenden Stadt-Thürmer und Haußmannne insgemein der Haußmanns-Thurm genandt; Dessen Verrichtungen in C. Edl. Raths Feuer-Ordnung Sect. 2. § 35. gar genau und deutlich beschrieben, und darben gedacht wird, daß es dem damahlichen Haußmannne und den Nachtwächtern zu schlechten Ruhme in denen Chronicis nachgeschrieben würde; daß in dem erschrecklichen Brände, welcher Anno 1612 am 21. August in der Becker-Gassen zu Mitternacht angegangen, solcher vorher und eher auf dem Lande und in der Nachbarschafft, als von ihm sey gesehen und wahrgenommen worden. Die Kirch-Väter sind

Herr Bürgemeister Johann Martin Fromann.

Herr Christian Lohr, Quatuor-Vir.

Zum andern die Kirche zu St. Blasii, auf beyden Seiten St. Blasii. mit schönen hohen Linden umgeben, hat zwar auch zwey

hohe Thürme, iedoch ungleicher Höhe, der Kirchhoff ist viel grösser und räumlicher als bey erstgedachter Kirche St. Nicolai, Anno 1687 ist daselbst mit vielen Kosten ein starker neuer steinerner Pfeiler, von Grund aus angesetzt worden, wie die Lateinische Inscriptiōn gegen der Pfarr- und Cantorey Wohnung über, ausweiset, mit diesen Worten:

Fulcimentum Hocce exstructum Anno 1687.

So wird auch außer- und innerhalb derselben von Jahr zu Jahren noch immermehr bessere illuminir- und Verfaßung gemacht, gleich wie auch dergleichen in erstgedachter Kirche St. Nicolai, und folgenden. Die Vorsteher dieser Kirche sind

Herr Bürgermeister Johann Caspar Arenß.

Herr Martin Regel, JCtus & Quatuor Vir.

St. Petri.

Drittens die Kirche zu St. Petri in monte Petri auf den Petersberge wegen der bergigten Höhe sehr hoch gelegen, der Kirch-Thurm hat eine hohe Spitze, der Kirchhoff ist sehr groß und ansehnlich und mit Mauer umgeben, die Kirch-Väter oder Vorsteher

Herr Johannes Martinus Titius, Secretarius.

Herr George Christoph Huragen, Rathsverwandter. Diese wird iezund allenthalben sehr schöne illuminiret, auch noch netter als sonst ausgebauet.

Parfüsser Kirche.

Vierdtens die Parfüsser Kirche, von denen Parfüsser München benahmet, welche selbige in Zeiten des Papstthums erbauet, darben allenthalben herum ein ziemlich großer und räumlicher Kirchhoff, allhier werden viel eingepfarrret, aus der Gemeinde St. Nicolai und St. Blasii begraben.

St. Jacobi.

In der Vorstadt die Kirche zu St. Jacobi insgemein die Neustädter Kirche genandt, mit einen hohen Thurm, auch dem Kirchhoffe von ziemlichen Raum. Die Kirch-Väter

Ehrn Johann Ernst Rump,

Johann Georg Stegemann, Jun.

Aufm Frau- enberge.

Die Kirche Beatae Mariae Virginis in Monte die Kirche am Frauenberge, könnte auch wohl Marien-Kirche genandt werden, der Kirchhoff hat auch noch seinen Raum. Die Kirch-Väter

Georg Christoph Langenhagen,
Christian, und Jost Sachser

Die Kirche im Altendorf, Beatae Mariae Virginis im Im Alten-
Valle extra Muros wie sie in alten briefflichen Uhrkunden dorff.
genennet wird, sonst zu St. Annen genandt, wiewohl unrecht,
Anno 1697 ist deroselben mit vielen Kosten aufgefűrtes
neues Gebäude am 24. Octobr. eingeweiht worden, dar-
neben ist auch ein feiner Kirchhoff, die Kirch-Väter

Chrn Conrad Nicol,

Christoph Tobias Wagner.

Nach diesen Haupt-Kirchen folgen noch zwey kleine
Kirchen als 1) zu St. Elisabeth im Altendorf, 2) zu St. St. Elisa-
Cyriaci außerhalb der Stadt vorn Siechen-Thore gelegen, beth.
davon vorhin schon Meldung gethan. Vorsteher zu St. St. Cyriaci.
Elisabeth

Herr Martin Regel, JCtus & Quatuor-Vir,

Herr Andreas Gundelach,

Herr Barthold Krappe.

Sonst ist noch auf den Korn-Märkte an der Ecke eine
Capelle zu St. Georgen genandt, über der Thür ist der St. Georgii.
Ritter St. Georgen nebst dem Lindwurm in Stein gehauen,
woselbst das Spritzen- und ferner hin das Zeughauß, nahe
darben die Wohnung des Stadt-Physici mit ihren Zube-
hörungen. Ferner ist dieser Stadt ein Käyserlich freyes
Reichs-Stift S. Crucis, zum heilgen Creuze genandt, der St. Crucis.
Papistisch- oder Katholischen Religion zugethan, die Stifts-
Kirche ist zwar sehr groß und ansehnlich angefangen, aber
nicht zu Ende gebracht worden, gestiftet von des Käyser's Hen-
rici des andern Gemahlin, Frau Mechtildin, (so eine Tochter
Theodorici des Graffen von Ringelheim gewesen), die
Stiftung ist geschehen Anno C. 932 zu Ehren der Jung-
frau Marien, des heil. Creutzes, und des Märterers Eustachii,
anfänglich zu einen Nonnen-Closter gewidmet, darvon denn
auch viel Jura und Gerechtigkeiten dieser Stadt zugeeignet
und eingeräumet worden, und hat benandte Käyserin
nach ihren Todte darinnen sich begraben lassen. Man
findet in dieser Kirche schöne Glocken und ein anmuthiges
Geläute, und gleichwie dieses ganze Stift mit volliger Zu-
behörung in hiesigen Territorio gelegen, so ist solches auch
unter C. Edl. Rath's Schutz und Bothmäßigkeit. Der ietzige
Dom-

Dom-Techant ist Herr Petrus Juvvet, hiebevor Professor Moralium in Porta Cœli zur Himmels-Pforte in Erfurth, ein fein gelahrter fromm still und exemplarischer Mann, hat seinen Seniorem, Canonicus und Vicarios.

Schule.

Von denen Kirchen verfüget man sich nunmehr auch billig zu denen Schulen, welche man mit guten Hufe und Grunde denen Pflanz- und Ppropff-Gärten aller Stände, ja denen Grundfesten und Haupt-Pfeilern aller Städte und Länder vergleichen kan, da denn zuforderst zu consideriren die althiesige Raths- und Stadt- sonst die Knaben- oder grosse Schule benahmet; Solche ist gelegen in der Straße so man hinter denen Predigern nennet, weiln im Bahlthum dieser Ort ein Closter derer Dominicaner oder Prediger Münche gewesen, ist gelegen an einen stillen, einsamen und abgelegenen Orte, wie die Schulen gebauet seyn müssen: Nam solitudo est amica Musis. Die Einsamkeit gefällt denen Studierenden, und ist derselben Gegend, da sie eines- theils zwischen Gärten, anderstheils denen Feldern nach der Stadt-Mauren Mittags- oder Südwarts befindlich, gar anmuthig, also dieses Schul-Gebäude von denen gottseiligen Vorfahren zu dem Schul-Tempel räumlich und wohl angeleget, und wird nach Vermögen und der Nothdurft Befindung ie mehr und mehr gebessert, was Gestalt hiesiger Magistrat, als Scholae Patronus, von allen Zeiten her vor der Schulen und der Studierenden Jugend Wohlfarth iederzeit recht väterliche Sorgfalt, zu des gemeinen Wesens Besten und Aufnahme getragen, auch noch immerfort beständig hege und habe mit Auffwendung aller nöthigen und erßnlichen Kosten solches ist ohne mein Anführen vor längst Weltkundig; immassen schon zu seiner Zeit der berühmte Chur-Sächl. Historicus Laurentius Beckenstein in seinen Theatro Saxonico Anno 1608 vor 93 Jahren in den Druck gegeben von Nordhausen die ausdrücklichen Worte setzet: Dieß vornehme Reichs-Stadt hat iederzeit das Lob gehabt, daß darinnen Kirchen und Schulen, sowohl das Stadt-Regiment ordentlich wohl und weislich bestalt gewesen, gestalt denn solches auch die Erfahrung gegeben: Denn was diese vornehme und gelehrte Leute erzogen, welche nicht alleine dieser

dieser Stadt, besonderu auch dem ganzen Lande, und sonstigen nützlichen gedienet, derer wäre wohl ein lauter Catalogus zu erzählen, nennet aber nur ekliche, und zu damahlicher Zeit die neuesten, als damahls gewesen die Hoffmann, Grunste, Fabri oder Schmiede, die Wygandt, die Wilden, und andere mehr, dieses sind, wie gesagt, des führnehmen Historici eigene, nicht meine Worte, zu befinden in dem dritten Theile des Theatri Saxonici von Beschreibung der Stadt Nordhausen pag. 199. welchen bestimmitig D. Matthias Dresserus Profess. Historiarum in Leipzig in Isagoge Histor. p. m. 407. Es ist E. Edl. Rath wohl eingedenkt des merkwürdigen Spruches, welchen der weise Plato führet, libr. 3. de L. I. von Gesetzen. *Homo rectam nactus institutionem divinissimum mansuetissimum animal effici solet; si vero vel non sufficienter, vel non benè educetur, eorum quaeterra progenuit, ferocissimum.* Das ist: wird der Mensch wohl und rechtigkaffen erzogen, so ist er unter allen das allgerichteteste und sanftmüthigste Geschöpfe, welches Gott ähnelich zu schäzen: wird aber die Kinderzucht verabjämet, so ist auch der Mensch unter allen Creaturen das allerwildeste und ungeschickteste Thier; Kürzlich: soll dem gemeinen Wesen und allen Ständen wohl geholfen seyn, muß nebst Gott, eine wohlbestellte Schule, gebührliche Disciplin, Erziehung oder Zucht den ersten Grund legen, wem ein mehrers hiervon beliebet zu lesen, der suche auf die sehr merkwürdigen Worte des sel. Lutheri in dem andern Theile des Zehnischen Schriften pag. 463. angeführt in des D. Heinrich Müllers geistlichen Erquick-Stunden im dritten Theil in der 91. Andacht, am 285. Blatte von der Kinderzucht. Ist eine gute Lehre vor die Eltern, wunderlich vor die böse unartige Mütter, welche die Kinder verzärteln und verziehen. In vernünftiger Erwegung dessen allen hat wohlgedachter Rath von allen Zeiten bis auff diese Stunde und Augenblick darhin getrachtet geschickte Schul-Lehrer der lieben Jugend vorzusetzen, solche auch zugleich ehrlich und richtig zu besolden, wie die Lateinischen Worte in denen Schul-Legibus oder Schul-Ordnungen lauten. Anno 1658 sub dato den 26. Novembr. publiciret und confirmiret.

Cui fini ne quid desit, formandae gubernandaeque Juventuti in schola nostra Viri vitae sanctitate, religione, eruditione, fide, diligentia, patientia docendique dexteritate conspicui, ut praeficiantur operam dabimus, eosdemque honestis salariis sustentabimus & contra injurias, quantum licet, benignè tuebimus.

Zu würcklicher Bezeugung der Schulen Sorgfalt werden sowohl von dem Rath als auch gesammten Ministerio „alle Jahr zweymahl in zweyen Examiniibus publicis erst „im Frühlinge, zum andern im Herbste kurz vor- oder nach „beyden Fahrmärckten zwey Solennes und genaue Schul-Visitationes, drey Tage lang, Montags, Dienstags und Mittwochs gehalten, der vierde und letzte Tag aber; als der Donnerstag ist angesetzt zu Halt- und Ablegung eßlicher Schul-Reden durch die Alumnos der Obern Classe in allerhand Sprachen in actibus tam Cathedralibus quam extra Cathedralibus allemahl in Volkreich- und ansehnlicher Versammlung. Nach Endigung solcher wird der Actus Examiniis mit einer gelehrten und anständigen Oration durch den Stadt-Syndicum oder in Abwesenheit dessen durch den Pastorem Primarium und gleichwie im Anfänge, Fort- also auch im Ausgänge mit einer schönen Vocal- und Instrumental-Music von dem Cantore, und Chora Musico beschlossen. Wie denn die von seel. Herrn D. Johann Titio vorigen Stadt-Syndico abgelegte im Druck vorhandene teutschē Reden derselben erst und ander Theil in 4to der gelehrten Welt nicht unbekandt, und mit guten Vergnügen nebst denen andern von derselben gelesen werden. Die Schule hat an sich selbst 7 Classen, es sind die Studierenden mit ansehnlichen Stipendiis von der Rathss-Cämmerey bedacht; unter andern Legatis ist das wichtige Heckelaurische Capital und liberalissimum Stipendium in sonderbahren Ruhm, dessen Zinsen Schul-Collegen empfangen; Die beyden grossen Chore wie auch die Current-Schüler, so ein besonderes Chor haben, genießen durch fleißiges singen vor den Thüren zu gewissen Zeiten gute Beneficia, da denn sonderlich die armen Current-Schüler jährlich mit Gelde, Kleidungen und Büchern mildiglich versorget werden; So giebt es auch althier

allhier gute Hospitia, welche Wohlthaten viel tausend dankbare Gemüther hier- und auswärtig in allen Ständten, wenn sie anders die Wahrheit reden wollen, höchstlich zu rühmen haben.

Was Gestalt allhiesiger Magistrat die Schule von un-
denklichen Jahren her allemahl mit geschickten und unverdrof-
fenen Schul-Herrn zu bestellen eiferigst besorget gewesen, ist
vorhin schon angeführt, und von denen Schul-Rectoren
annoch wohl bekandt M. Andreas Bachmann, sonst Rivinus,
nachmahliger Professor Eloquentiae & Poes. in Leipzig,
deffen annoch lebende Söhne nunmehr Rivini genandt,
alldar noch am Leben, in hohen und wichtigen Aemtern
sitten; ferner der Rector Joh. Girbertus von Jehna bür-
tig, Johann Günther Hoffmann aus Nordhausen, M. Fried-
rich Hildebrand, Nordhusanus, und nach dem M. Paul tores.
Conrad Schröter von dem Dorffe Badera aus der Graffschafft,
nunmehr Fürstenthum Schwarzbburg. Sonderlich aber ist
unter andern hieron durch ganz Teutschland und noch Ruhm
weiter erschollen der grosse Ruhm dahmaligen Schul-Rec- M. Friedrich
toris seel. Herr M. Friderich Hildebranden, an dem Hildebrand-
absonderlich fürtreffliche Tugenden zu befinden gewesen; den.
in besonders aber (1.) wahre und ungesärbte Gottseeligkeit.
(2.) Annuthige, zugleich durchdringende ungemeine Lehr-
Gabn. (3.) Ein munterer, frischer und hurtiger Geist.
(4.) Singularis in docendo felicitas. Sonderbahre Glück-
seeligkeit in seinen Lehr-Amte, solcher Gestalt, daß auch
nicht gar zu fähige Ingenia durch seine sonderbahre Freund-
und Geschicklichkeit auch mit eingemischten Ernst und Schärfe
zu gehöriger Zeit, zu Fassung vorgetragener Lehre bewogen
worden; Es war zu deffen Zeiten die Frequenz oder Zulauff
von denen Schülern so stark und Volkreich, daß vornehmer
Leute Söhne von Hamburg, Oldenburg, denen Fürstenthü-
mern Braunschweig und Lüneburg, Lande zu Meissen ja
von weiter entlegenen Dertern, so gar von Venedig bürting,
allhier zu frequentiren Beliebung getragen, solcher Gestalt
daß einsmahl's wohlgedachter Rector, Herr Hildebrand alleine Starke
in Prima, Ober-Classe, hundert und funffzig bis 160 Per- Schul-Fre-
sonen gezehlet, und zwischen beydnen Obern-Classen stehend quenz.
seinen

seinen Götte mit gefaltenen Händen und weinenden Augen vor solche reiche Anzahl gedanket. Und wem ist nicht bekannt, daß annoch würcklich an Käyser- König- Chur- und Fürstl. xc. Höffen, auch andern berühmten Städten und Orten fürtreffliche Leute leben, welche nebst Gott den Anfang ihrer Wissenchaft und Qualitäten diejem erleuchteten Lehrer zu danken und auch nach dem Tode ihn zu rühmen haben; Es hat zwar diejer wohlverdiente Mann auch seine Neider und Verfolger gehabt, iedoch aber auch dieselbe unter Göttes Beystand mit standhaften und frölichen Gemüthe überwunden.

M. Schröter Dieses zu unsterblichen Nachruhm des seel. Verstorbenen; Ihm folgte in seinen Amte sein vormahliger Schüler nachmahlis Collega, erß Con-Rector M. Paul Conrad Schröter, ein Mann von gründlicher Gelehrsamkeit und rühmlicher Conduite, lebete aber in diesen Rectorat-Amte nicht länger als ein halb Jahr, starb im 31. Jahre seines Alters; zu deren beyden stattlichen Schul-Männer Zeit stand unsere Schule in dem höchsten Flor und Incremento; furz aber hierauß mußte sie ein sonderlich Decrementum & triste fatum empfinden; traff also hierbey ein das Dictum Publ. Syri:

Fortuna Vitrea est. quae, cum maxime splendet
frangitur.

Herr M. Tunkelberg Der ietzige Schul-Rector ist Herr M. Conrad Dünkelberg, ein Mann von vielfältiger Belebung und sinnreicher Erfindung. Der Con-Rector Herr Johann Christian Buhle, aus Nordhausen, dessen Methodus der Hildebrandnischen Lehr-Art ganz ähnlich; daher die Schule noch würcklich in guten Con-R. Ruhme. Die Scholarchen sind:

Scholarche. Herr Bürgemeister D. Conrad Kromann, Senior,
& Physicus Ordinar.

Herr Bürgemeister Johann Martin Kromann.

Herr Bürgemeister Johann Caspar Arenß.

Scholae Inspectores

Herr Johann Nicolaus Rohrmann, Ministerii
Primarius, und Pastor St. Nicolai.

Herr Johann George Titius, Pastor St. Blasii.

Nach

Schul-In-
spectores.

Nach vorerwehrter Knaben-Schul folget die Mägdgen- Mägdgen- oder Jungfer-Schul in der so genandten Pfaffen-Gasse an Schule. dem Neuenwege, Becker-Gasse und St. Crucis hin zum H. Creuße gelegen; Es werden in dieser Schule allemahl 2 Chrbare Christliche Weiber als Wittben bestellet, welche die Jugend weiblichen Geschlechtes zu wahrer Gottseeligkeit, wohl- anständigen Sitten, ferner in Lesen, Schreiben und andern Tugenden zu unterrichten Befehl haben, daß daselbst unter der Erden einige Urnae vor ehlichen Jahren gefunden, hat ein Geistlicher hiebvor erzehlen wollen, dergleichen auch in einen nicht weit davon gelegenen Thurm, unter demselben angetroffen worden.

Unter denen Hospitalien, welche nunmehro in der Ordnung folgen, ist das fürnehmste das Hospital zu St. Hospital St. Martini, davon im vorigen schon Erwehnung geschehen; Martini. Nach dem folget in unsren Raths- und Amts-Büchern, in Ablegung derer Rechnung das Hospital St. Cyriaci, St. S. Cyriaci: Elisabeth, Beatae Mariae Virginis in Monte, das Closter S. Elisabeth. am Frauenberge, Vorsteher dieses sind:

B. M. Virg.

Herr Bürgemeister Andreas Weberi, JCtus,

in Monte.

Herr Bürgemeister Johann Martin Kromann,

Vorsteher.

Herr Andreas Gundelach, Raths-Biermann.

Kornschreiber

Herr Johann Günther Hoffmann, Not. Publ. Caesar.

